

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für

alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der

Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,  
die einhalt. Petitzeile 20 Pf.,  
Kleinzeile 50 Pf.,  
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen  
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern  
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen  
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gefandt 2.05.

Bezugspreis  
durch die Austräger monatlich  
ins Haus gebracht 65 Pf.,  
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.  
Bei Bestellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 133

Hirschberg,  
d. Red. Nr. 267.

Hirschberg, Sonntag, den 9. Juni 1907

Hirschberg,  
d. Exped. Nr. 36.

95. Jahrg.

## Der parlamentarische Ausklang.

Nun hat auch das preußische Abgeordnetenhaus seine Pforten geschlossen, und bis in den Spätherbst hinein herrscht über allen Gipfeln Ruhe. Mitzuviel Eifer hat der preußische Landtag in der kurzen Tagung nach dem Pfingstfeste nicht mehr entwickelt. Wäre nicht die Schwerfälligkeit, wie sie im Zweikammersystem begründet ist, zu überwinden gewesen, so hätte auch der Landtag das Beispiel des Reichstages nachahmen und bereits vor dem Pfingstfest seine Arbeiten abschließen können.

Indessen hat die Nachsession wenigstens den preußischen Beamten noch eine willkommene Gabe gebracht. Der Finanzminister Hr. v. Rheinbaben gab seinem Herzen einen Stoß und ahnte den Reichsschatzsekretär wenigstens insoweit nach, als er für die unteren Beamten acht Millionen flüssig machte. Er hat sich durch das Drängen der Freisinnigen auch weiter bewegen lassen, noch für die mittleren Beamten fünf Millionen aufzuwenden. Diese Summe reicht freilich nicht hin und nicht her. Ihre Verteilung, bei der es ohne Willkür kaum abgehen kann, wird bei den mittleren Beamten viel böses Blut machen. Noch mehr dürften die begleitenden Umstände zum Nachdenken über den Gegensatz zwischen Preußen und dem Reiche veranlassen. Denn im preußischen Abgeordnetenhaus wurde das Kompromiß über die Feuerungszulagen schließlich zwischen den Konservativen und dem Zentrum über den Kopf der liberalen Parteien hinweg abgeschlossen. Die freisinnigen Parteien hatten erreicht, daß die Feuerungszulagen für die mittleren Beamten gewährt wurden, aber bei der Formulierung des Beschlusses wurden sie und die Nationalliberalen ausgeschaltet. Das ist ein verhältnismäßig geringfügiger Vorgang, aber er ist für die Stimmung in Preußen charakteristisch. Er ist es um so mehr, weil er nur ein neues Glied einer längeren Kette bildet. Denn mehr als einmal bereits haben die Konservativen sich im Gegensatz zum Liberalismus befunden und mit dem Zentrum Abkommen gesucht. Besonders in Schulfragen haben sie jeden liberalen Hauch abzuwehren gesucht, ja sie haben sich sogar von der freikonservativen Partei getrennt, um die Rundgebung zu Gunsten der sachmännischen Schulaufsicht zu hintertreiben. Im Abgeordnetenhaus gab nach wie vor das konservativ-kerikale Wort den Ton an.

Man sieht, daß die Konservativen gleichzeitig zwei Eisen im Feuer haben. Dadurch ist es auch dem Kultusminister v. Staudt möglich geworden, sich zu halten. Er sollte bereits Mitte Mai gehen, aber er hat noch immer nicht seinen Abschied eingereicht, ja er hat in der Reform der Mädchenschule eine neue Lebensaufgabe entdeckt, die er erst noch lösen möchte, ehe er sich ins Ruheleben zurückzieht.

So sind wir auch am Schlusse der Landtagssession noch weit von einer Klärung der politischen Lage entfernt. Eine Zeit lang hatten die freisinnigen Parteien die Absicht, noch die Wahlrechtsfrage aufzuwerfen, um es auf diese Weise zum biegen oder brechen zu bringen. Aber sie haben von dieser Absicht schließlich Abstand genommen. Und das war klug so. Die von Ferienjähnsucht erfüllte Mehrheit des Abgeordnetenhauses hätte sie ja doch mundtot gemacht. Die Gegner des allgemeinen Wahlrechts hatten die zum Schluß drängende Geschäftslage als willkommenen Vorwand benutzt, die Debatte kurzer Hand zu schließen und der ganze Vorstoß wäre wirkungslos verpufft. Das aber muß verhütet werden.

Die Durchführung einer Wahlreform in Preußen ist der Angelpunkt der ganzen Politik in Preußen, wie im Reiche. Preußen ist der Hemmschuh in der Entwicklung des Deutschen Reiches. Preußens rückständige Volksvertretung gibt eben in vielen Dingen auch im Reiche den Ton an. Der Reichskanzler ist nach Herkommen und auch wohl sachgemäß zugleich preußischer Ministerpräsident, andere Würdenträger, wie z. B. augenblicklich Graf Posadowsky besitzen neben dem Reichsamt ein staatliches Portefeuille und vertreten ihre Regierung im Bundesrate. Sie müßten gleichsam zwei Seelen in ihrer Brust tragen, um bald dort den weiten Zielen des politisch und wirtschaftlich geeinten Nationalstaates zu dienen, bald hier sich in enger Begrenzung den maßgebenden Faktoren, den Wünschen eines engen und engherzigen, eines rückständigen aristokratisch-kerikalen Klüngels zu beugen. Da die Interessen natürlich vielfältig durcheinander fließen, so ergeben sich Widersprüche und Störungen, die dem weiteren Ausbau der Einheit und der Entwicklung des Reiches beachtliche Bremsen anlegen. Ohne Preußen deshalb kein Fortschritt im Reiche. Mit Entschiedenheit und Rücksichtslosigkeit eine Wahlreform in Preußen anzustreben muß die Hauptaufgabe der freiheitlichen Parteien in der nächsten Zukunft sein. Machen doch selbst kleinere Staatsgebilde wie neuerdings Oldenburg, der modernen Zeit ihre Konzeption. Die angebliche Furcht vor dem Ueberwuchern der Sozialdemokratie kann von den Gegnern der Wahlreform nicht mehr ins Feld geführt werden, nachdem jüngst erst der Reichstagswahlkampf die Möglichkeit zeigte, wie der Damm bürgerlicher Abwehr gegen die andrängenden Muten zu bauen ist. Blasse Furcht um den Verlust ihrer Herrschaft und ihres Einflusses in Preußen beherrscht allein diese Parteien des Rückschlusses. Diese Herrschaft aber ist einzig das Hindernis, das den im Reich Vorwärtstrebenden den Weg versperrt. Der Kampf gegen das veraltete Wahlrecht, unter dessen Zeichen die nächste Tagung des preußischen Landtages stehen wird, entscheidet deshalb nicht nur über die politische Zukunft des Staates, sondern auch des Deutschen Reiches.



## Wie gestaltet sich der deutsche Arbeitsmarkt?

Die Frage, wie sich die wirtschaftliche Konjunktur weiterentwickelt, ob im geschäftlichen Leben und auf dem Arbeitsmarkt Verschlechterungen zu erwarten sind oder ob die günstige Geschäftsperiode noch weiter anhält, gewinnt immer mehr an Interesse. Tritt man der Frage näher, ob wir mit einem Abstieg in der wirtschaftlichen Gestaltung rechnen müssen und untersucht man die Prognose, die eine Verschlechterung unserer gesamten wirtschaftlichen Lage in Aussicht stellen, so wird sich die Ansicht geltend machen, daß sich diese Voraussagen auf Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse hauptsächlich auf die allgemeine Annahme gründen, nach Jahren einer günstigen Konjunktur müsse auch wieder eine ungünstige Zeit kommen, daß aber tieferliegende Ursachen für diese pessimistischen Meinungen nicht vorhanden sind. Bisher haben sich nur einzelne Ansichten bemerkbar gemacht, die auf eine Verschlechterung der Konjunktur hinweisen, solche einzelnen Merkmale zeigen sich aber immer und haben an sich nicht viel zu bedeuten. Auch bereits im vergangenen Jahre glaubten viele Pessimisten aus einzelnen Anzeichen eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse voraussetzen zu können und doch wurde das Jahr 1906 noch ein so günstiges für das gesamte wirtschaftliche Leben Deutschlands. Der Umstand, daß gegenwärtig die Arbeitslosigkeit in den Arbeiterorganisationen nur eine geringe ist und kaum einen Unterschied aufweist gegen die Ausweise des vorhergegangenen Jahres, beweist schon, daß vorläufig überall noch genug Arbeit vorhanden ist und für die Zukunft wenigstens soweit das Jahr 1907 in Betracht kommt, ist auch kein Rückschlag zu erwarten, denn in vielen Branchen sind noch zahlreiche und auch lohnende Aufträge auszuführen. Vielfach zeigt sich auch schon wieder ein mehr oder minder stark hervortretender Mangel an gelerntem, wie überhaupt an tüchtigen Arbeitern und Arbeiterinnen.

Auf dem Baumarkt hat jetzt die Tätigkeit überall wieder eingesetzt, soweit nicht durch Arbeitskämpfe ein Stillstand eingetreten ist und dementsprechend sind auch die Biegeleien meistens befriedigend beschäftigt. Da häufig ein Mangel an deutschen Arbeitskräften hervortritt, so werden in Biegeleien in großem Umfange Ausländer beschäftigt, in den östlichen Provinzen Polen und Galizier, in Süddeutschland Italiener. Für das Steinbergewerbe ist gleichfalls wieder ein befriedigendes Jahr zu erwarten, denn viele staatliche, Provinzial- und Gemeindeverwaltungen haben Arbeiten für das Steinbergewerbe ausgeschrieben. Im Nahrungsmittelgewerbe bestehen auch noch günstige Arbeitsverhältnisse. Das Brauereigewerbe hat von der sommerlichen Wärme einen gesteigerten Absatz zu erwarten und Fleischer- und Bäckergewerbe können bei der geringen Arbeitslosigkeit ebenfalls auf einen vermehrten Konsum der großen Massen der Bevölkerung rechnen. Das Bäckergewerbe muß jedoch vielfach mit einer Verteuerung der Arbeitskräfte und zugleich mit einer Preissteigerung des Mehles rechnen. In der Zigarrenindustrie, wo der Geschäftsgang befriedigend ist, muß auch mit einer Verteuerung der Arbeitskraft gerechnet werden, denn in den letzten Wochen und Monaten sind in überaus zahlreichen Fällen Lohnbewegungen durchgeführt worden, die mit Erhöhung der Arbeitslöhne ihr Ende fanden. Wie immer im Frühjahr und Sommer, ist auch jetzt die Lage des Gärtnergewerbes eine günstige. Gehen wir zur Großindustrie über, zu den Zweigen des Erwerbslebens, in denen der Großbetrieb vorherrschend ist, so liegen ebenfalls keine ungünstigen Anzeichen vor. Im Kohlenbergbau macht sich in fast allen Revieren noch ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, denn sowohl die Steinkohlengruben, wie auch die Braunkohlengruben und Brückfabriken müssen jetzt einen Teil ihrer Arbeitskräfte an andere Berufe abgeben. In der Textilindustrie sind die Unternehmungen vielfach so mit Aufträgen überhäuft, daß Aufträge mit kurzfristigen Lieferfristen überhaupt nicht mehr angenommen werden, manche Unternehmungen sind bis zum Frühjahr 1908 mit Aufträgen versehen. Eine günstige Geschäftszeit hat auch die Großfabrikation in Herren- und Damenanzügen zu erwarten, die chemische Industrie ist voll auf beschäftigt, in der elektrischen Industrie sind noch lehnende Aufträge zu erledigen und ebenso zeigt sich auch in der gesamten Eisenindustrie, im Wagenbau und im Transportgewerbe eine flotte Tätigkeit. Gestaltet sich die Ernte auch diesmal wieder günstig, erholen sich die Felder von den mancherlei Schädigungen des Winters, so daß die große Masse der Landbevölkerung konsumkräftig bleibt, so kann auch die Lage des deutschen Arbeitsmarktes noch für längere Zeit eine günstige bleiben.

## Sozialdemokratisches.

Daß es der Sozialdemokratie nur auf eine Verheerung der Arbeiter ankommt, und daß es ihr deshalb höchst unangenehm ist, wenn eine Besserung der Lebenshaltung bei den arbeitenden Massen und damit eine zufriedene Stimmung eintritt, das zeigt sich wieder einmal recht deutlich in der Aufnahme, die ein Artikel des Genossen Edmund Fischer in der „Leipz. Volksztg.“ findet. Edmund Fischer, der bis 1907 den Wahlkreis Zittau vertrat, hat schon früher als „Revisionist“ gegolten. Sein neuester Artikel aber über sozialdemokratische Mittelstandspolitik in den „Sozialist. Monatsheften“ hat die zielbewußten Marxisten so aufgebracht, daß die „Leipz. Volksztg.“ ihn nur den früheren „sozialdemokratischen“

sagen“ sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für Zittau nennt. Welches schwere Verbrechen hat Fischer aber begangen? Er wagt es, zu konstatieren, daß ein ständiges Aufsteigen eines Teils des Proletariats in den Mittelstand stattfindet, und verlangt von der Sozialdemokratie Maßregeln, welche dem Arbeiter eine derartige Verwandlung in einen Kleinbürger erleichtern oder ermöglichen sollen. Diese Forderung, daß die Sozialdemokratie für die Besserstellung der Arbeiter eintreten soll, ist natürlich so ungeheuerlich, daß die Mehring und Konforten vollständig aus dem Häuschen geraten. Denn was würde aus der sozialdemokratischen Partei, wenn sie nicht streng darauf sähe, daß ihre Anhänger Faber, nichtse und Proletarier bleiben? Deshalb überschüttet die „Leipz. Volksztg.“ den Genossen Fischer, den sie „Wippchen aus Zittau“ benannt, mit Hohn und Spott, und schreibt unter anderem:

„Wir würden vorschlagen, den früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für Zittau vom nächsten Oktober ab nach Berlin auf die Parteischule zu schicken, damit ihm dort wenigstens die Grundbegriffe des Sozialismus klargemacht werden könnten, wenn wir nicht wüßten, daß er der Spielschule des Genossen Bloch noch nicht entwachsen ist. Denn was bedeuten die „Sozialistischen“ Monatshefte anders, als eine Art literarischer Kindergarten? Wie die lieben Kleinen am Meeresstrande zurzeit der Ebbe die stolzen Schiffe und kühnen Burgen aus Sand bauen und sich von diesem kindlichen Vergnügen nicht dadurch stören lassen, daß die heranbrausende Flut mit unerbittlicher Regelmäßigkeit die Produkte ihrer lebhaften Phantasie vernichtet, so lassen sich auch die lieben Kleinen, die in den „Sozialistischen Monatsheften“ die Sozialdemokratie spielen, seit Jahren nicht daran hindern, kühnen revisionistischen Luftschlösser und Kartenhäuser zu bauen. Und wenn die Flut der wirtschaftlichen Entwicklung ihnen noch so regelmäßig alles wieder durcheinander wirft, sie bauen immer wieder auf und rufen Hurra!“

Diese Art Spott ist allerdings sehr wohlfeil. Etwas Sachliches zu erwidern, würde den Unentwegten sehr schwer fallen, deshalb drücken sie sich durch solche Tiraden wie die eben zitierte, vor einer ernsthaften Auseinandersetzung. Es fragt sich nur, wie lange sich die Arbeiterklassen noch von Führern am Gängelbände leiten lassen werden, die aus rein eigennützigen Gründen weiter nichts bezwecken, als ihre Anhänger in Armut und Dürftigkeit zu erhalten und mit Eifer jedes Aufsteigen in eine gesicherte Lebenslage ermöglicht wird.

## Deutsches Reich.

— Die Berliner Bauarbeiterbewegung. Der Beschluß des Verbandes der Berliner Baugeschäfte, wonach die Generalausperrung ausgedehnt und zu einem noch näher festzusetzenden Termin mit der Einstellung Arbeitswilliger vorgegangen werden soll, hat, wie berichtet wird, in den Kreisen der Bauarbeiter lebhafteste Erregung hervorgerufen. Man rechnet dort damit, daß die Unternehmer, ihren früheren Drohungen entsprechend, die Affordmauererei in größerem Umfange wieder einführen wollen. Das wäre ein harter Schlag für die Arbeitnehmerorganisationen, die seit Jahren daran gearbeitet haben, die Affordmauererei — die für die Organisation nicht zu haben sind — durch Lohnmauerer zu ersetzen. Sollten die Unternehmer im oben erwähnten Beschluß in Kraft setzen, so dürfte der Kampf im Bauergewerbe, der sich bisher in ruhigen Formen bewegte, von der erbitterten Charakter annehmen, denn die verschiedenen, von der Ausperrung nicht berührten Bauarbeitergruppen werden dann alle Mittel in Anwendung bringen, um die Arbeitswilligen vom Bau zu verdrängen. In dieser Voraussicht hat wohl auch der Verband der Baugeschäfte in seiner Erklärung ausdrücklich betont, daß alle Vorlesungen zum Schutze der Arbeitswilligen getroffen seien.

— Poddolski seligen Andenkens ist zum Ehrenvorsitzenden des Bundes der Landwirte für die Provinz Brandenburg ernannt.

— Reform der Einkommensteuer. Das Zentrum hat in letzter Stunde im Abgeordnetenhaus noch einen Antrag eingebracht, die Entwurf zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes vorzulegen, durch welchen die Bestimmungen des § 19 (Ermäßigung der Steuer je nach der Zahl der Familienangehörigen) erheblich weiter ausgebaut werden.

— Die Errichtung einer Kolonialakademie in Hamburg gilt nach dem Besuche des Staatssekretärs Dernburg als gesichert.

— Zu der Spieler- und Wechselaffäre am Militärreittinstitut in Hannover heißt es heute, daß einer der am meisten beteiligten Offiziere dem 20. Dragonerregiment angehört. Seine Verbindlichkeiten sollen sich auf 90 000 Mark belaufen. Der Kommandeur des Reittinstituts, von Kestenberg-Padiach, traf sofort die schärfsten Maßnahmen. Die sechs meistbeteiligten Offiziere erhielten Befehl, binnen 24 Stunden Hannover zu verlassen. Die anderen in die Affäre verwickelten Offiziere erhielten bekanntlich mehrtägigen Stubenarrest.

— Mollte gegen Harden. Der Justizminister hat es abgelehnt, den Staatsanwalt zur Erhebung der öffentlichen Anklage gegen Maximilian Harden wegen der gegen den Grafen Cuno von Mollte gerichteten Artikel der „Zukunft“ anzuweisen. Graf Mollte hat daraufhin, wie der „L.A.“ erfährt, schon gestern die Privatklage eingereicht.



Der Dank für die Erwerbung des Achilleion. Der Stadtrat von Korfu beschloß, dem Kaiser seinen Dank für den Ankauf des Achilleion auszusprechen und die größte Straße in Korfu nach dem Namen Kaiser Wilhelms zu benennen.

Bei der elektrischen Vollbahn von Köln durch die Eifel nach dem Saargebiete, deren Bau erwogen wird, handelt es sich, wie die „Rh.-W. Ztg.“ von wohlunterrichteter Seite erfahren hat, nicht um die neue Anlage einer weiteren Strecke zwischen der rheinischen Metropole und den Bergbaugebieten an der Saar, sondern um die Durchführung des elektrischen Betriebes auf der bestehenden Linie von Köln aus durch die Eifel. Die starke Belastung der beiden Rheinlinien durch den Frachtverkehr, welche eine empfindliche Störung des Personenverkehrs verursacht, veranlaßte das Eisenbahnministerium, auf andere Mittel zu sinnen, um den Frachtverkehr vom Rhein abzuleiten. Auf Anregung des Ministers Breitenbach soll deshalb versucht werden, ob sich mit elektrischer Kraft nicht leichter große Lastenzüge über die Eifel bringen lassen. Der Frachtverkehr vom Niederrhein nach dem Saarbezirk ist außerordentlich stark, und durch die Ablenkung eines großen Teils dieses Verkehrs von den jetzt noch notwendig mit in Anspruch genommenen Rheinlinien würde eine große Erleichterung geboten. Bei dem Dampftrieb ist auf dem schwierigen Gelände der Eifel nur sehr eingeschränkter Lastenverkehr möglich, bei elektrischem Betrieb hofft man ganz außerordentlich große Züge befördern zu können. Schon jetzt werden die notwendigen Ermittlungen vorgenommen, und man beschäftigt sich augenblicklich mit der Frage der Kräfteversorgung. Bei der bedeutenden Kraftfülle, die zur Verfügung stehen muß, werden die Wasserkrafts der Eifel verhältnismäßig wenig zur Speisung des Stromes beitragen können, bestmögliche werden die Kohlenkräfte des Saargebietes zur unmittelbaren Kräfteerzeugung verwendet werden. Die Eisenbahnbehörde hofft, die nötigen Untersuchungen und Ermittlungen schon in so kurzer Zeit zu beenden, daß das Projekt bereits in den Etat von 1908 eingesetzt werden kann.

Änderungen der Gehaltsbesätze einiger höherer Richterklassen werden, wie die „Voss. Ztg.“ hört, erwogen. Es handelt sich dabei um Landgerichtspräsidenten, Oberstaatsanwälte und Senatspräsidenten der Oberlandesgerichte und der Obergerichtsgerichte.

Der Botschaftsrat Decomte, erster Sekretär der französischen Botschaft in Berlin, welcher in der Eulenburgschen Asienrunde den Namen der „Süße“ hatte, sollte nach Zeitungsmeldungen seinen Posten verlassen haben. Diese Meldung ist, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, unzutreffend. Sie meint, sie wäre dadurch entstanden, daß Herr Decomte der Charakter als Gesandter verliehen sei, woraus geschlossen worden sein müßte, daß er auch einen Gesandtenposten erhalten habe. Herr Decomte befindet sich nach wie vor in Berlin, wie er denn auch als Geschäftsträger den französischen Botschafter während dessen jüngstem Urlaub vertreten hat.

Der Mißmut der öffentlichen Meinung gegen die Automobilunfälle wird kurzzeitig erhöht durch eine Aufzählung der Automobilunfälle in dem zweiten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches. Es sind nämlich in der Zeit vom 1. April 1906 bis 30. September 1906, also in einem halben Jahre, im Deutschen Reich insgesamt 2290 Automobilunfälle vorgekommen, wobei in 283 Fällen oder 12,4 Prozent aller der Besitzer des Fahrzeuges nicht ermittelt wurde. In 381 Fällen (16,7 Prozent) entzog sich der Führer des Fahrzeuges seiner Verpflichtung durch die Flucht, in 81 (3,5 Prozent) versuchte er, zu entfliehen. In 272 Fällen wurde eine Polizeistrafe festgesetzt, darunter in 242 Fällen (89,0 Prozent) gegen den Kraftfahrzeugführer und in nur 30 Fällen gegen den Führer eines anderen Fahrzeuges oder gegen eine dritte Person. In 695 Fällen wurde ein gerichtliches Strafverfahren eingeleitet, darunter in 625 (89,9 Prozent) Fällen gegen den Führer des Kraftfahrzeuges, ein Zeichen, daß diesen in der überwiegenden Mehrzahl aller Fälle, in denen ein gerichtliches Verfahren eingeleitet ist, die Schuld an dem Unfall traf. Bei 678 Unfällen oder 29,4 Prozent aller trat eine Personenverletzung ein, bei 987 oder 43,1 Prozent eine Sachbeschädigung, bei 630 oder 27,5 Prozent eine Personenverletzung und Sachbeschädigung zugleich. Die Zahl der getöteten oder verletzten Personen betrug 1570; und 33 dritte Personen) und 1519 verletzt (173 Führer, 219 Zufassene und 1127 dritte Personen). Von den 1021 Unfällen, deren Ursache festgestellt sind, sind 478 oder 46,7 Prozent durch zu schnelles Fahren oder Unterlassen des Hupensignals veranlaßt, 220 durch ungeschicktes oder vorschriftswidriges Fahren, 26 durch Nichtbeachtung des Verkehrs, 53 durch Versagen der Bremsvorrichtung, 20 durch Bruch oder Abreißen am Fahrzeug, 5 durch Explosion, 48 durch nasses oder schlüpfriges Pflaster und 174 durch Nachlässigkeit der Verletzten oder dritter veranlaßt worden. In 1266 Fällen lagen andere oder nicht angegebene Gründe vor.

## Ausland.

### Oesterreich - Ungarn.

Bergbau. Die Wiener Regierung beabsichtigt die Kohlenlager, die sich in ihrem Besitz befinden, aufzuschließen und den Betrieb der staatlichen Kohlenwerke zu erweitern. Die Thronrede werde eine Ankündigung darüber enthalten.

Die Bildung einer deutsch-demokratischen Partei wurde in einer Massenversammlung freisinniger Wiener Wähler nach jubelnd aufgenommenen Reden des Abgeordneten Baron God und des Prager Universitätsprofessors Dr. Otto Weber beschlossen. Das Ziel dieser

Partei ist die Zusammenfassung aller streng antikerischen und wahrhaft freien deutschen Elemente im Abgeordnetenhaus und in der Wählerschaft. Den Anstoß zur Gründung dieser neuen Partei, deren Bildung am nächsten Dienstag erfolgt, gaben die Vorfälle bei Bildung des Deutsch-Nationalen Verbandes, durch die der Anschluß der Deutschen Fortschrittspartei an einen einheitlich deutschfreisinnigen Block, dessen Schaffung während der Wahlbewegung von allen nicht kerikalen deutschen Kandidaten versprochen worden war, unmöglich gemacht wurde.

### Frankreich.

Die Friedenskonferenz im Haag wurde Freitag in der Kammer besprochen. Der Minister des Innern, Richon, erklärte, Frankreich habe von Anfang an erklärt, daß es, wenn die Frage der Einschränkung der Rüstungen ausgerollt würde, bereit sei, sie zu erörtern ohne sich indessen Illusionen über die praktischen Resultate hinzugeben. Man müßte eine konkrete Formel finden, die zu einer Einigkeit der Mächte führen könnte, die jetzt vorgeschlagenen Formeln seien dazu nicht angetan. Frankreich werde sich selbst trenn bleiben und die Rolle der Mäßigung und Vermittelung spielen.

### China.

Die Unruhen in Katsien, Provinz Szechuan, sind hervorgerufen durch die zur Unterdrückung des Anbaues und Verkaufs von Opium getroffenen Maßnahmen. Ein deutsches Flugzeug ist nach Wansien, welches 20 Meilen von Katsien entfernt ist, abgegangen. Die Scharen der Rebellen von Lienchow vermehren sich schnell. Die Truppen von Kanton sind von ihnen eingeschlagen. Man befürchtet, daß auch in Kwangsi Unruhen ausbrechen werden. In der Nähe von Weichow ist die Ortsmiliz von den Rebellen angegriffen und nahezu aufgerieben worden.

### Amerika.

Im nordamerikanischen-japanischen Konflikt will Frankreich den christlichen Mäktler spielen. Aus Washington wird dazu berichtet: Wenn auch die Unionstaaten das Anerbieten der guten Dienste Frankreichs zur Herbeiführung einer dauernden Verständigung zwischen den Unionstaaten und Japan annehmen, so gilt ein wirklicher Gebrauch des Anerbietens doch nicht als wahrscheinlich. Die französischen Vorstellungen sind aber in demselben herzlichen Sinne aufgenommen worden, in dem sie gemacht sind.

## Tagesneuigkeiten.

Wer anbern eine Grube gräbt... Der Domherr und Abg. Dr. Biehler hat — so lesen wir in der „N. Bayer. Landesztg.“ — in einer Wählerversammlung in Simbach erklärt: „Je unterrichteter einer von der Schule kommt, desto größer wird nachher der Lump.“ Ein Bauer hat hierauf in einer anderen Versammlung erklärt: „Der Biehler hat's selber g'sagt, je unterrichteter, desto größer der Lump. Also wählen wir keinen Geistlichen und Beamten, sondern einen Bauern.“ Infolgedessen fiel im Wahlkreise Wasserburg der Pfarrer Gila, eine große Zentrumsmacht, durch, und an seiner Stelle wurde der Bauer Stauderer gewählt.

Die Frau des Mörders. Die Gattin des in Karlsruhe wegen Mordes in Untersuchungshaft befindlichen Rechtsanwalts Hau ertränkte sich im See bei Pfaffenloren in der Schweiz.

Mit ihrem Lehrling durchgebrannt ist dieser Tage die Ehefrau eines Schuhmachermeisters in Bamberg. Die Frau ist 34 Jahre, der Lehrling 16 Jahre alt. Der Aufenthalt des Pärchens ist unbekannt. Der betrogene Meister hat bereits die Ehescheidungsklage eingereicht.

Ein schreckliches Automobilunglück ereignete sich während der Dauerfahrt von New York nach Albany. Ein großer Kraftwagen Clarence Madengies, des Direktors der Standard Brake Company, stieß in sehr schneller Fahrt mit einem elektrischen Straßenwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde gänzlich zertrümmert, die Insassen wurden hinausgeworfen. Madengie ist tot, alle andern verletzt, darunter zwei schwerverwundet.

K. Kinematographbilder in natürlichen Farben. Wie aus London berichtet wird, ist in England, Amerika und mehreren anderen Staaten jenseit ein photographisches Verfahren patentiert worden, das auf dem Gebiete der Kinematographenaufnahmen zweifellos eine bedeutende Umwälzung hervorrufen wird. Es handelt sich um die Anwendung der Farbenphotographie auf die lebenden Aufnahmen, die sich so schnell eingebürgert haben. Bisher war der einzige Weg, um lebende Photographien mit Farben zu versehen, die kolorierung mit der Hand. Bei der Unmenge von Negativen, die so koloriert werden mußten, war das manuelle Färben natürlich praktisch undurchführbar. Mühe und Kosten standen zu den Resultaten in keinem Verhältnis und auch in ästhetischer Hinsicht war diese Lösung der Aufgabe so gut wie unbrauchbar. Die Anwendung der Farbenphotographie konnte bei lebenden Aufnahmen natürlich nicht in Betracht kommen, da die Farbenphotographie, besonders bei roten Schattierungen, ein ungewöhnlich langes Exponieren verlangt, während die Kinematographie auf die größte Schnelligkeit, wenigstens 16 Aufnahmen in der Sekunde, angewiesen ist. Diese Schwierigkeit wird durch das neuerfundene Verfahren überwunden. Aufgrund langwieriger Experimente hat G. Albert Smith in Southwick bei Brighton Films hergestellt, die empfindlich genug sind, mit der nötigen Geschwindigkeit Farben aufnehmen zu können. Die so aufgenommenen Farbwerte werden durch die Kinematographenlaterne auf die Szene projiziert. Die praktischen Versuche, die damit angestellt worden sind, haben die Brauchbarkeit der Erfindung bestätigt.



## Lokales und Provinzielles.

Girschberg, 9. Juni 1907.

**(Umschau.)** Der Weberweg, der wunderbare Pfad durch den wilden Weißwassergrund, ist gesperrt. Herr Forsttrat Bafesch, der Allgewaltige der Herrschaft Czernin, hat die Brücken abtragen und die Welt des Weißwassers mit Brettern vernageln lassen. Weshalb? Man fragt umsonst. Das weiß Herr Bafesch allein. Was kümmert's auch die andern? Herr Bafesch ist im Recht. Es ist nichts zu wollen. Herr Bafesch hat das geschriebene formale Recht, er hat alle Paragraphen Oesterreich-Ungarns hinter sich. Der Weg ist Privatbesitz der durch ihn vertretenen Herrschaft. Er ist vor sieben Jahren von der Gräfin Moisia Czernin zur Erinnerung an ihren Freund und Berater, den Stadtdechanten Wenzel Weber in Hohenelbe auf eigene Kosten erbaut und der Öffentlichkeit zur Benützung „auf Widerruf“ übergeben worden. Der Widerruf ist jetzt erfolgt und der Weißwassergrund damit gesperrt. Herr Bafesch ist Niemand Verantwortung schuldig. Höchstens der Gräfin Czernin. Und doch fragt man: weshalb das? Weshalb will Herr Forsttrat Bafesch den Tausenden und Abertausenden friedliebender Bürger, die im Riesengebirge Ruhe und Erholung nach angestrebter Jahresarbeit suchen, die Wanderung durch den romantischen Weißwassergrund verwehren? Man hört von einem Konflikt mit der Gemeinde Spindelmühl. Dort drüben aber, in Spindelmühl selbst, sucht man nach dem Grunde. Die einen meinen, man sei in den Hohenelber Verwaltungsbüroaus über den Ausfall der letzten Reichsratswahlen im Spindelmühl Bezirke verschlüsselt. Die anderen wieder mutmaßen, daß die Verfügung ergangen, weil die Gemeinde Spindelmühl nicht dem Wunsch des tschechischen Herrn Forstrates entsprechend das Darlehn zu einem Schulbau bei einem tschechischen Gelbinstitute, sondern bei der städtischen Sparkasse zu Hohenelbe aufgenommen hat. Und die dritten schließlich wännen, daß sich die Spindelmühl arger Groll durch das Bergwerk zugezogen haben. Aber was nun auch immer den Anlaß zu dem Konflikt gegeben haben mag: in Spindelmühl herrscht große Erregung. Und sie ist begreiflich. Spindelmühl als Kurort und Sommerfrische würde durch die dauernde Sperrung des Weges schwer getroffen. Aber man verspürt dort drüben keine Neigung, sich auf Gnade und Ungnade der Herrschaft auszuliefern und sich dadurch das Wohlwollen des Herrn Bafesch zu eringen. Tief traurig ist und bleibt es, daß einem einzelnen Menschen die Macht in die Hände gegeben ist, nach seiner Laune Zehntausenden und Hunderttausenden den Zutritt zu den freien Bergen zu verwehren. „Der Wald“ — so meint der verdiente Professor Hübler in dem soeben erschienenen Jahrbuch des Jeschken- und Jesergebirgs-Vereins — „der Wald gilt als das einzige große Besitztum, das noch nicht unter die Menschen vollkommen aufgeteilt ist, auf daß jeder nach ein größeres natürliches Anrecht hat, sich nach Belieben darin zu bewegen“. So glaubt Herr Prof. Hübler und so glauben mit ihm Millionen Deutscher. Herr Forstmeister Bafesch hat sie eines Besseren belehrt. „Natürliches Anrecht? Na, was! Wo steht das geschrieben? Die Herren vom Grundbesitz haben die Macht und damit basta. Tausende und Zehntausende sind machtlos gegen den Einen, Tausende und Zehntausende haben den Wald — und sei es der schönste Fleck auf weiter Erde — sich sperren zu lassen, wie es dem Einen paßt. Sein Wille regiert. Das ist auch eine der Segnungen des Latifundienbesitzes.“

**(Zum Schmiedeberger Raubmord.)** Die unter dem Verdacht der versuchten Verleitung zum Meineid und der Beihilfe zum Mord am 18. April verhaftete Frau Hauptmann Bergmann ist wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Sie sollte bekanntlich ihr Dienstmädchen, das zunächst das Mißb des jungen Bergmann, des Mörders, bekundete, später aber denselben schwer belastete, zu dieser ersten falschen Aussage verleitet haben. Ob auch das Verfahren gegen Frau Bergmann ganz oder teilweise eingestellt ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls scheinen sich für den Verdacht der Beihilfe keine genügenden Beweise ergeben zu haben, denn sonst wäre, da auf dieses Verbrechen eine Mindeststrafe von drei Jahren Zuchthaus steht, die Haftentlassung der Frau Bergmann sicherlich nicht erfolgt. — Mit der Verwaltung des „Standenhofes“ in Schmiedeberg und des kleinen Geschäfts in Gablonz in Böhmen ist inzwischen der Kaufmann und Kontorverwalter Goerlich in Girschberg betraut worden.

**(Ueber die Entwicklung des Riesengebirgs-Sängerbundes)** ist noch folgendes zu berichten: Die Gründung fand am 18. November vorigen und die Wahl des Bundesvorstandes in einer Sitzung am 17. Februar d. J. statt. Es wurden gewählt Schmiedemeister Krebs-Cunnersdorf zum Bundesvorsitzenden, Werkmeister Anießadt-Cunnersdorf als dessen Stellvertreter, Lehrer Heidrich-Cunnersdorf zum Schriftführer, Gerichtsanwalt Hoffmann-Hermesdorf als dessen Stellvertreter, Zigarrenfabrikant Anders-Girschberg zum Kassierer, Badermeister Geler-Girschberg zum Bibliothekar und als Beisitzer die Herren Dorn-Zillerthal, Thielisch-Grunau und Schulz-Petersdorf. Der Musikausschuß, bestehend aus den Dirigenten Kantor Lorenz-Boberrohrschorf, Lehrer Schirmer-Cunnersdorf, Hausbesitzer Thielisch-Grunau, Lehrer Scharf-Girschberg, Hoboist Lau-Girschberg, Kapellmeister Wandow-Warmbrunn, Musikdirektor Elger-Warmbrunn, Kantor Thöde-Petersdorf und Lehrer Seifart-Zillerthal wählte am 27. Februar aus seiner Mitte Lehrer Scharf-Girschberg zum Bundes-Dirigenten und Kantor Lorenz-Boberrohrschorf als dessen Stellvertreter. Beide Dirigenten gehören dem Vorstände an. Gegenwärtig zählen zum Bunde die Männer-Gesangsvereine Boberrohrschorf mit 52, Cunnersdorf mit 89, Grunau mit 39, Petersdorf mit 23, Zillerthal mit 63, „Lyra“-Hermesdorf mit 28, „Harmonie“-Girschberg mit 64, „Sangeslust“-Girschberg mit 21, und der Maschinenbauer-Gesangsverein Warmbrunn mit 79 Mitgliedern, ferner als Einzelmitglieder Hauptlehrer Görlach-Schreiberhau. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt 459, darunter sind 266 Sänger. Von jedem Bundesmitglied werden für das laufende Jahr 30 Pf. Beitrag erhoben; das Bundesvermögen beträgt zurzeit 137.70 Mark. Zweck Anschlag von Bundesabzeichen ermächtigt die am 2. Juni in Hermesdorf versammelten Delegierten den Vorstand, von einschlägigen Firmen geeignete Entwürfe einzufordern. Ferner wurden die Sangesbrüder dieser Angelegenheit gebeten. Bei der Ausführung der Bundesabzeichen soll auf die Eigenart des Riesengebirges Bezug genommen werden.

**(Ausbau der Elektrischen nach Giersdorf.)** Von der Girschberger Talbahn-Aktiengesellschaft erhalten wir folgende Mitteilung: In Girschberger und Warmbrunner Zeitungen sind in letzter Zeit Mitteilungen über den Bau der Bahn Warmbrunn-Giersdorf veröffentlicht, welche nicht den Tatsachen entsprechen. Wir teilen Ihnen daher mit, daß bis jetzt die Anschlußstraße in Warmbrunn der Chaussee nach Giersdorf noch nicht genau festgelegt war und deshalb das genaue Projekt nebst Kostenanschlag noch nicht aufgestellt und zur Entscheidung dem Aufsichtsrat vorgelegt werden konnte. Sobald die Linie der Anschlußstraße und der Seidewasserbrücke festgelegt, und die Verhandlungen mit den Interessenten abgeschlossen sind, werden die Vorlagen dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft zur Entscheidung vorgelegt. — Die vom Warmbrunner Ortsverein erfolgte Mitteilung, der Plan sei gescheitert, bestätigt sich damit also erfreulicherweise nicht.

**(Wetterbericht für den Mai von der Neuen Schleifischen Bande.)** Recht groß waren im Monat Mai die Temperaturunterschiede, denn am kaltesten Tage, dem 20., zeigte das Felsins-Thermometer im Minimum 3 Grad Kälte und im Maximum nur 4 Grad Wärme; dagegen am wärmsten Tage, dem 14., im Minimum 10 Grad und im Maximum gar 27 Grad Wärme; für einen Maiendtag im Hochgebirge gewiß eine seltene Temperatur. Der Barometerstand war am höchsten am 8. mit 660 und am niedrigsten am 3. mit 643 Millimeter. Die Gesamtsumme der Niederschläge betrug 157.5 Millimeter, davon waren noch 30 Millimeter Schnee, das übrige Regen. Die Windrichtung war vorherrschend aus Südwest, am 3. war der stärkste Sturmtag mit einer Stärke von 8 Metern in der Sekunde. Daß im Mai endlich der Frühling auch im Hochgebirge eingezogen ist, ergibt man daraus, daß am 1. bei der Waide noch eine Schneehöhe von 1 1/2 Metern gemessen wurde, während dann zu Ende des Monats der Schnee vollständig verschwunden war.

**(Fremdenverkehr.)** Nach den neuesten uns vorliegenden Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Warmbrunn 808 Kurgäste und 644 Sommerfrischler, Flinsberg 736 Kurgäste und 1196 Erholungsgäste, Johannisbad 374 Kurgäste, Salzbrunn 267 Kurgäste und 1083 Erholungsgäste, Charlottenbrunn 267 Kurgäste und 268 Erholungsgäste, Schreiberhau 1285 Sommergäste und 1330 Durchreisende, Agneisdorf 141, Giersdorf 31, Hain 294, Hermesdorf u. A. 201, Petersdorf 68, Saalberg 77, Seidorf 70 und Stonsdorf 25 Sommergäste.

**(Die Prämie der Preussischen Massenlotterie)** im Betrage von 300 000 Mark ist nicht nach einem Berliner Vorort, sondern nach Breslau gefallen. Im wohlthuenden Gegensatz zu der Berliner Werbung, nach welcher vermögende Leute die Gewinner sein sollten, wird von der „Bresl. Ztg.“ mitgeteilt, daß an dem Gewinne Personen aus Breslau und der Provinz beteiligt sind, denen der Gewinn sehr zu gönnen ist.

**(Lotterie.)** Die Einlösung der Lose zur 1. Klasse 217. Rgl. Preuß. Staatslotterie muß bis zum 19. Juni, abends 8 Uhr, bewirkt sein. Die Auszahlung der Gewinne zu 240 und 500 Mark erfolgt unter Vorbehalt schon vom 5. Juni ab durch die Rgl. Lotterie-Einnahmer. Die höheren Gewinne von 1000 Mark aufwärts werden erst nach dem Erscheinen der amtlichen Gewinnliste, die heißt ungefähr vom 14. Juni ab ausbezahlt.



§ (Fleischbeschauer - Versammlung.) Der Bezirks - Verband der Fleisch- und Trichinenbeschauer - Vereine im Regierungsbezirk Glognitz wird am Sonntag, den 16. Juni, in Glognitz seine diesjährige Hauptversammlung abhalten.

(Kaninchen - Spitzbuben) treiben jetzt in den Häusern am Bahnhof Rosenau in Cunnersdorf ihr Unwesen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde an nicht weniger als drei Stellen den Kaninchenställen ein Besuch abgestattet und Kaninchen gestohlen. An einer Stelle war sogar ein Kaninchen bald abgeschlachtet und Eingeweide und Fell liegen gelassen worden. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hatte der Spitzbube an dem Kaninchenstall beim Hause Bahnhofstraße 5 einen Zettel folgenden Inhalts hinterlassen: „Machst Du auch noch so ein großes Torschloß vor, haha, den Braten sollen wir uns doch davor!“ — Hoffentlich gelingt es, den oder die Kaninchen - Spitzbuben zu ermitteln.

(Die Diebin in der Rattenfalle.) Auf eine ingenieure Idee war dieser Tage ein hiesiger Handelsmann gekommen, um einem Spitzbuben auf die Spur zu kommen. Wiederholt waren ihm aus einem Kinderwagen kleinere Gegenstände, vor allem Schwestern verschwinden. Vorgerufen gedachte er den Dieb zu fangen. Er befestigte ein Stück Wurst an einer Rattenfalle, legte das ganze oben in den Wagen und bedeckte die Falle mit Papier. Es dauerte auch nicht lange und der Dieb oder vielmehr die Diebin saß fest. Im Vorübergehen hatte sie nach der Wurst gegriffen und — schnapp, schnell die Falle zum großen Schall in der ganzen Nachbarschaft. Die Spitzbubin war natürlich schnell wieder frei. Man ließ sie auch laufen. Sie hat ihre Warnung erhalten.

(Personalien.) Bestätigt: die Wahl des Stadtverordneten - Vorstehers Ewald Franzky zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Kupferberg, die Wahl des Fabrikbesizers Heinrich Dietzmann zum unbesoldeten Stadtrat der Stadt Landeshut, die Wahl des Oberlehrers Ludwig Köhler am Gymnasium zu Herford zum Oberlehrer an der Realschule zu Gölitz vom 1. Oktober 1907 ab und die Wahl des bisherigen Lehrers an der Mädchen - Mittelschule in Gölitz Heinrich Erbstein zum Lehrer am Realgymnasium zu Gölitz vom 1. April 1907 ab. — Postsekretär Grimm in Liegnitz ist zum 1. Juli an die Ober - Postkasse in Breslau versetzt zur Verwaltung einer Buchhalterstelle. — Oberregierungsrat Diduth in Breslau und Landrat Frhr. v. Tschammer und Quaritz in Lüben sind zum Geheimen Finanzräten und vortragenden Räten im Finanzministerium ernannt worden.

(Personalnachrichten.) Der Landrat des Kreises Lüben Frhr. v. Tschammer und Quaritz ist zum Geheimen Finanzrat und vortragenden Rat im Finanzministerium ernannt worden. — Zu Oberlandesgerichtsräten sind ernannt worden Landgerichtsrat Mosche in Breslau am Oberlandesgericht Breslau und Landgerichtsrat Riedel in Gleiwitz am Oberlandesgericht Hamm.

(Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 58 männliche und 39 weibliche Personen, zusammen 97, angezogen, und 7 männliche und 3 weibliche, zusammen 10, geboren, so daß der Zugang 107 Personen beträgt; 58 männliche und 43 weibliche, zusammen 101 Personen, sind abgezogen, so daß der Abgang 106 Personen beträgt. In derselben Zeit ist eine Ehe geschlossen und 480 Personen sind von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Ruhe- und Diebstahls wurden 11 Personen und wegen Trunkenheit 8, der Ruffächer B. H. aus Hermsdorf u. A., der Arbeiter R. H. von hier und der Weber R. W. aus Grünau verhaftet bezw. in polizeilichen Gewahrsam genommen, zwei Gefangenen - Transporte nach Glognitz, je einer nach Striegau, Groß - Strehlitz, Schweidnitz und Glognitz wurden abgelassen und 20 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften und gesetzlicher Bestimmungen erlassen.

(Polizeibericht.) Gefunden: eine Vorstecknadel mit vier Steinchen in der Stadt; zwei grauweiße Molltücher in der Wilhelmstraße; ein Regenschirm im Hofe des Gasthofes „zum Kronprinzen“; ein Double - Ringerring in der Schulstraße; eine goldene Brosche mit schwarzem Stein auf dem Wege von Altmetnitz bis Crammenau; eine weiße Serviette und ein lebrerner Geldbeutel mit Rabatmarken in der Hellerstraße; Abholungsort dieser Fundstücke ist im Polizeiamt zugetragen; eine Stiefelschere auf dem Cavalierberge; eine Brille ohne Futteral in der Ziegelschneise; ein Taschenmesser mit Hornschale auf dem Wege nach dem Fischerberge; abzuholen hier auf dem Polizeiamt. Geflogen: ein Kanarienvogel, abzuholen bei Lehrer Hertrampf, Bahnhofstraße 15. Zugelassen: bei dem Fleischermeister Groß - Schöten im Polizeigefängnis, Priesterstraße 4, event. muß Lösung erfolgen. Verloren: eine Brille in der Stadt; ein braunes Portemonnaie mit 1,50 Mark Inhalt in der Stadt; ein schwarzer Regenmantel auf dem Cavalierberge; ein schwarzledernes Schieferfästchen von Bahnhofstraße bis Berntzenstraße; ein gelbes Damenportemonnaie mit 1,00 Mark Inhalt auf dem Sande; ein braungefleckter Koffer und mit einer gelben Schnalle versehener Damengürtel von der Bang-

straße bis Cunnersdorf, Kochstraße. Entflohen: ein gelb- und schwarzgefleckter Kanarienvogel, abzugeben bei Lehrer Arndt, Wilhelmstraße 7. Entlaufen: eine graue Kasse, abzugeben bei Kolbe, Lichte Burgstraße 21.

r. Warmbrunn, 7. Juni. (Fleischpreise.) Seinerzeit lehnten es die hiesigen Fleischermeister ab, eine gemeinschaftliche Erklärung wegen Herabsetzung der Fleischpreise abzugeben. Jedoch sind sie seitdem den hiesigen Konsumenten insofern entgegengekommen, als sie die Preise für Schweinefleisch um 10—20 Pfg. das Pfund ermäßigt haben. Leider befinden sich aber noch die Preise für Kalb- und Rindfleisch auf alter Höhe und wäre auch hierin ein baldiges Herablassen der Preise sehr angebracht. Da sich nun die Gemeindevorstände, wo Magistrat und Gemeindevorsteher die Regulierung der Fleischpreise in die Hand nehmen, würde es auch für den hiesigen Ort von Vorteil sein, wenn der Gemeindevorstand in erneute Unterhandlungen mit der Fleischerinnung träte. — Die Privat - Schlachtungen der Füllnerischen Arbeiter dauern inzwischen fort.

k. Buchwald, 8. Juni. (Gemeindevertretung. — Ausflug.) Mittwoch fand in hiesiger Brauerei eine gemeinsame Sitzung der Gemeindevertretungen von hier und Quirl, im Beisein des Gutsvorstandes und Vertretern des Schulvorstandes statt, um zur Frage der Bildung eines Schulverbandes gemäß der Bestimmungen des neuen Schulunterrichtsgesetzes Stellung zu nehmen. Es wurde einstimmig beschlossen, die bisherigen besonderen Schulverbände und zwar den der Gemeinde Buchwald nebst Kolonie Drehhaus und Gutbezirk Buchwald, sowie den der Gemeinde Quirl, Kolonie Pfaffengrund, Gansberg und Gutbezirk Anteil Quirl beizubehalten. — Der Gesangsverein „Lira“ veranstaltete Sonntag seinen Sommerausflug nach der Kaiser Friedrich - Warte.

g. Tschammer, 7. Juni. (Tob infolge Unfall.) Am Anfang vergangener Woche wurde der Wirtschaftsbesitzer Louis Franz auf dem Kirchhofsweg von seinem eigenen Fuhrwerk infolge Scheuwerdens der vorgepannten Kuh überfahren. Nach acht tägigem, qualvollen Leiden ist F. am Donnerstag Abend seinen Verletzungen erlegen.

\* Glatz, 8. Juni. (Eisenbahnunfall.) Gestern nachmittag gegen 5 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Glatz auf Gleis 2 der Strecke Wartha - Glatz eine Lokomotive, die aus einem Maschinenschuppen kam, in die Pflanze eines Güterzuges. Hierbei wurde der Hilfsweichensteller Joseph Kolbe derartig verletzt, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhause Scharf starb.

\* Breslau, 7. Juni. (Schlafstener.) Die Stadtverordneten beschloßen die Schlafsteuer bis 1910 beizubehalten.

\* Antonienhütte, 7. Juni. (Durch Elektrizität getötet.) In den Feldern der Gottessegengrube verunglückte gestern ein unter Tage beschäftigter galizischer Bergarbeiter dadurch, daß er an einer verbotenen Stelle mit der Hand an das Hochspannungskabel der Elektrizitätsanlage griff. Er wurde dabei durch den elektrischen Strom getötet.

wb. Falkenberg DS., 8. Juni. (Durch Sturz vom Pferde gestorben.) Gestern abend gegen 11 Uhr stürzte der Pächter des Gutes Baumgarten Oberamtmann Grzimek in der Nähe des Bahnhofes Schiedlow auf dem Heimritt infolge Scheuens seines Pferdes so unglücklich, daß er bald darauf verstarb.

wb. Rattowitz, 8. Juni. (Mehrfacher Mord.) In dem Dorfe Bielski - Klonisch bei Gzenstochau übergoß ein Arbeiter seine schlafende Frau und seine 4 Kinder mit Petroleum und zündete sie an. Der Mann entfernte sich darauf. Frau und Kinder wurden als verkohlte Leichen aufgefunden. Als Motiv für die grausame Tat werden Nahrungssorgen angegeben.

## Gerichtssaal.

Girsberg, 8. Juni 1907.

j. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Rossau. Beisitzer: die Landgerichtsräte Dubiel und Schmidt, die Landrichter von Kienig und Witte. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Einen vollständigen Erfolg erzielt der Arbeiter Robert S. aus Petersdorf mit seiner Berufung gegen ein Urteil des Schöffengerichts in Hermsdorf u. A., durch das er wegen Diebstahls mit vier Tagen Gefängnis bestraft worden war. S. sollte aus dem herrschaftlichen Forst mehrere schon zubereitete Stangen entwendet haben. In einem weiteren Falle hatte das Schöffengericht auf Freisprechung erkannt und dieserhalb hatte andererseits die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Aufgrund der erneuten und sehr eingehenden Beweisaufnahme kommt die Strafkammer zunächst zur Verwerfung der Berufung der Staatsanwaltschaft und spricht aber weiter auch in den Fällen, wo das Schöffengericht auf Verurteilung erkannt hatte, den S. frei. Im Gegensatz zu der Auffassung des Schöffengerichts sieht die Strafkammer die Schuld des S. nicht für erwiesen an. Eine Sache wurde vertagt.

Marklissa, 5. Juni. Zum Bürgermeisterkonflikt. Vor dem hiesigen Schöffengericht standen, wie der „Markl. A.“ schreibt, gestern

G. & W. Ruppert Herischdorf  
Stonsdorf i. Rsg.  
erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaren- und Delicatess-Geschäften.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte Menschenfreund  
bester Ersatz für Boonkamp



drei Privatklagen zur Verhandlung, die alle drei mehr oder weniger noch indirekt auf den durch den Weggang des Herrn Bürgermeister Knappe nunmehr erledigten Kommunalratsposten zurückzuführen sind, und die demgemäß auch in der Bürgerschaft großes Interesse fanden, wie der gestellte Zuhörerraum bewies. Die erste Sache betraf eine Privatklage des Magistratsmitgliedes Justizrat Partisch gegen den Schmiedemeister Schieberle wegen Verleumdung, begangen in einem Briefe an den Privatkläger anlässlich des gegen die letzten Stadtverordnetenwahlen erhobenen Protestes. Nach der Beweisaufnahme, welche die vollständige Haltlosigkeit der Beschuldigungen ergab, behauptete der Beklagte seine Äußerungen und kam ein dahingehender Vergleich zustande, daß der Verklagte sich verpflichtet, innerhalb drei Wochen zur Deckung der Kosten 50 Mark zu hinterlegen, worauf die Klage zurückgezogen werden soll. — In der zweiten Sache trat Herr Dr. Wolff als Kläger auf gegen den früheren Herrn Bürgermeister Knappe wegen Verleumdung. Es wurden 11 Zeugen vernommen und Protokolle des Ehrenrats der Loge zu Lauban vorgelesen, um die Sache zu klären. Schließlich wurde folgendes Urteil gefällt: Der Beklagte ist der verleumderischen Verleumdung nicht schuldig und wird deshalb freigesprochen. Es wurde ihm der Schutz des § 59 zugebilligt, wonach er im guten Glauben gehandelt habe und vor der Verurteilung geschützt werde. — Die dritte Sache betraf die Privatklage der sich mit dem Bau von Gasanstalten beschäftigenden Firma Carl Grande, Bremen, gegen den verantwortlichen Redakteur des „Marklissaer Anzeiger“ Herrn Otto Krenz zu Marklissa wegen Verleumdung, begangen in einem Artikel in Nr. 12 des vorgenannten Blattes vom 31. Januar dieses Jahres „Zur Beleuchtungsfrage in Marklissa“. Nach längerer Beweisaufnahme wurde der Wahrheitsbeweis als erbracht angesehen und dem Angeklagten in dreifacher Hinsicht der Schutz des § 193 A. St. G. Wahrnehmung berechtigter Interessen zugestanden und demgemäß auf nichtschuldig und kostenloser Freisprechung erkannt. — Die drei Sachen haben das Gericht mit Einschluß einer einkündigen Pause bis abends 7¼ Uhr beschäftigt.

**Schweidnitz, 8. Juni.** Wegen Aufregung zu Gewalttätigkeiten während der Wahlbewegung wurde der Sozialdemokrat Paul Lung aus Nieder-Salzbrunn gestern von der hiesigen Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Bauten, 6. Juni.** Vor dem Schwurgericht wurde gestern verhandelt gegen das Dienstmädchen Martha Elisabeth Kotel aus Wiesa, die sich wegen zweifachen Mordversuchs zu verantworten hatte. Die Angeklagte hat das fünf Wochen alte Kind der jungen Frau Obergärtnerin Stephan in Kamenz, wo sie in Stellung war, am 9. März d. J. zu ertrinken versucht, und als dies nicht gelang, am 14. desselben Monats dem Kinde einen Teelöffel voll Kampferspiritus mit einer Beimischung von Zucker eingegeben, um es zu vergiften. Nur ärztlicher Bemühung gelang es, das Kind am Leben zu erhalten. Die Kotel hat die Tat aus Meid darüber begangen, daß das Kind der Frau Stephan gesund ist, während ihr eigenes Kind an Krämpfen gestorben war. Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen und lautete demzufolge das Urteil unter Verurteilung mildernder Umstände auf sechs Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

## Kunst und Wissenschaft.

**o. Kunst-Ausstellung in Görlitz.** Der Kunst-Verein für die Lausitz von Görlitz hat in diesem Jahre wiederum seine große Ausstellung von Gemälden, Skulpturen und graphischen Blättern lebender Künstler in der Gedendalle mit Kaiser Friedrichs-Museum am Friedrichsplatz eröffnet. Die erste Abteilung umfaßt 399 Nummern und wird am 23. Juni geschlossen. Wir können den Besuch dieser Ausstellung, welche der Kunst-Verein mit großen Opfern alle zwei Jahre veranstaltet, nur empfehlen. Die Ausstellung ist täglich außer Montag vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

**C. K. Wahrenth am Hudson.** Ueber den Plan der Nordica, an den Ufern des Hudson, des „amerikanischen Rheins“, ein neues Wahrenth entstehen zu lassen, liegen jetzt interessante nähere Nachrichten vor. Die berühmte amerikanische Sängerin hat bereits für 400,000 Mark ein ausgedehntes Gelände erworben, auf dem etwa 40 englische Meilen von New York entfernt, in kürzester Frist das neue Festspielhaus entstehen soll. Mit dem Opernhaus wird zugleich eine musikalische Lehranstalt verbunden sein, in dem die jungen amerikanischen Musikstudenten zu minimalen Preisen von ersten Lehrern unterrichtet werden sollen. Der Ort, an dem dieses amerikanische Wahrenth entstehen soll, ist von seltener landschaftlicher Schönheit und bietet entzückende Aussicht auf die malerische Windung des Stromes und die Berge. Der Bau des Festspielhauses, das vollkommen nach dem Muster Wahrenths errichtet werden soll, wird von der Nordica bestritten; für die Erhaltung und die weitere Erziehung des Unternehmens haben mehrere reiche Freunde der Sängerin sich bereits verpflichtet; Rockefeller und Bierpont Morgan haben sich sofort der Idee angenommen. Im ersten Jahr werden nur die Wagnerwerke aufgeführt werden; der weitere Plan aber umfaßt auch die Veranstaltung von Shakespearestücken, die in einem besonderen offenen Naturtheater in Szene gehen sollen. An Sonntagen sollen im Festspielhaus Oratorien und sinfonische Werke zur Aufführung kommen. Für die Sonnabende sind Volkstheateraufführungen in Aussicht genommen. „Nennen Sie meine Sache philanthropisch und wie Sie wollen“, erklärte die Nordica einem Interviewer, „aber der Gedanke, in meinem eigenen Lande ein amerikanisches Wahrenth zu schaffen, ist stets der Chefsatz meines Lebens gewesen. In all den Jahren, in denen ich sang, träumte ich davon, und heute bin ich

finanziell in der Lage, das große Projekt in die Tat umzusetzen. Ich weiß, es wird eine Institution sein, die auch nach meinem Tode blühen und gedeihen und das Volk erbauen wird, das jetzt den Nutzen einer musikalischen Erziehung erkennen lernt.“ Zunächst sollen die Festspiele nur im Sommer stattfinden, um den berühmten europ. Dirigenten es möglich zu machen, nach Amerika zu kommen. Einstweilen ist Walter Damrosch verpflichtet worden. Frau Nordica ist bereits nach Europa unterwegs, um die europäische Musikwelt für ihr Unternehmen zu interessieren. Sie wird erst Paris besuchen und dann nach Berlin kommen, um mit Ernst von Posart zu konferieren. Sie wird auch nach Wahnsied gehen, um Frau Cosima Wagner und Siegfried Wagner zur Eröffnung einzuladen. Die Einweihung ist für Juni 1909 vorgesehen. Mit den großen Verkehrsverbindungen hat sich Frau Nordica bereits verständigt, damit ein bequemer Verkehr mit ihrer Festspielstätte eingerichtet wird. Auch für das Musikinstitut hofft die unternehmende Sängerin die ersten europäischen Lehrkräfte nach der neuen Welt entführen zu können, denn „in Amerika werden sie besser bezahlt werden“.

**ss. Die Verwitterung der Großstädte.** Von einer Verwitterung spricht man zunächst mit Bezug auf natürliche Gesteine und Bodenarten; doch sind in zweiter Linie selbstverständlich auch die Werke von Menschenhand der Veränderung oder Vernichtung durch die Einflüsse der Witterung unterworfen. Am deutlichsten werden diese naturgemäß erkennbar bei Bauwerken, zu deren Erhaltung nichts geschieht, wie bei dem Mauerwerk von Burgruinen. In sich leiden aber die Wohnhäuser nicht weniger als andere Gebäude durch das Zusammenwirken von Regen, Wind und Sonnenschein und würden gleichfalls verfallen, wenn nichts zu ihrem Schutze aufgewandt würde. In den Großstädten kommt noch etwas anderes hinzu, was nützlich sei, wenn sie gleichzeitig der Sitz einer großen Industrie sind. Durch die Verbrennung der Kohle wird nämlich Schwefelsäure in die Luft geschickt, von deren Mengen wohl kaum jemand eine richtige Vorstellung haben kann, wenn er nicht tatsächliche Mitteilungen darüber gehört hat. Für London ist berechnet worden, daß die Schornsteine halbe Million Tonnen Schwefelsäure jährlich durch die Schornsteine aller Arten der Luft mitgeteilt wird. Wenn nun Regen fällt, so spült er nebst anderen Verunreinigungen der Luft auch die Schwefelsäure mit zu Boden. Dadurch wird das Regenwasser scharf sauer und greift die Fläche der Häuser mit der Zeit in erheblichem Grade an. Es ist beobachtet worden, daß die Oberfläche von Kalksteinquaden an öffentlichen Gebäuden durch diese Einwirkung der Schwefelsäure allmählich in Gips verwandelt wird und es versteht sich von selbst, daß sie damit ihre Haltbarkeit einbüßen, weil der Gips ein nicht nur leicht zerreiblicher, sondern auch löslicher Stoff ist. Professor Vortrag vor hat sich ein Verdienst dadurch erworben, daß er in einem Vortrag der Royal Institution ein Heilmittel gegen diese schädlichen Einflüsse angab, damit monumentale Gebäude in den Großstädten geschützt werden können. Das Mittel besteht in der Mischung des Mauerwerks mit einer Barthsölung, die mit dem Gips eine unlösliche Verbindung eingeht und den Kalk wieder freiläßt, so daß die Teilchen des zerfallenen Steins wieder zusammengeklebt werden. Dasselbe Verfahren ist auch bei Sandstein verwendbar.

**wb. Der Astronom Johann Gottfried Galle in Potsdam,** bet Entdeckung des Planeten Neptun, vollendet am heutigen Sonntag sein 95. Lebensjahr. Vor 56 Jahren wurde er Professor und Direktor der Sternwarte an der Universität zu Breslau, die ihn noch jetzt als ihren Senior bezeichnet.

## Sehste Telegramme.

### Das Abgeordnetenhaus

erledigte am Sonnabend in seiner Schlußsitzung Petitionen. Eine Petition des Berliner Magistrats auf Herbeiführung von Bestimmungen, wonach Personen, die in den Vororten wohnen, aber in der Stadt ihre gewinnbringende Beschäftigung haben, zur Kommunealeinkommensteuer der Stadt herangezogen werden können, beantragt die Kommission, durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Von freisinniger Seite wurde das Berechtigthe dieses Wunsches an dem Beispiel von Berlin treffend nachgewiesen und beantragt die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Ober-Finanzrat Strub widersprach diesem Antrage und meinte, Berlin habe von den Vororten doch auch Vorteile und dann habe es ja noch nicht seine Realsteuern vollständig ausgebaut. Unter großem Beifall der Konservativen trat der Abg. Hammer (kons.) diesen Ausführungen bei und jede Entgegnung wurde dem freisinnigen durch die Annahme eines Schlußantrages abgeschnitten. Dann wurde der Kommissionsantrag angenommen. Eine Anzahl Petitionen von Volksschullehrern und Lehrerinnen um Gehaltsaufbesserung wurde der Regierung als Material überwiesen. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach der Abg. Sobrecht (nat.-lib.) dem Präsidenten den üblichen Dank aus, worauf Präsident von Kröcher mit einem dreifachen Hoch auf den König die Sitzung schloß.

### Im Herrenhause

war am Sonnabend zum ersten mal Staatssekretär Graf Posadowski als Mitglied erschienen, der vom Vizepräsidenten Oberbürgermeister Dr. Beder herzlich begrüßt wurde. Ohne Debatte nahm das Haus die Gesandtschaft betr. die Förderung der Landwirtschaft am erwie-



ersten Kaiser Wilhelm-Kanal, den Grundwert am Rhein- und Weserkanal, das Jagdrecht und den Nachtragsetat mit den Feuerungsanlagen nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an. Zum Schluß erstattete Vizepräsident Dr. Weder den üblichen Geschäftsbericht.

#### Die gemeinsame Sitzung beider Häuser

Am nachmittag 3 Uhr im Saale des Abgeordnetenhauses statt. Ministerpräsident Fürst Bülow verlas die königliche Kabinettsordre, durch die die Session des preussischen Landtages geschlossen wird.

#### Mottl's Entlassungsgesuch

München, 8. Juni. Der Prinz-Regent richtete unter dem gestrigen Datum nachstehendes Handschreiben an den Generalintendanten Freiherrn von Speidel: „Mein lieber Generalintendant Freiherr von Speidel! Mit Bedauern habe ich von dem Entlassungsgesuch des Generalmusikdirektors Mottl Kenntnis genommen. Das Gesuch ist mit persönlichen Gründen motiviert, ihnen gegenüber steht aber die höhere Rücksicht auf Münchens dramatische und musikalische Kunst, für welche das Ausscheiden eines Führers von der außerordentlichen Bedeutung des Generalmusikdirektors Mottl einen überaus schweren, kaum erspähbaren Verlust darstellen würde. Diese Rücksicht verwehrt es mir, den Generalmusikdirektor Mottl nach so kurzer Wirksamkeit von einer Vertragsbestimmung zu entbinden, deren ausgesprochener Zweck darin bestand, dem vorzeitigen Verlust eines hervorragenden Künstlers vorzubeugen. Ich weiß mich mit der kunstliebenden Bevölkerung Münchens einig, wenn ich hiernach unter wärmster dankbarster Anerkennung des künstlerischen Wertes des Generalmusikdirektors Mottl das gestellte Entlassungsgesuch ablehne und ersuche Sie, meinen Entschluß zur Kenntnis Mottls zu bringen und ihm gleichzeitig zu eröffnen, daß ich gern bereit bin, etwa von ihm geäußerten Wünschen bezüglich seiner hiesigen Dienststellung entgegenzukommen, daß ich aber andererseits erwarte, daß er meinem Entschluß Rechnung tragend, auf die angekündigte Wiederholung seiner Bitte um vorzeitige Entlassung endgültig Verzicht leistet.“

#### Rußland.

Petersburg, 8. Juni. Heute findet in Peterhof unter Vorsitz des Zaren ein Ministerrat statt, in welchem über das definitive Schicksal der Duma Beschluß gefaßt werden soll. Stolypin setzt alle Hebel in Bewegung, damit die Duma nicht aufgelöst werde; stößt aber selbst in allerhöchsten Kreisen auf heftige Opposition.

Moskau, 8. Juni. Ein soeben erschienenes, vom Fürsten Urussov herausgegebenes Memoirenwerk, erregt ungeheures Aufsehen. Das- selbe enthält sensationelle Enthüllungen über die Regierungspolitik unter Plehwe, insbesondere über seine Rolle bei der Veranstaltung des Pogroms in Kischinev.

Łódź, 8. Juni. Nachdem zwei Direktoren der Fabrik Poznański verhaftet sind, haben sich die übrigen aus dem Auslande stammenden Direktoren in ihre Heimat zurückbegeben. Die Besitzer der Fabrik haben sich des herrschenden terroristischen Zustandes wegen bereits vor längerer Zeit nach Berlin begeben. Sie haben jetzt die Anweisung gegeben, alle Arbeiter, Meister und Beamte zu entlassen.

Dresden, 8. Juni. Gestern erschien ein junger Mann namens Melnikoff auf dem Polizeibureau und gab an, sieben Personen, unter denen sich auch Frauen befanden, seien mit einem Boot angekommen und hätten ihn, Melnikoff, nach einem unterirdischen Räume entführt, dort entkleidet und einer Tortur unterworfen, um Mitteilungen über den „Verband des russischen Volkes“ zu erhalten, dessen Mitglied Melnikoff ist. Ihm seien Messerstücke beigebracht und das Haar ausgerauft worden. Darauf wurde er von der Kette zum Tode durch Schüsse verurteilt. Als Leute vorübergingen, habe er um Hilfe gerufen, wodurch die Bande veranlaßt wurde, zu fliehen. Die Polizei begab sich an den Ort der Tat und fand ein Boot mit verdächtigen Personen vor. Der Körper Melnikoffs weist zahlreiche Verwundungen auf. Sein Zustand ist ernst.

#### Deutsch-dänischer Handelsvertrag.

Berlin, 8. Juni. Zu den Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-dänischen Handelsvertrages sind der dänische Generalzolldirektor Rubin, der Kammerjunker und Vizebureauchef im dänischen Ministerium des Außern, Bernhoft, und der Assistent im dänischen Zolldirektorium Köhne hier eingetroffen. Da der Entwurf des neuen dänischen Zolltariffs, der die Grundlage zu dem Handelsvertrage bilden soll, vom dänischen Reichsrat noch nicht genehmigt ist, so sind die jetzt getroffenen Abmachungen noch nicht bindender Natur. Der Handelsvertrag kann vielmehr erst definitiv abgeschlossen werden, wenn der dänische Zolltarif seine parlamentarische Erledigung gefunden hat.

#### Verchiedenes.

Kiel, 8. Juni. Der freisinnige Landtagsabg. für Kiel-Neumünster Wolgast ist heute morgen nach langer schwerer Krankheit gestorben.

Karlsruhe, 8. Juni. Rechtsanwalt Han, der Mörder seiner Schwiegermutter, der Frau Mositor, legte ein volles Geständnis ab. Frau Han extränkte sich gestern, einer hier eingegangenen Meldung zufolge, im Züricher See.

Neuruppin, 8. Juni. Heute mittag fand die Enthüllung des Denkmals für den märkischen Dichter Theodor Fontane statt. Nach dem Festvortrag, den der Bürgermeister von Berlin, Dr. Meide sprach, hielt Geheimrat Professor Dr. Erich Schmidt die Weihered.

Kempten, 8. Juni. Ein Wagen der Oberleitung des Herkomerrennens wurde zwischen Immenstadt und Kempten von einem anderen Wagen angefahren und umgeworfen. Einer der Insassen, Hauptmann von Normann, erlitt außer Verletzungen am Kopf und Beinen einen Armbruch.

Düsseldorf, 8. Juni. In der heutigen Sitzung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde Herzog Albrecht von Württemberg für 1907/08 zum Präsidenten gewählt. Als Ort der Ausstellung wurde für 1908 Stuttgart, 1909 Leipzig und 1910 Hamburg bestimmt.

Weimar, 8. Juni. Heute Vormittag wurde das Shakespeare-Denkmal, das im Februar 1905 von rucklosen Bubenhänden geschändet worden war, aufs Neue feierlich eingeweiht. Bildhauer Franz Schmidt-Hamburg hat in zweijähriger mühevoller Arbeit unentgeltlich die Spuren des Bubensstreiches vollständig beseitigt.

Charleville, 8. Juni. Vor dem Hause eines Industriellen, dessen Arbeiter streiken, explodierte heute eine Dynamitbombe. Personen sind nicht verletzt; die Untersuchung ist eingeleitet.

#### Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 8. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittag. Caro 105 3/4, Breslauer Wechselbant 104.90, Lombarden (Kasse) 26.90, Oberöhl. Zement 195, Groß-Strehlitzer Zement 143.

Nach dem Verlauf der gestrigen Abendbörse und derjenigen von New York dürfte man annehmen, daß auch bei uns der Verkehr sich in freundlicheren Bahnen bewegen würde. Die Haltung war auch zu Beginn keine ungünstige; als jedoch die ersten Kurse von Berlin eintrafen, die erkennen ließen, daß dort die Tendenz, besonders für Montanwerte, eine schwache sei, wurde auch bei uns die Stimmung die gleiche. Man führte in Berlin die Verstimmung auf das Gerücht zurück, daß in Amerika eine Abschwächung der Robeisenpreise eingetreten sei. Bei der Zurückhaltung der Spekulation, zu der auch der Wochenabschluß noch beitrug, nahmen die Rückgänge auf dem eben erwähnten Gebiete keinen größeren Umfang an, nur Hohenlohe verloren 1 1/4 Prozent. Einen empfindlichen Kursabschlag erfuhren von Kohlenaktien Donnersmarckhütte mit 5 Prozent. Am Markt der fremden Eisenbahnen nahmen Canada Pacific eine Ausnahmestellung ein, indem sie analog New York um 5/8 Prozent anogen, dagegen blühten Lombarden im Verlaufe ihre ganze gestrige Steigerung wieder ein (— 7/8 Prozent). Türkenlose auf Paris gedrückt, — 3/4 Mark.

Heimische Fonds waren träge aber ziemlich behauptet. Fremde Renten blieben fast völlig vernachlässigt.

Auf dem Gebiete der Kasse-Industriellaktien sind nur Rückgänge zu verzeichnen. Es verloren Straßenbahn 1/2, Hofmann Waggon 1, Linde 2, Feldmühle Cellulose 1, Erdmannsdorfer 1 1/4, Flöthner 1, Fraustädter 1 1/4, Kramitz 3/4, Zement 1/4 bis 1 Prozent.

Banken still, Wechselbant leicht gebessert, Plus 0.15 Prozent.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 205, Lombarden 26 3/4—26 1/4, Franzosen 143 1/2, Unifig. Türken 93.80, Türkenlose 135 1/4, Kanada Pac. Ch. 166 3/4, Buenos Aires Stadtanleihe 101.

#### Berliner Fondsbörse.

Berlin, 8. Juni. Die Preisrückgänge am gestrigen Düsseldorfser Eisenmarkt, sowie die Meldungen von dort, daß die Rundschau für langfristige Abschlüsse zurückhaltend ist, veranlaßten bei Beginn lebhafteres spekulatives Angebot in Hüttenaktien, und hieron ausgehend verbreitete sich die Verstimmung auf sämtliche Anlagengebiete. Eisen- und Kohlenwerte verloren teilweise bis 2 Prozent. Deutscher Reichsbahn stellten sich im Einklang mit Wien niedriger. Türkenlose waren auf Paris flau. Amerikanische Bahnen befestigten sich auf New York. Russen blieben gut gehalten auf die Dementierung der Gerüchte über den Rücktritt des Ministerpräsidenten. Das Geschäft war später sehr ruhig bei nur mäßig schwankenden Kurven. Teilweise Deckungen führten zu leichten Erholungen. Tägliches Geld war 3 Prozent, der Privatdiskont 4 1/2 Prozent. Die Börse schloß matt, wozu namentlich auch die Rückgänge in den Industriewerten des Kassemarktes beitrugen. Besonders wurden Metallwerte gedrückt, auf die ungünstige Haltung der englischen Metallmärkte, die die hier herrschende Verstimmung verschärfte. Chemische Werte gebessert. Amerikaner befestigten sich auf London. — Neue Schatzscheine 100.60.

#### Berliner Produktenbericht.

Berlin, 8. Juni. Der neue Ruckschritt Nordamerikas und die Mattigkeit in den sonstigen auswärtigen Berichten verließ dem Angebot auch heute wieder die Oberhand. Weizen gab nur mäßig nach. Roggen stellte sich erheblich niedriger. Hafer verflaute ernstlich. Mühlöl blieb vernachlässigt. Die gestrige Besserung ging wieder verloren. Das Wetter ist schön.

#### Kohlenverladungen.

Obererschlesien	6. Juni 7939 Wagen	1906: 6912 + 1027
	Gesamt 14 Wagen	1906: —
Niederschlesien	7. Juni 1355 Wagen	1906: 1249 + 106

langstr. No. 18. **Hermann Hoppe**, langstr. No. 18.  
**Goldschmied und Juwelier.**

Hierzu drei Beiblätter.



Halb und ganz fertige  
**Blusen**  
in Battist, Leinen, Wolle  
und Seide etc.

# Waschstoffe

Halb und ganz fertige  
**Roben**  
in Seidenmull, Leinen,  
Wolle und Pongé.

Baumwoll. Mousseline Mtr. 38 bis 68 Pf.  
Reinwoll. Mousseline Mtr. 88 bis 200 Pf.  
Gestr. und kar. Zephyr Mtr. 38 bis 135 Pf.  
Einfarbige Leinen Mtr. 75 bis 135 Pf.  
Gemusterte Leinen Mtr. 90 bis 150 Pf.

in  
ganz hervorragend  
schöner Ausmusterung.  
Auswahl v. überraschen-  
der Vielseitigkeit.

Organdys Mtr. 40 bis 120 Pf.  
Seiden-Mulls u. Battiste Mtr. 75 bis 135 Pf.  
Foulard-Satins Mtr. 75 bis 135 Pf.  
Messaline-Satins Mtr. 100 bis 150 Pf.  
Baumwoll. Chiffons Mtr. 120 bis 300 Pf.

Fertige  
**Wasch-Röcke**  
in weiss, crème und  
ecrué, glatt, gestreift  
und gemustert.

— Eigene Modenzeitung und Modenbilder gratis! —  
Schnittmuster zum Selbstanfertigen zum Kostenpreise.

Fertige  
Kinder-Kleider  
und  
Knaben-Blusen  
sehr billig.

Mitglied des  
Rabatt-Spar-Vereins  
und Beamten-  
Wirtschafts-Verbandes.

Sonnenschirme © Regenschirme © Reise-Plaids etc.

## Adolf Staeckel & Co

Bitte beachten Sie  
die neuen Auslagen  
unsrer  
10 groß. Schaufenster



Grosses Lager unterhalten,  
Drucksachen versenden kostenlos  
**Teumer & Bönsch,**  
Magazin f. Haus u. Küche.

**Piano,**  
neu u. geb., bill. zu verk.  
u. zu vermiet. Bergstr. 14,  
Barmbrunnerstrasse  
B. Almsky, Instrbauer.  
\* Reparaturwerkstatt. \*

**Der kluge Landwirt**  
kauft nicht vom Agenten, sondern direkt in der Fabrik-  
niederlage.  
Garantiert beste Marken! Größtes Lager! Billigste Preise!  
**Grasmäher Mk. 260,00**  
**Heuwender - 170,00**  
**Heurechen - 105,00**  
**Buttermalchinen, Centrifugen,**  
sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen  
empfiehlt billigst  
**Carl Haelbig, Hirschberg.**



**Brennabor- u. Opel-  
Fahrräder obenan,**

Schneekoppe, solides, dauerhaftes Gebirgsrad, von  
75 Mk. an, elegante Damenräder von 85 Mk., Versand-  
räder, für unsere Berge weniger geeignet, 60 Mk., Freilauf-  
hinterrad von 17 Mk. an, geringere 16 Mk., Laufmäntel von  
3,75 Mk., Schläuche von 2,50 Mk. an.  
Telephon 271. **J. Fiebig, Lichte Burgstrasse 9.**

**Wanzentod,**  
sicherst. Mittel geg. Wanzen, in  
Glasch. à Rm. 1 u. 50 Pfg. bei  
Emil Vorh.

**Gut erhalt. Schreibtisch**  
billig zu verk. Hospitalstr. 27, I.

Butter, gar. f. Weide-Zentrifug.-  
butter, 9 Pfd. netto 10,20 Mk.  
Fr. M. Wietke, Befäh., Kaufmann  
(Dippoldsdorfer).

**Krankenfahrrad**  
mit Gummireifen verkauft billig  
Adolf Wagenknecht, Petersdorf St.

**Amateur-Photographie.**  
Meinen Abnehmern retouchiere ich  
**Negative gratis.**  
**Rob. Paschek, Photogr. Handl.,**  
Bahnhofsstr. 65.



**Amateur-Photographien.**  
In Grumbühl, zwischen Hotel  
„Gold. Frieden“ und Gensel's  
Hotel, habe ich eine  
**Verkaufsstelle**  
für photographische Bedarfsartikel  
eingerrichtet und bitte um geneigt.  
Zuspruch.  
Rob. Paschek.

**Möbel-, Spiegel-, Polsterwaren-Fabrikation und Lager**  
**Oscar Kluge,** Tapezier und Dekorateur, geprüft. Meister.

**Grobes Carpeten- und Linoleum-Lager**



Halte mich zur **Möbeln** aller Art, **Innen-Dekorationen** bestens  
Anfertigung von **Möbeln** sowie **Innen-Dekorationen** empfohlen.  
G. Kallinich, Möbelfabrikant, Hirschberg i. Schl.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft und gottergeben  
in der Harmonie zu Warmbrunn unsere liebe, herzense-  
gute Tante

### Johanna Glaubitz

im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tief-  
betrübt an

Mieske, den 7. Juni 1907.

**M. Schröder geb. Schoder**

**W. Schröder und Kinder.**

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Juni, nach-  
mittags 1/3 Uhr, in Warmbrunn statt.

Nach kurzem Krankheitslager verschied unerwartet unser  
innigstgeliebter Bruder, der Rentier

### Adolf Friedrich

in Breslau

im 63. Lebensjahre, was seinen vielen Freunden und Be-  
kannten anzeigen

Hirschberg und Petersdorf.

**Die trauernden Geschwister**

Carl Friedrich.

Anna Schwanitz, geb. Friedrich.

Emilie Pohl, geb. Friedrich.

Auguste Scholz, geb. Friedrich.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verschied nach  
langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe  
Frau, unsere herzengute Mutter, Schwieger- und Groß-  
mutter, Schwester und Tante, Frau Gutsbesitzer

### Auguste Höckel

geb. Sainke,

im Alter von 53 Jahren 3 Monaten 3 Tagen.

Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, an  
der trauernde Witte nebst Kindern.

Hirschberg, Giersdorf, den 8. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 1/4 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters,  
Vaters, Schwiegers und Großvaters in reichem Maße be-  
wiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unseren innigsten  
Dank aus.

Schwarzbach, den 7. Juni 1907. Familie Grimmig.

**Kardinen, Vorhangstoffe,**  
**Teppiche, Läufer, Linoleum**  
empfiehlt auffallend billig  
**Joseph Engel, Warmbrunn.**

**10 Mk. Belohnung**  
zahlen wir demjenigen, welcher  
uns den Urheber der Kaninchen-  
Diebstähle in Gunnersdorf, am  
4. d. M., nachweist, sodas wir  
gegen diesen Strafantrag stellen  
können. Der Kaninchenzüchter-  
Verein für Hirschberg.

## Deutsches Volkslied.

Abendprobe von jetzt an Dienstag und Freitag 1/2 9 Uhr  
und Montag 1/2 5 Uhr Bergstraße 3a, Parterre.  
Kathinka von Heinrichshofen.

### Heiratsgesuch.

Witwer, Mitte 50er, mit zwei  
schulpflichtigen Knaben, wünscht  
sich wieder zu verheiraten. Damen  
in gleichem Alter mit etwas Ver-  
mögen, welche auf dieses ernste  
Gesuch eingehen wollen, belieben  
Offerten bis 15. d. M. unter  
W E 53 postlagernd Hirschberg  
niedergulegen.

Witwer, Anfang 40er, angen.  
Erscheinung, Besitzer einer Land-  
wirtsch., 30 Morg. groß, sucht zw.  
Heirat Fräulein od. Witwe von  
30 bis 40 Jahr. kennen z. lernen,  
etwas Vermögen erwünscht, jedoch  
nicht unbed. erforderl. Selbiger  
ist nicht abgeneigt b. and. passend.  
Gelegenheit seine Wirtsch. z. verk.  
u. in Gast- od. Landwirtsch. ein-  
zuheiraten. Off. unt. K L 1000  
an die Exped. des „Woten“ erdet.

Intellig., gebildeter Kaufmann,  
katholisch, vornehme Erscheinung,  
28 J., sucht Bekanntschaft. hübscher,  
reicher Dame. Suchender hat ein  
selbstersp. Vermögen v. 20 000  
Mark u. stammt aus reicher, bess.  
Familie. Ev. Einheirat in Fa-  
milie oder kaufmännisches Unter-  
nehmen erwünscht. Gefl. Aner-  
bieten am liebsten durch Ver-  
wandte unter „Glück“ an die Ex-  
pedition des „Woten“ erbeten.

### Reelles Heiratsgesuch.

Witwer, 45 J. alt, kinderlos,  
Professionist, wünscht sich wieder  
zu verheiraten. Mädch. i. geseht.  
Alt. od. Witwen v. angenehmem  
Ausß., mit etw. Verm. werden geb.,  
bald ihre Offerte unter A B 100  
postlagernd Hirschberg i. Schl.  
niedergulegen.

### Witwer, 50 J.,

ev., kinderl., m. etwas Vermögen,  
wünscht Bekanntschaft mit Witwe  
pass. Alters mit etw. Verm. oder  
kleiner Landwirtsch. beh. Wieder-  
verheiratung zu machen. Offerten  
unter A S an die Expedition des  
„Woten“ erbeten.

30j. statl. Witwe m. 9j. Tocht.,  
85 000 Mk. Verm., w. Heirat m.  
fesch. kinderl. Herrn, w. a. ohne  
Verm., jed. i. rangiert. Verhältn.  
Verm. u. anonym zwecklos. Off.  
an Fides, Berlin 18.

Grdl. Unterr. i. d. f. Damenschön.  
sow. Schnittzeichn. ert. Frau G.  
Franko, Modist., Lichte Burgst. 14

**Arnsdorf i. N., Villa Veronelli,**  
Erholungsheim u. Sommerfrische  
f. f. Artil. Famil. 3g. Mädch. u.  
Kind. erb. a. W. Privatunterricht.

### Mal-Unterricht

nach der Natur in Landschaft und  
Blumen erteilt J. Woy, Malerin.  
Anmeldung nachmitt. bis 5 Uhr  
erbeten. Warmbrunn, Gerns-  
dorferstraße 24, II.

### Herr wünscht englischen Unterricht

Offerten mit Honorarforderung  
unter D G V an die Expedition  
des „Woten“ erbeten.

### Mutterhaus v. Roten Kreuz Gnesen

bietet Jungfrauen u. Witwen v.  
aut. Erziehung Ausbildung für  
Krankenpflege, Haushalt, Bureau,  
Apothek. Geführte Lebensstellg.,  
Pensionsberechtigung. Auskunft  
erteilt Frau Oberin.

Zur Erlernung d. Haushaltes  
u. feinen Umgangsformen, suche  
ich, direkt unt. Leitung der Frau,  
für meine 18jähr. Tochter, welche  
höhere Mädchenschule besucht hat,  
geeignete Unterkunft in evangel.  
Familie. Engster Familienan-  
schluß und gesellschaftl. Verkehr  
Bedingung. Pension nach Ueber-  
einkunft. Gefl. Offerten unter E  
400 an die Exped. des „Woten“.

Die Aussage gegen Frau Vor-  
mann, betreffend des Spähne-  
Diebstahls erkläre ich für unwahr  
und warne vor Weiterverbreitung  
Hirschberg, 6. Juni 1907.  
Frau E. S.

Schiedsamtlich verglichen, leiste  
ich hiermit für die dem Stellen-  
besitzer Wihl. Veier, Nr. 16 aus  
Neudorf, zugesagten schweren Be-  
leidigungen öffentl. Abbitte, zahle  
5 Mk. Sühne und erkläre Herrn  
Veier als unbescholtenen Mann.  
Neudorf, den 6. Juni 1907.  
August Worbis.

### Bei Blasenleiden

Gallenstein, Gicht etc. hat Stümes  
Goldo-See sich vorzüglich bewährt.  
Drog. „Gold. Becher“, Langstr. 6.  
Niederl. i. Krummhübel b. Franz  
Hoffmann, i. Bräunenberg bei T.  
Breiter, i. Ludwigsd. b. M. Jahn,  
in Agnetendorf bei P. Paepke, in  
Aniel b. J. Seidel, in Boberödors-  
dorf bei Dsc. Walter, in Hirsch-  
dorf bei S. Mattern.

### Sie sind voll!

des Lobes, wenn Sie nur einen  
einzigen Versuch mit meinen  
**hygien. Bedarfsartikeln**  
gemacht haben! Also zögern Sie  
nicht, sof. Preisliste gratis u. fr.  
einzufordern vom  
Versandhaus „Eugenia“, Breslau,  
jetzt Graupenstraße 2/4.



# **Leipzig. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 8. Juni 1907.**

Deutsche Fonds.				Industrie-Obligationen.				Industrie-Papiere.					
		vor. Cours	neut. Cours	(rückz.)		vor. Cours	neut. Cours	Dividende vorl. leht.		vor. Cours	neut. Cours		
Preuss. Reichsanleihe	3	83,75 B	83,85 bzF	Arnsdorf. Papierfab. (103)	4 1/2	100,00 G	100,00 G	Bresl. Sprit-F.-G.	15	16	250,50 G	250,50 G	
do.	3 1/2	93,70 bz	93,75 bzF	Bresl. Oelfabr.-Obl. (103)	4	96,50 B	96,50 B	Bresl. Straßenb.	9	11	144,50 G	144,00bzB	
Preuss. konsolid. Anleihe	3	83,75 B	83,70 bz	Bresl. Wagb. Linke (103)	4	99,00 B	99,00 B	Bresl. Elekt. Strb.	6	6	121,00 B	121,00 B	
do.	3 1/2	93,95 G	94,10 B	Bresl. Elek.-Str.-Obl. (103)	4	100,00 B	100,00 B	Bresl. Wg.-f. Linke	16	18	270,00 B	268,00 B	
Freslauer Stadtanleihe	3 1/2	93,00 B	92,90 bz	do. Serie II (103)	4	100,00 B	100,00 B	do. Vorzugs-A.	4 1/2	4 1/2	103,50 B	103,50 B	
Schlesische Pfandbr. A	3	83,80 B	83,75 bz	Feldmühle Obligat. (105)	4	99,25 bzF	99,25 B	Cell.-Fabr. Feldm.	12	12	163,00bzB	162,00 G	
do. do. C	3	83,80 bzB	83,85 bzG	do. da. Serie II (105)	4	99,25 bzF	99,25 B	Donnersmarchh.	14	14	269,00 B	263,75 bz	
do. do. D	3	83,80 bzB	83,85 bzC	Donnersmarchh. Obl. (100)	3 1/2	94,00 B	94,00 B	Erdmannsd. A.-G.	0	0	87,00 B	85,75 G	
do. allfandischaffl.	3 1/2	94,75 bz	94,75 bz	Laurahütt. Obligat. (100)	3 1/2	91,60 B	91,70 B	Flöther Malchin.	8	10	154,00 G	153,00 G	
do. Litt. A	3 1/2	94,10 bzB	94,20 bz	do. do.	4	98,50 B	98,50 B	Fraustädter Z.-Fab.	11	4 1/2	150,50 G	149,25 G	
do. Litt. C	3 1/2	94,10 bzB	94,20 bz	Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105)	4	99,50 B	99,50 B	Zementfab. Giesel	12	13 1/2	159,00 B	158,00 G	
do. Litt. D	3 1/2	94,10 bzB	94,20 bz	Hirshberg. Thalt. (102)	4 1/2	102,50 B	102,50 B	do. Oppeln	13	14	168,00bzB	167,00 B	
do. A C D	4	100,00 bzG	100,05 bz	Bank - Aktien.				do. Großschwitz	13	13 1/2	166,50 G	167,00 B	
Pföner Pfandbr. Litt. A	3	83,40 G	83,40 G	Dividende vorl. leht.				do. Oberchlesien	14	17	196,00 G	195,00bzB	
do. do.	3 1/2	93,25 bz	93,30 G	Bresl. Diskont.-Bank	7	6	107,75bzB	107,75 G	Kattow. Bergbau	10	11	199,50 B	200,00bzB
do. do. Litt. C	3 1/2	93,25 B	93,30 B	do. Wechs.-Bank	6	6	104,75 G	104,90bzB	Laurahütte	10	12	224,00 G	224,00bzB
do. do.	3 1/2	93,25 B	93,30 B	Schl. Bank-Verein	7 1/2	7 1/2	149,50 B	149,50 B	Leipz. Elekt. Strb.	4	4	100,00 B	100,00 B
do. do.	3 1/2	93,25 B	93,30 B	do. Boden-Kred.	8	8	149,25bzB	149,25 B	O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	114,90 bz	114,90 bzB
Hypotheken-Pfandbriefe.				Ausländische Fonds und Prioritäten.				O.-S. Eisen-Ind.	5 1/2	6	106,00 G	105,75 bz	
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	3 1/2	90,45 bz	90,50 B	Oesterreich. Goldrente	4	99,00 B	98,50 G	Schl. Blandruck	5	6 1/2	100,50 B	100,50 B	
Ser. III	3 1/2	90,45 bz	90,50 B	do. Papierrente	4 1/2	99,10 G	99,10 G	do. Dampfer-K.	3	5	77,00 B	77,00 B	
do. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2	90,45 bz	90,50 B	do. Silberrente	4 1/2	99,10 G	99,10 G	do. Feuer-Verich.	38,88	38 1/2	1780,00 G	1780,00 G	
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I	3 1/2	94,00 B	94,00 B	do. Lofe u. 1860	4	153,00 B	153,00 B	do. El.-u. Gas-Akt.	8	8 1/2	153,75 G	153,75 G	
do. I rückzb. a. 100%	4	98,40 B	98,35 bz	Polsche Pfandbriefe	4	79,25 G	79,25 G	do. do. Litt. B	8	8 1/2	153,00 G	153,00 G	
do. II do.	4	98,40 B	98,35 bz	Rumän. amort. von 1890	4	90,90 B	90,90 B	do. do. Litt. C	8	8 1/2	131,00 G	131,00 G	
do. III do.	4	98,40 B	98,35 bz	do. do. do. 1891	4	88,30 G	88,00 G	do. Immobilien	8	8	146,00bzB	145,25 G	
do. IV do.	4	98,40 B	98,35 bz	do. do. do. 1894	4	88,25 G	88,00 G	do. L.-J. Kramsta	5,80	7	176,00 B	176,00 B	
do. V unkündb. 1908	4	98,60 B	98,50 bz	do. do. do. 1896	4	87,90 G	88,00 G	Sil. (Ver. chem. f.)	10	10	176,00 B	176,00 B	
do. VI do. 1908	4	98,60 B	98,50 bz	do. konvert. Rente	4	88,75 G	89,70 B						
do. VII do. 1909	4	98,50 bz	98,50 bz	do. Rente von 1905	4	90,00bzB	88,25 G						
do. VIII do. 1911	4	99,70 B	98,50 bz	do. do. do. 1903	5	100,75 G	100,75 G						
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	99,95 B	99,95 B	Türkische 400 fr.-Lofe	fr.	129,00 B	138,50 B						
do. do.	3 1/2	93,75 G	93,75 G	Ungarische Goldrente	4	93,25 B	93,25 G						
Oesterr. Banknot. 100 Kr.		84,85 bzG	84,95 bz	Ungar. Kronenrent. 1892	4	93,10 B	93,00 G						
Russische Bankn. 100 Rub.		214,60 B	214,50 bz										

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 8. Juni, nachm. 2 Uhr.				vorig.		heut.			
Berliner Fondsbörse				Cours.	Cours.	Cours.	Cours.		
Cesterr. Bankn. (Kronen)	84,90	84,90	Ungarisch. 4% Goldrente	—	93,20	—	—		
Russische Banknoten	214,60	214,60	Ungarische Kronen-Anl.	93,00	—	—	—		
Schlesischer Bankverein	149,50	149,50	Bresl. Elsb.-Wagb. Linke	266,00	266,00	—	—		
Freslauer Diskontobank	108,00	108,25	Holmann, Waggon-Fab.	333,00	—	—	—		
Freslauer Wechselbank	104,50	104,80	Donnersmarchhütte	265,00	262,50	—	—		
Deutsch-Reichsanl. 3 1/2%	93,75	93,75	Erdmannsdtr. Spinnerei	86,50	86,75	—	—		
do. 3%	83,60	83,75	Fraustädter Zuckerfabrik	149,00	150,00	—	—		
Freuf. kons. Anl. 3 1/2%	93,90	93,90	Gberichl. Portl.-Zem.-Fab.	195,40	194,50	—	—		
do. 3%	83,60	83,70	Giesel, Portl.-Zem.-Fabr.	158,50	157,00	—	—		
8proz. Schlesische Rente	83,66	83,70	Oppheimer Zementfabrik	167,90	167,00	—	—		
Schl. Pfandbr. 3 1/2%	94,10	94,00	Schlesische Zementfabrik	166,25	165,00	—	—		
Schl. Pfandbr. 3%	83,70	83,90	Kramsta, Feinseifenfabrik	145,75	145,50	—	—		
Pol. Pfandbr. 4% V1-A	101,40	101,00	Königs- und Laurahütte	223,50	224,25	—	—		
do. 3 1/2%	93,60	93,50	Gberichl. Eisenind.-A.-G.	115,75	105,00	—	—		
Italienische Rente	—	—	Hirta, berg. H. alchb.-A.-G.	83,25	82,25	—	—		
Cesterr. Goldrente 4%	—	58,75	Schiel. Cellulosefabrik	135,50	134,00	—	—		
do. Silberrente	—	—	Friedricher Papierfabrik	99,25	99,50	—	—		
Rumänische 4% conv.	89,70	89,70	Große Leinin. Straßenb.	167,25	167,00	—	—		
Russ. 4% alte Staatsrente	70,20	—	<b>Wiener Börse.</b>				—	—	
<b>Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Schwach.</b>				Centereich. Kredit-Anst.	655,50	654,00	—	—	
Kredit-Aktien	205,25	204,50	Deutsche Reichsbanknot.	117,78	117,80	—	—	—	
Diskonto-Kommandit	168,50	168,00	20-frankstücke	19,17	19,17	—	—	—	
Lombarden	26,60	26,75	Böhmischer Union				73,10	71,50	
Mittelmeerbahn	86,25	86,50	Laurahütte				223,50	223,00	
Bohumer Gußstahl	225,80	222,75	Rumänische 1902er Anleihe				75,10	75,20	
Warchau-Wien	92,25	90,50	4 1/2% Japaner				92,75	92,75	
				Türkenloie				138,60	137,90
				Mexikaner neue				100,75	100,50
				Bank-Discount Proz. 5 1/2				Lombardzins 6 1/2 Prozent. Privat-Discount 4% Proz.	

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Schwach.				Breslauer Produktenbericht.			
	vorig.	heut.		Breslau, 8. Juni. Bei schwachen Umsätzen war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Gerste behauptet. Hafer ruhig.			
Kredit-Aktien	205,25	204,50	Bormunder Union	73,10	71,50		
Diskonto-Kommandit	168,50	168,00	Laurahütte	223,50	223,00		
Lombarden	25,60	26,75	Russische 1902er Anleihe	75,10	75,20		
Mittelmeerbahn	86,25	86,50	4 1/2% Japaner	92,75	92,75		
Bochumer Gußstahl	225,80	222,75	Turkenlole	138,60	137,90		
Wartchau-Wien	92,25	90,50	Mexikaner neue	109,75	100,50		
Bank-Discount Proz. 5 1/2	—	—	Lombardzins 6 1/2 Prozent.	—	—		
			Privat-Discount 4% Proz.	—	—		
Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Schwach.				Breslauer Produktenbericht.			
	vorig.	heut.		Breslau, 8. Juni. Bei schwachen Umsätzen war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Gerste behauptet. Hafer ruhig.			
8. Juni 1907.							
gut							
mittlere							
geringe Ware.							
21 40 Weizen weißer	21 40	20 60	20 40	20 20	20 10	18 90	
21 30 Weizen gelber	21 30	20 50	20 40	20 10	20 00	18 80	
20 10 Roggen	20 10	19 10	19 00	18 70	18 60	18 10	
17 00 Brangerke	17 00	16 60	16 50	16 00	—	—	
15 30 Gerste	15 30	15 10	15 00	14 70	14 60	14 30	
19 10 Hafer	19 10	18 70	18 60	18 40	18 30	17 90	
Erbsen ruhig	17,50	19,00	Markt.	Viktoria-Erbsen nur feine			
beachten	19,50	20,50	21,50	Markt.	Futtererbsen	14,00	15,00
Markt.	Speisebohnen	ruhig	21,00	22,00	23,00	Markt.	
Markt.	Ferbehohnen	15,00	16,00	Markt.	Lupinen gelbe	ruhig	12,50
13,50	Markt.	blaue	10,50	11,00	Markt.	Weizen mehr	beachtet
18,50	14,50	Markt.					

Wohl ruhig, per 100 Mgr. inkl. Sad	Brutto	21,25	Markt.	Saus	
31,00—31,50	Markt.	Roggenmehl 0	20,25—31,25	Markt.	
baden	29,75—30,25	Markt.			
Speisefartoffeln per 50 Kilo	1,80 bis 2,20	Markt.	Potatoffelfabrik		
late fest, per 100 Kilo inkl. Sad	bei Wagonladungen	Potatoffelmehl			
18,75—19,00	Markt.	Potatoffelfabrik	18,25—18,50	Markt.	
Deutscher schwaches Angebot.	Panjanat	ruhig	21,50—22,50	Markt.	
Markt.	Schlagstein	ruhig	20—21—22	Markt.	
bis 23,00 bis 24,00	Markt.				
Futtermittel.	Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten				
bei Wagonladungen	entsprechend billiger.				
Mais ruhig	15,50—16,00	Markt.	Rapskuchen	ruhig	14,00 bis
14,50	Markt.	Seinfischen	ruhig	15,50—16,00	Markt.
14,75—15,25	Markt.	Palmerfischen	ruhig	14,00—14,50	Markt.
12,75	Markt.	alles per 100 Mgr.			
Gen p. 50 Mgr.	2,90—3,20	Markt.	Roggenlangstroh p. Schod		
26,00—28,00	Markt.				



# **XI. Bundestag des Bundes schlesisch-posenischer Haus- und Grundbesitzervereine.**

\*\*\* Girsberg, 8 Juni.

Wiederum ist Girsberg Kongressstadt. Dieses Mal hielt der Bund schlesisch-posenischer Haus- und Grundbesitzervereine bei uns Einkehr. Wie die Beteiligung zeigt, hat unsere Stadt ihre alte Anziehungskraft aufs Neue bewahrt. Der Bundestag ist gut besucht. Aus allen Teilen unserer Provinz und auch aus Posen sind Vertreter der Vereine erschienen. Der ersten allgemeinen Versammlung am Sonnabend nachmittag ging um 3 Uhr eine Vorstandsitzung voraus, in der eine Vorberatung der Verhandlungsgegenstände erfolgte. Nach 5 Uhr begann dann im roten Saale des Kunst- und Vereinshauses, das zu Ehren der auswärtigen Gäste Flaggen schmückte, die erste Sitzung des Bundestages. Als Vertreter der Stadt waren die Herren Stadtbaurat Schliebs und Stadtrat Baumeister Beer erschienen. Der Bundesvorsitzende, Direktor Weizenberg-Breslau, eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Erschienenen und einer allgemeinen Beleuchtung der Zwecke und Ziele der Vereinigung unter Beachtung der gegenwärtigen Lage des Haus- und Grundbesitzes. Zum ersten Male tagte der Verein außerhalb Breslaus, es sei zu hoffen, daß von den Verhandlungen an verschiedenen Orten reichlicher Segen für den Verband erwachsen werde. Nach dem Kaiserhoch wurde der Bundestag als eröffnet erklärt. Er ist von 29 Vereinen mit 48 Delegierten besucht. Namens der Stadt Girsberg begrüßte Stadtbaurat Schliebs die Anwesenden, den Verhandlungen guten Erfolg und allen fremden Gästen in unseren Bergen einen angenehmen und genussreichen Aufenthalt wünschend. Baumeister Timm begrüßte als Vorsitzender des hiesigen Hausbesitzervereins die erschienenen Delegierten. In das Bureau wurden Timm-Girsberg, Rucharz-Königshütte, Förster-Glogau und Wenzel-Kreuzburg gewählt. Der umfangreiche Jahresbericht wurde vom Vorsitzenden erstattet. Der Verband, so wurde ausgeführt, könne mit großer Befriedigung auf seine elfjährige Tätigkeit zurückblicken. Was die Lage des Haus- und Grundbesitzes anbetreffe, so müsse gesagt werden, daß sie keineswegs eine besorgniserregende sei. Die Ursache dieses mäßigen Zustandes dürfte wohl in der Hauptsache in der alles beherrschenden Sozialpolitik gesucht werden. Allenfalls werde über leerstehende Wohnungen geklagt. In Breslau ständen zurzeit 8 bis 9000 Wohnungen leer. Schmerzlich bedauert würden die Hausbesitzer in den Städten durch faule Mieter. Es empfehle sich dringend, nur gegen Erlegung der Miete im Voraus unter Abschluß eines schriftlichen Vertrages die Wohnungen zu vermieten. Bedauert wird ferner die Verrentung des Geldes und die daraus resultierende Erhöhung des Zinsfußes für Hypothekendarlehen. In Zukunft dürfte auf dem Gebiete des Hypothekendarlehens für den Hausbesitzer eine nicht geringe Besserung eintreten; denn wie eben bekannt wurde, hätten sämtliche Hypothekendarlehen beschlossen, Beleihungen in den nächsten Jahren überhaupt nicht zu vollziehen. Zum Schluß seiner längeren Ausführungen betonte Medner noch die Schädigungen, die der Haus- und Grundbesitz durch die staatliche Unterstützung der Baugenossenschaften zu erleiden habe. Der preussische Staat habe für diese Zwecke bisher 104 Millionen Mark, die Landesversicherungs-Anstalten 150 Millionen Mark aufgewendet. In den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Jahresbericht schloß sich nach einem Dankeswort an den Vorsitzenden eine längere, lebhafteste Debatte. Zur Annahme gelangten einstimmig folgende Resolutionen: 1. Bezüglich des Gesetzes zur Verhinderung der Verunstaltungen von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden ersucht der Bundestag den Bundesvorstand und die Vorstände aller Vereine, erforderlichenfalls bei den betreffenden Behörden die nötigen Schritte zu tun. 2. Jeder Versuch des Dekretierungsgegesetzes, die Baugenossenschaftsgrundstücke hinsichtlich der Steuern, Gebühren, Beiträge und sonstigen Lasten günstiger zu stellen als Grundstücke oder Gebäude Privater, ist auf das Schärfste zu bekämpfen. 3. Der Bundestag ersucht den Vorstand, beim Reichs- und Landtag sofort vorstellig zu werden, wenn Anträge der Regierungen auf Bewilligungen von Reichs- oder Staatsgeldern an Baugenossenschaften gestellt werden. In dieser Vorstellung ist zu fordern: 1) Daß der Nachweis des Bedürfnisses vor der Bewilligung geführt werde; 2) daß Unterstützungen, bezw. Darlehen an Baugenossenschaften nur gegen hypothekariße Sicherstellung, zum landesüblichen Zinsfuß und nach Beachtung der Verfallfrist, die von den lokalen Behörden bestätigt ist, gewährt werden. Bei Bewilligung von Geldmitteln seitens der Landesversicherungsanstalten und Sparkassen ist nach denselben Grundsätzen zu verfahren. Die Vorstände aller Vereine werden aufgefordert, dieselbe Vorstellung zu erheben, wenn in ihren Orten gegen diese Grundsätze verstoßen wird, und zur Unterstützung dieser Vorstellung die Gemeinde-Beörden — Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung — zu gewinnen. Dem Bundesvorstand ist ferner die Mitteilung zu machen. 4. Der Bundestag empfiehlt allen Vereinsvorständen aufs dringendste, behufs Vermeidung von Mietsausfällen und sonstigen Schädigungen und Mißständen in Mietsangelegenheiten energisch darauf zu dringen, daß alle Vereinsmitglieder nur mit schriftlichen Verträgen vermieten und in denselben Pränumerandozahlung der Miete ausbedingen, bei kleinen Wohnungen ist monatliche Kündigung und Zahlung und bei Nichtzahlung bis zum 3. jeden Monats halbmönatliche Kündigung festzusetzen. Ueber die Kassenverhältnisse des Bundes berichtete Urban-Breslau. Die Einnahmen betrugen 2058,12 Mark, die Ausgaben

1068,18 Mark, so daß ein Bestand von 989,94 Mark verbleibt. Ueber die Einwirkungen des neuen Einkommensteuergesetzes auf den Hausbesitz referierte der Vorsitzende. Es gelangte daran anschließend eine längere Resolution zur Annahme. In derselben werden der Staatsregierung verschiedene Wünsche auf Änderung und Anwendung des neuen Einkommensteuergesetzes unterbreitet. Die Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, nämlich die Vertreter der Vereine von Breslau, Bries, Sagan, Piesenhalz, Bromberg und Glogau. Zum Bundesvorsitzenden wurde Direktor Weizenberg-Breslau, zum Stellvertreter Bankier Boehm-Brieg wiedergewählt. Die Wahl des Ortes für den nächstjährigen Verbandstag fiel auf Beuthen O.S. Mit einem internen Bericht über den Stand und die Angelegenheit des Pfandbrief-Instituts des Bundes fanden die Verhandlungen am Sonnabend abends nach 8 Uhr ihren Abschluß.

## **Literarisches.**

Der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete des sozialen Rechts bekannte Bonner Universitätsprofessor Dr. Eberhard Schönlank hat die Herausgabe des im Verlag von Dr. Eduard Schnapper in Frankfurt a. M. erscheinenden „Reformblatt für Arbeiterversicherung“ übernommen. Wie aus dem Programm des neuen Herausgebers hervorgeht, wird das Reformblatt insofern eine Erweiterung erfahren, als nicht allein die Frage der Versicherungsreform, sondern auch das geltende soziale Recht zur eingehenden Behandlung gelangt.

## **Auktion.**



**Donnerstag, den 13. Juni cr. von vormittags 10 Uhr ab**

sollen im **Gauergut Nr. 3 in Röhrsdorf bei Friedeberg 8 Stück Rinde** (darunter hochtragende und frischmelkende) **sowie 1 Bulle** meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. **Die Besitzer.**

## **Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Grunau belegene, im Grundbuche von Grunau, Band II Blatt Nr. 180, „Aderhäuslerstelle“, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermanns Ernst Ruhn aus Grunau eingetragene Grundstück am 17. September 1907, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, — II. Stod. — Zimmer Nr. 38, — versteigert werden.

Das Grundstück ist eine Aderhäuslerstelle mit Stall, Scheune, Hausgarten und Hofraum im Dorfe, Ader, Wiese und Weide am Wege nach Werbisdorf, Kartentblatt 3, Parzellen: 15, 81, 82, 200/14, 206/16, 207/17, 221/149, 212/18, 19, 193/24, Kartentblatt 7, Parzellen: 8, 456/318, 469/319, Größe 4 ha 59 ar 30 qm, Gebäudesteuerrolle Nr. 129, Grundsteuerrolle Nr. 127 — 11,27 Taler Neinertrag, 45 M. jährlicher Nutzungswert.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Girsberg i. Schle. den 29. Mai 1907.

## **Königliches Amtsgericht.**

### **Der Graschnitt**

auf dem neuen Teile des Kommunalfriedhofes soll am **Donnerstag, den 13. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,** im Magistrats-Sitzungszimmer des Rathauses öffentlich verkauft werden und laden wir Mietungswillige hierzu ein. Die Verkaufsbedingungen liegen in unserem Bureau I. Zimmer Nr. 5 des Rathauses zur Einsicht aus. **Girsberg, den 3. Juni 1907. Der Magistrat.**

## **Krosse Versteigerung!**

Im freiwilligen Auftrage des Hrn. Hotelbesizers Carl Roegner von hier, werde ich am **Donnerstag, den 13. Juni cr., vormittags 10 Uhr, im Gasthof „zum Greif“** hiersebst:

einen großen Posten ff. Weine, Liköre und Zigarren meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung erfolgt wegen durch Umbau eintretenden Platzmangels.

Hierauf versteig. ich gebrauchte Sachen und zwar (wichtig für Gastwirte):

1 Pianino, 1 mahag. Schreib-Sekretär, 1 Plüsch- und ein anderes Sofa, 2 Plüschbänke, 1 Tischbassin m. einigen Goldfischen, 1 Lichtbilder-Apparat, 1 Zigarren-Automaten, 2 Saz Billardbälle mit Regeln, 1 eis. Bettstelle m. Matratze, 1 Port-maschine, 1 sehr wenig gebr. Herren-Gebelfahrrad u. v. a. Die Sachen können 1/2 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

## **Johann Goerlich.**

beerdigter u. öffentlich angestellter Versteigerer

für den Kreis Girsberg.

## **Ämtliche Bekanntmachung!**

Das Baden im Freien ist wegen der hiermit verbundenen Lebensgefahr und aus ordnungspolizeilichen Gründen nur in der hierzu bestimmten öffentlichen und unter Aufsicht stehenden Badeanstalt im Bober gestattet.

Die Polizei-Exekutivbeamten sind angewiesen worden, jede Uebertretung unnachlässig zur Anzeige zu bringen.

Girsberg, den 3. Juni 1907. Die Polizei-Verwaltung.



**Frauen,**

belche bereit sind, Kinder bis 3. Lebensjahre in Pflege und Erziehung zu nehmen, können sich im Magistratsbureau, Zimmer 5 des Rathauses, melden.

Hirschberg, den 8. Juni 1907.  
Der Magistrat.

**Zwangsversteigerung.**

Montag, den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zu den Gartsteinen“ in Verischdorf (anderorts gepfändet) 1 Landauerwagen, 2 Pferdegeschirre, 1 neue Schreibmaschine, 1 Piano, neu, 1 Nähmaschine und 2 fast neue Zimmereinrichtungen aus Kirschbaum öffentlich meistbietend verkaufen.

Hirschberg, den 8. Juni 1907.

**Barutka, Gerichtsvollz.****Holz-Auktion.**

Montag, den 10. Juni 1907, vorm. 9½ Uhr, werden in Mauer zwischen Draueri u. Voberbrücke 36 Raummeter Scheitholz und 25 Astholzhaufen meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Löwenberg, den 4. Juni 1907.

J. A.:  
Günzel, Chauffeuraufsicher.

**Auktion.**

Die Sittenis'schen Nachlassgegenstände:

Möbel, Porzellan, Gewebe, Waffen,  
werden am 13. Juni, von 9 Uhr ab, meistbietend gegen Barzahlung in Kupferberg verkauft.

**Der Nachlasspfleger.****Tafellieder!**

Zeitspiele, Vorträge, Neben!  
Heinz Norman, Breslau  
Taunzienstraße 17.

50 Bentner Saferstroh zu verl.  
Schellschmidt, Sechsstätte Nr. 19.  
Eine Nähmaschine, Ringstich, fast neu, preiswert zu verkaufen  
Dunkle Burgstraße 21, II b.

Gaslampen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. „Lampe“ an die Exped. des „Boten“ erbet.

3 transportable Sekretärstühle  
sof. zu kauf. ges. Off. u. M M 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein leicht. Brettwagen zu kauf. gesucht. Gräbel, Grünau.

1 eleg. herrsch. Halbgedeckter (Eiche) u. 1 Omnibus zu 6—8 P. f. h. z. Verf. Warmbrunnerstr. 14

**+ Kluge Frauen +**

verlangen gegen 20 Pfg. Briefm. meinen Katalog über hygienische Erfindungen. Frau A. Angerer, Gebamm a. D., Magdeburg 135.

**Hägelpläne**

hat abgegeben  
Mittelmühle Alt-Kemnitz i. Nbg.

**+ Hygienische**  
Bedarfsartikel. Neuzeit. Katalog  
Empfehl. v. A. A. v. Prof. Dr. H. Unger, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.

Getr. Kleidungsstücke u. Schuhwerk sowie gut erhaltene Möbel  
kauft Anna Cy, Petersdorf.

**Stativ-Camera**

18x18 cm. billig zu verkaufen  
Pinteststraße Nr. 22, part.

Damenrad, gebr. z. f. gej. Off.  
m. Pr. u. H 10 an d. Exped. d. B.

Gohrad, 50", zu Vereinszweck.  
geeign., spottb. zu vl. Off. u. Rad  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Kinderwagen,  
Sportwagen usw.**

billig in der Fabrikniederlage  
Bergstraße 14, Warmbrunnerstr.

Gelegenheitskauf.  
24 St. Fenster, 1,35 hoch u. 0,85  
Meter breit, gut erhalten, billig  
zu verkauf. Näh. Greiffenbgr. 7

Eine Grabstein-Einfassung von  
Marmor steht billig z. verl. b. Fr.  
Vorhauser, Schmiedebergstr. 7.

Drogenhändler mit Inhalt bill.  
zu verkaufen. Off. u. A L 202  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Schöne Runkelpflanzen**

h. abgg. Aug. Friedrich, Langenau

**Gute Speise-Kartoffeln**

stehen zum Verkauf bei Wilhelm  
Friedrich, Seilerhäute, Hirsch-  
dorf im Riesengebirge.

**Geschäftsverkehr.****Viel Geld**

leicht zu erwerben durch Beteiligung  
an einem neuen Unternehmen.

**Jedermann**

wählt Beitrag n. seinem Ermessen.  
Vorn. bewährte Geschäftsleitung.

**Vermögen**

sozus. ohne Risiko zu vervielf. und

**Einkommen**

zu erhöhen. Jahresrente bis 120%.

**Enormer Gewinn**

für jeden Teilnehmer. Der Erfolg  
winkt mit sicheren Aussichten.

**Spekulation.**

Ausführ. Prospekt nur durch  
Alfred Hellwig, Breslau X.

**Ga. 2000 kapitalträchtige  
Käuer oder Teilhaber**

rasch und verschwiegen für reelle  
gute Geschäfte aller Branchen u.  
Objekte jegl. Art, ohne Provision  
durch

Albert Müller, Br. slau,  
Ohlanerstraße 1, 11.

Zahlreiche Erfolge! Ohne Kon-  
kurrenz! Besuch und Rücksprache  
zwecks Besichtigung kostenfrei!

**Geld-Darlehen, Ratenzahl.**

Keine direkte Vorauszahl.  
Nachw. str. rell. Rohmann & Co.,  
Berlin W. 30 a. z. (Müdborff.)

Geld-Darlehen, 5% Zins, Ratenz.  
rückzahl., Selbstgeber. Diebner,  
Berlin 44, Friedrichstr. 242. Müdb.

Geld-Darlehen gibt Selbstgeber  
Kleusch, Berlin, Schön. Allee 128

Erhebe keine Vorauszahl. Müdb.

Von sicherem Zinszahler.  
Auf Grundst. in Jannowitz i. R.  
Kaufpreis 90 000 Mk., werden  
**12-15 bezw. 6-8000 Mk.**

innerhalb der Feuertage, zu 5 bis  
6% auf 3—5 Jahre gesucht per  
1. Juli 07. Offerten u. P Z 36  
postlagernd Jannowitz i. R.

**Sie finden****Käufer**

oder

**Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswä-  
rtiger Geschäfte, Fabriken, Grund-  
stücke, Gütern, Gewerbebetriebe  
**rasch und verschwiegen**

ohne Provision, da kein Agent, durch  
E. Kommen Nachf. Schreibergasse 16, II.

Verlangen Sie kostenlosen Besuch  
zwecks Besichtigung und Rücksprache.  
Infolge der, auf meine Kosten, in  
900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin  
ich stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Re-  
sistenten aus ganz Deutschland und  
Nachbarstaaten in Verbindung, daher  
meine enormen Erfolge, glänzenden  
und zahlreichen Anerkennungen.  
Altes Unternehmen mit eigenen  
Bureaux i. Dresden, Leipzig, Hannover,  
Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden)

Auf ein in gutem Zustande  
befindliches Bohnhaus in großem  
Industrieort, zum 1. 1. 08

**5000 Mark**  
zur 1. Hypothek gesucht. Gefl.  
Offerten u. S P 8 a. d. Exp. d. B.

**3000 Mark**

gegen hohe Verzins. auf Grund-  
st. in Gebirge, mit der Hälfte  
der gerichtlichen Taxe ausgehend,  
auf ein Jahr sofort gesucht. Off.  
unter Chiffre D G 345 an die  
Expedition des „Boten“.

**5-6000 Mark**

hinter 16 000 Mark auf ein neu-  
gebautes Logierhaus in Krumm-  
hübel sofort gesucht. Feuertaxe  
35 000 Mk. Off. u. B 20 post-  
lagernd Krummhübel erbeten.

1500 Mark zur 2. Stelle, hint.  
3000 Mk. auf ein Grundst. v.  
ca. 40 Morg. gesucht. Off. unter  
E K 6000 a. d. Exp. d. „Boten“.

**4000 Mark**

auf 2. aber goldsichere Hypothek  
oder Mk. 8000 auf erste Hypothek  
auf Grundst. im Riesengebirge  
gesucht. Feuertaxe 12000 Mark.  
Näheres unter X 100 an die Ex-  
pedition des „Boten“. Zuschrift.  
von Agenten verboten.

1800 Mark  
auf Landwirtschaft werden v. ein.  
pünktl. Zinszahler bis 1. Sep-  
tember gesucht durch Robert  
Gutter, Grünau.

**9000 Mark**

z. alleinig. Hyp. a. e. Bauerngut  
in der Nähe Hirschbergs p. bald  
ev. 1. August cr. ges. Offert. unt.  
K L 40 an die Exped. d. „Boten“  
erbeten. Agenten verboten.

**Birka 30,000 Mk.**

1. Hypoth. (halbe Werttag). auf  
gut vermiet. herrschaftl. Wohn-  
haus von pünktl. Zinszahler ge-  
sucht. Wertpapiere werden über  
Kurs angen. Offerten unter K M  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**7000 Mk.**

goldsichere Hypothek werden per  
1. Juli gesucht. Näheres bei Hrn.  
Kaufmann Carl Friedrich, Hirsch-  
berg i. Schleif., Dunkle Burgstr.

**2000 Mk.**

geg. Sicherstellung auf 1 bis 2 J.  
zu leih. gesucht. Off. unt. W 10  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**8000 Mark**

zur 1. Hypothek zu 4% werden  
sofort bis zum 1. Juli zu leihen  
gesucht. Offerten unter H G 50  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

3000 Mark,  
goldsichere Hypothek, werden nach  
9000 Mark Sparfängelder auf  
zwei Häuser in schöner Lage in  
Hermsdorf u. R. zum 1. 7. ge-  
sucht. Gefl. Off. erb. unter G H 3  
postlagernd Warmbrunn. Agen-  
ten ausgeschlossen.

2100, 12 000, 6000, 1800 Mk.  
werden zum 3. Juli d. J. auf erste  
mündel. Hypothek, Stadtgrund-  
stück und auf Landwirtschaft bei  
Hirschberg gesucht. Kostenloser  
Nachweis bei J. Krause, Bahn-  
hofstraße 65.

**2000 Mark**

werden auf ein gutes Grundst. in  
als erste Hypothek sofort oder  
1. Juli zu leihen gesucht. Offert.  
unter V W 36 postlagernd Hirsch-  
berg i. Schleif. erbeten.

Von sicherem Zinszahler.  
Auf Grundst. in Jannowitz i. R.  
Kaufpreis 90 000 Mk., werden  
**12-15 bezw. 6-8000 Mk.**

innerhalb der Feuertage, zu 5 bis  
6% auf 3—5 Jahre gesucht per  
1. Juli 07. Offerten u. P Z 36  
postlagernd Jannowitz i. R.

**Größ. Garten-u. Restaurations-  
Etablissement mit Ballsaal  
und Wintergarten**

in lebhafter Industriestadt der  
in lebhafter, sehr gutes, ren-  
tabel. Oberlauf, sehr gutes, ren-  
tabel. Geschäft u. beliebter Aus-  
flugsort, ist ev. sofort zum festen  
Preis von 60 000 Mk. bei 10 000  
Mk. Anzahlung weg. Übernahme  
eines anderen Geschäfts zu verk.  
Für intelligenten und freibem.  
Nachw. eine Goldquelle. Agent.  
verboten. Nur Selbstrespektanten  
erbeten. Näheres. Offert. bis 3.  
20. Juni d. J. unter K L 500  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Wer sein Grundstück**

ohne Provisionsvorschuß  
**verkauft will!**  
Distret u. schnell verb. Grund-  
stücke, Geschäfts- u. Wohnhäuser,  
Ställe, Hotels, Mühlen und alle  
industriellen Unternehmungen, ver-  
kauft durch das altbekannte

**Bureau Centrum, Berlin**

Landsbergerstraße 57  
(Gehehlich eingetragene Firma.)  
Wer Hypotheken aufzunehmen  
sucht, wende sich vertrauensvoll  
an unser Bureau. Da unser Ver-  
treter in den nächsten Tagen dort  
anwesend ist, bitten um Angabe  
der genauen Adresse. Der Besuch  
ist kostenlos.



**Sachmann sucht Restauration**  
 oder kleineren Gasthof zu pachten, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter A Sch 4 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Hotel, Gut, Mühle, Ziegelei etc. rasch, verschwiegen u. vortheilhaft verkaufen will, od. Hypothek sucht, schreibe sof. seine Adr. m. nächst. Station a. d. Exped. d. „Bot.“ u. W W 53. Generalvert. i. d. nächst. L. dort. Besuch kostenlos.

**2 Villenbauanten**  
 unweit Bahnhof

**Krummhübel i. Rsgb.**  
 in hervorragend naturförm. Lage, modern wohnlicher Herstellung u. Ausstattung zu mäß. Pr. sof. zu verk. od. zu verm. Erdgesch. kann mit getr. Eing. an Hausverw. abgegeben werden. Besichtig. jedw. mögl. Näheres durch Arch. Mohr, Breslau XIII.

**Süßliches Landhaus**  
 in sehr gutem Bauzustande, drei heizb. Stuben, Küche m. Wasserl., Keller, 3 Kammern. Garten u. 1 1/2 Morg. Acker, vorzügl. passend als Ruheitz, ist sofort von Unterzeichn. zu verkaufen. Pr. 4000 Mark.

**Paul Geier, Bes., Hayne,**  
 Stat. Rabishau i. Rsgb.

**Hotel!**

am Markt gelegen, das erste Geschäft am Platze, ohne Konkurrenz, in belebter Industrie- u. Fabrikstadt, 3 Gastzimmer, 7 Fremdenzimmer, kleiner Konzertsaal, gr. Kuchentisch, seit 25 Jahren in anerkannt. Hand, bringt 2160 Mark monatl. Miete, nachweisbar großer Umsatz, tägl. durchschnittl. Einnahme 60—65 Mk., sof. bei 1500 bis 20 000 Mark Anz. zu verkf. u. Haupt, Gürtel, Nonnenstr. 4.

Wir verkaufen billig:

**Villa im Riesengebirge,**  
 als Logierhaus passend, mäß. Anz.

**Logierhaus mit Weinhandlung,**  
 gr. Fremdenverkehr, guter Umsatz, wegen Krankheit bei gering. Anz.

**H. Bauergut**  
 bei Görlitz, sehr guter Acker, voll. Inventar, nur wegen Todesfall.

**Restaurationsgrundstück,**  
 18 Jahr im jeb. Besitz, gute Erlöse, wegen hohen Alters, Umsatz wird nachgewiesen.

**Dampfschiff m. Fägewerk**  
 u. Dampfmaschine, im Oderwald, weg. hoh. Alter. Jahresgewinn ca. 17 000 Mk. Pr. 132 000 Mk. Anz. nach Vereinbarung. Ferner

**Gasthöfe, Mühlen, Landhäuser**  
 mit Geschäften, H. Landwirtschaften, Zinshäuser, ff. Ziegeleien, Geschäfte usw.

Vermittlung u. Auskunft kostenfrei.

**Martin Hoffmann & Co.,**  
 Görlitz, Landstronstraße 4, I.

Telephon 1157.

**Ein sehr gutes Zinshaus**  
 i. Girschberg, m. neuem Hinterh. u. Restorat., ist weg. Erbregulierung b. zu verkf. Näh. b. A. Franke, Bahnhofstraße 65.

## Gasthof

mit 30 Mrg. Acker, 15 Minuten vom Bahnhof Jeschendorf, 34 J. im Besitz, bin ich willens, wegen vorgerückten Alters zu verkaufen. Preis 40 000 Mk., Anzahl. 10 000 Mk. Ernst Gutsche, Seifersdorf bei Jeschendorf, Kr. Liegnitz.

## Wirtschaft - Verkauf.

Zirka 30 Morgen mit massiven, guten Geb. und leb. u. tot. Inv., ist verhältnismäßig billig, bei ein. Anzahlung von 5—6000 Mark sofort zu verkf. Auskunft erteilt Wlth. Pfeiffer, Wellmannsdorf, Kreis Lauban.

Ein im Kreise Löwenberg gelegenes, schönes, massives

## Bauergut,

nahe am Bahnhof, 190 Morgen groß, ist mit sämtlichem lebenden und toten Inventar Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näh. zu erfahren durch Richard Lange, Handelsmann, Harpersdorf, Kreis Goldberg.

## Meine Landwirtschaft

Nr. 105 zu Seitendorf a. d. Rbh., 32 Morgen groß, ist mit lebend. und toten Inventar wegen hohen Alters sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Feld liegt direkt vom Hause aus, Wohnhaus und Stallg. neugebaut. Der Besitzer.

## Zu pachten gesucht

eine Gärtner- resp. Gärtnerstelle mit bis zu 10 Morg. Land, wo Bach vorh., i. Kr. Girschberg, b. H. Anz., Kauf nicht ausgeschl. Off. unt. O A Hermisdorf u. R. postlagernd bis 15. d. M.

## Bäckerei mit Krämerei

in groß. Kirchdorf, einz. a. Ort, mit gut. Erfolg betrieben, schön. Garten, preisw. b. 12= bis 1500 Mk. Anzahl., da Besitzer Witwe, sofort zu verkaufen. Näh. durch Altmann, Liegnitz, Marienpl. 9a.

Das Haus Nr. 64 in Ober-Langenaue ist zu verkaufen.

## Der Wahrheit die Ehre!

Nur wegen Todesfall meiner Frau, verkaufe ich mein an ganz verkehrsreicher Chaussee (Kreuzungspunkt) gelegenes

## Gasthof

mit groß. Tanzsaal u. Fremdenzimmer. 12 Morgen pa. Acker u. Wiese, direkt am Gehöft, massiv gebaut, sämtliches lebendes und totes Inventar, selten altes, renomm. gut. Geschäft. Fester Pr. 27 000 Mark, mindeste Anzahlg. 6000 Mk. Ernste, feienthloß. Käufer wollen sich melden bei Hugo Zirkler, Markissa bei Lauban, Markt Nr. 25.

Zu verpachten od. zu verkaufen ein

## Hotel mit Konzertsaal

am Bahnhof, Garnisonstadt, mit Gymnasium, bei Kauf 12 000 Mk. Anzahlung. Zum 1. Juli schon zu übernehmen. Näheres durch Hugo Pasche, Jauer i. Schlesien, Striegauerstraße Nr. 7.

## Preiswert!

Wegen Todesfall sofort zu verkaufen: Eine hübsche Wohnung mit schönem Garten, als Ruheitz oder auch zu geschäftlichen Zwecken geeignet, weil Stallung und Wagenremise vorhanden, liegt nahe am Bahnhof und ist nur 1/2 Stunde von Girschberg entfernt, hat herrliche Aussicht nach dem Gebirge. Alles Nähere durch

Robert Gutter, Grunau.

## Ein Gasthof

mit viel Fremden- und Touristenverkehr, Saal, Vereinslocale, gutem Inventar u. f. w., an zwei belebten Straßenfronten gelegen und im besten Bauzustande befindlich, ist an zahlungsfähige Nachente sofort zu verkaufen. Anzahlung nicht unter 40 000 Mk. Gest. Offerten mit Retourmarke berf. unter Z W an d. Exp. des „Boten“ zu richten.

Suche f. Rittergut in Nähe Girschberg's Stubenmädchen, 20 Mark monatl. u. verh. Pferdeschicht, 500 Mk. Jahresgeh. u. Dep., 1 Kutscher in Baude, alt. Frau zu 2 Kind. u. Mädchen in Priv. u. Saisonstellung. Marie Otto, Stellenvermittlerin, Neue Herrenstraße („Kronprinz“).

## Schöne Landwirtschaft,

bestehend aus 15 Morgen sehr g. Wiesen u. 15 Morgen Acker, alles ums Gehöft gelegen, neben einer großen Fabrik, ist nebst sämtl. Zubehör für den billigen Preis von 12 000 Mk. bei 3000 Mk. Anzahlung bald zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres bei Rudolf Baumgart, Girschberg i. Schlesien.

## Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 117 in Nieder-Verbisdorf, mit Garten, fast neu gebaut, ist sofort zu verkf. M. Näh. b. Gastwirt Dehmel zu erf.

Wegen Uebnahme einer groß. Landwirtschaft verkf. ich meine sehr gut gehende

## Stellmacherei

in einem groß. Kirchdorf. Gute Kundenschaft, zweistöck. neugebautes Wohnhaus mit Spezerei, Weiß- u. Wollwaren, sowie Mehlhandlg. 2 Mrg. Obst- u. gr. Gemüsegart. Preis 12 000 Mark. Vorl. Anz. 4—5000 Mk. Der Besitz eignet sich auch f. and. Unternehm., sowie als Ruheitz. Nähere Auskunft Girschberg i. Schl., Bahnhofstr. 28

## Hausgrundstück,

eignend für Tischler, Drechsler etc., da Holzwarenfabr. in n. Nähe, m. ca. 7 Mrg. Acker u. Wiese, Zirkel. Gebd. mit vermietbaren Wohnungen m. totem Inventar sofort zu verkaufen durch Moritz Frischau, Rabishau.

## Grundstück

Girschberg, Promenade, ist f. den fest. Pr. v. 15000 Mk. b. 3000 Mk. Anzahl. zu verkf. Off. u. S 100 S an die Exped. des „Boten“ erbet.

## Zu verpachten

ein Hotel mit Konzert-Saal und 1. Juli zu übernehmen. Näheres durch den Besitzer Rentier Ferd. Seibel, Jauer, Gartenstraße.

## Gasthof

in Garnisonstadt, mit gr. Tanzsaal, Fremdenzimmern u. Ausspannung, ist preiswert zu verkf. u. bald zu übernehm. G. Schmidt, Lüben i. Schles., Gasthof a. Stadt Liegnitz.

Das Haus Nr. 49 zu Märzdorf bei Warmbrunn, mit 12 Morg. Acker u. Wiese u. 10 Mrg. Pachfeld, mit sämtl. Inventar, bin ich willens, bald zu verkaufen.

## Das Bauergut

Nr. 26 in Ob.-Blasdorf b. Ziebau belegen, 90 Mrg. groß, ist bald preisw. zu verkaufen. Bahnstat. (Haltestelle) am Ort. Näheres beim Besitzer daselbst.

## Baustellen,

auf Wunsch m. Bauhilfsgeld, in verkehrsreich. Viert. v. Schreiberhan zu vergeben. Off. u. A P 50 an die Exped. des „Boten“ erbet.

## 1 Landwirtschaft

nahe an Greiffenberg, 16 1/2 Mrg. Acker und Wiese, beim Gebäude gelegen, ist mit sämtlicher Ernte sofort zu verkaufen. Näheres d. Julius Mohr, Friedeberg a. O.

Verkaufe meine Grasnutzung a. Hummelberge (1. u. 2. Schn.) auch stehen 3 Kühe zum Verkauf. Hörner, Agnetendorf.

Ein Paar Arbeitspferde verkauft A. Ziebig, Ziegelei, Hermisdorf u. R.

Verkaufe ein gangbar. Arbeitspferd, fest. Zieher, 10 Jahre alt, preisw. H. Emrich, Petersdorf.

## Braune Stute

mittelmäßig, fromm, zu schwer. u. leicht. F. v. Bormerk Gerischdorf.

## Zwei gute

## Acker- od. Omnibuspferde

verkauft Hoffmann, Blumenau, Kreis Vollenhain.

Ein großer Transport selten schöner junger Zug-Ochsen stehen von Mittwoch früh ab zum Verkauf u. Tausch im Gasthof „am Schwan“ in Girschberg. Ehrenfried Kittelmann, Viehhändler, Rabishau.

Mittwoch, den 13. Juni, Nachm. 5 Uhr, lade ich ein. Transport junge Nutzkühe mit Kälbern auf Bahnh. Landeshut aus. Robert Kriebel, Landeshut.

Hochtragende Kuh veräußlich in Wiefenthal Nr. 62.

## ! Rehe !

Suche ein bis zwei Rehe (Ricken) zu kaufen. Julius Ziebig, Schreiberhan i. Rsgb. Nr. 165.



11 Stück hübsche junge Hühner, mit Hahn, gut legend, zu verkauf. Ober-Gunnersdorf Nr. 83.

## Arbeitsmarkt.

\* Leistungsfähige Lagerbier-Brauerei sucht in Girsberg oder nächster Umgebung

## solventen Vertreter.

Gefl. Offerten unter B G 20 an die Exped. des „Vote“ erbet.

In welchem hiesigen Kontor könnte ein schon alt. Kaufm. als **Lagerist oder Buchhalter** sofort oder später eintreten?

Gefl. Angeb. unter A S 202 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Anabe mit g. Handschrift, welch. Buchhalter werd. will, f. Stellung im Kontor. Offerten unter „40“ an die Exped. des „Vote“ erbet.

**Einen tüchtigen Sattlergesellen** nicht unt. 20 Jahren, sof. gesucht. Paul Rache, Liegnitz, Breslauerstraße 33.

**Tücht. Sattlergeselle** sof. gesucht. J. Hoppe, Langenwalbau, Nr. 19.

**Malergehilfen und Anstreicher** stellt bald ein Karl Hanke, Gunnersdorf, Jägerstraße 4.

**Einen Malergehilfen u. einen Anstreicher** sucht E. Hennig, Maler, Straupitzerstraße 19.

**Einen Schmiedegesellen** sucht Theod. Krebs, Schmiedemstr. in Gunnersdorf i. R.

**Einen Schmiedegesellen** sucht Schubert, Hartau bei Girsberg.

**Einen jungen Schmiedegesellen** sucht bald P. Müller, Straupitz.

**Einen jüngeren Gesellen** der Lust zum Fußbeschlag hat, nimmt an P. Runge, Fußschmied, Vollenhain i. Schl.

**Maschinenführer** für Papier-Maschine mit guten Zeugnissen gesucht. Karl Fischer, Papierfabrik Ob.-Weiskirch i. Schl.

**Ein jüngerer Bäderegehilfe** zum baldigen Antritt gesucht bei Alf. Striewe, Steinfeilen i. R. Suche per bald einen tüchtigen

**Bäderegehilfen,** welcher auch selbständig arbeiten kann. E. Dertel's Bäderei in Voberröhrsdorf.

**Jüngeren Bäcker** stellt ein Niedermühle Rudelsdorf i. Schl., Kreis Vollenhain.

**Einen tüchtigen ersten Bäcker** sucht zum baldigen Antritt Neue Mühle, Warmbrunn.

**Ein Bäderegehilfe** erhält Arbeit bei E. Weiskirch, Gellerstraße.

**1 Müllergesellen** sucht sofort. Näh. im Gasthof „Drei Kronen“, Girsberg.

Suche für sofort oder 15. Juni d. J. einen tüchtigen, zuverlässigen.

## Obermüller

der auch die Fähigkeit besitzt, die Kundschaft zu besuchen. Max Reither, Landesbrot i. Schl.

**Einen Gesellen** sucht bald Walter, Fleischerstr., Gerischdorf

Suche einen tüchtig. ersten Gesellen, Lohn 10—15 Mark. G. Henning, Fleischermeister.

**Einen jünger. Kleidergesellen** sucht z. baldigen Antritt Fleischermeister Malwald, Krummhübel.

**Einen Schuhmachergesellen** sucht bald Josef Wabell, Hermisdorf (Kynast).

Tüchtigen, nüchternen

## Brettschneider

sucht sofort für dauernde Beschäft. bei hohem Lohn. Julius Exner, Dampfsägewerke, Petersdorf i. R.

## Brettschneider

für Horizontalgatter stellt ein G. Sterz, Krummhübel.

**Tücht. Bantischler** in dauernde Arbeit gesucht. P. Anforge, Zimmermeister, Warmbrunn.

## Bantischler,

welcher selbständig in Tischlereien mit Maschinenbetrieb gearbeitet hat, sofort gesucht. Emil Wörbs, Maurer- und Zimmermeister in Friedeberg a. Od.

**1 Modelltischler u. 1 selbständ. arbeitend. Schmied** finden dauernde Arbeit bei Fellgiebel & Bierenberg, Hermisdorf (Kynast).

**Einen Tischlergesellen** nimmt an Heinrich, Tischlerm., Gunnersdorf.

## Tischlergesellen

für furnierte Arbeit suchen Gebr. Walfisch, Möbelfabrik, Warmbrunn.

## Sofort ein Gärtner

geludt in Girsberg i. Schl., unverheiratet, der selbständig arbeitet. Off. an Referendar v. Brauchitsch, Reichenbach i. Schl.

## Führer

u. Gehilfen für Calander, Querschneider u. Rollapparat, von ein. schlesisch. Papierfabrik bei gutem Lohn gesucht. Billige Wohnungen und Gartenland vorhanden. Angebote unter R A 19 an die Expedition des „Vote“ zu richten.

**Tüchtige Bauschlosser** stellt sofort ein Jos. Rost, Kunst- u. Bauschlosserei, Warmbrunnerstraße 27.

**Einen Stellmachergesellen** sucht bald Hübner, Schildau a. Biber.

**Einen tüchtigen, zuverlässigen, nüchternen**

## Kesselheizer

sucht Papierfabrik J. G. Enge, Petersdorf i. R.

**Tüchtige Schmiede, Schlosser**

für Untergestellbau sowie **Lackierer**

für Personenwagenlackierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation v. Eisenbahn-Material zu Gölitz.

**Einen Schmied z. bald. Antr.** sucht W. Brenzel, Inspektorst.

**Tüchtige Steinspalter** stellt bei hohem Lohn sofort ein Schachtmeister Hilger, Waltersdorf bei Lahn i. Schlesien.

**Einen soliden Buchbindergehilfen** sucht zum mögl. bald. Antritt Max Leipeit, Warmbrunn, Buchhandlung und Buchbinderei.

## Maschinenarbeiter

für sofort in dauernde Stellung sucht G. A. Virgin, Ob.-Schmiedeburg im Riesengebirge.

**Tüchtige Schachtarbeiter** können sich noch melden bei P. Thomas, Hellerstraße 17.

## Arbeiter

finden sofort dauernde, lohnende Beschäftigung. Girsberger Holzzement- u. Dachpappenfabrik, 2. Stuk.

**1 kräftig. Arbeiter** bei 30 Pfg. Stundenlohn wird gef. Verwaltung d. Gasanstalt.

**Einen Arbeiter** sucht Stellenbesitzer Linke, Warmbrunn.

## Arbeiter

zur Lohmühle und Landwirtschaft bei hohem Lohn für dauernd gef. Jach, Lohmühle, Petersdorf.

**Ein Arbeiter und eine Magd** bei gutem Lohn für bald gesucht. Friedr. Wehner, Hindorf.

**1 jüngerer Arbeiter od. Mädchen** z. Landwirtsch. gef. Bitterthal 9.

**Mehrere tüchtige Arbeiter und Arbeitsburichen** stellt für sofort bei hohem Lohn dauernd ein Girsberger Brauhaus.

Zur selbständig. Führung einer kleineren Landwirtschaft wird ein

## Wirtschafter,

womöglich mit Frau, zum baldig. Antritt gesucht. Rud. Baumgart, Girsberg Schl.

**Ein leb. Wirtschafter** auf ein Gut v. üb. 100 Morg. Land z. 1. 7. cr. gef. Offerten u. A S 100 postlag. Falkenhain, Kr. Schönan.

**Kräftigen und zuverlässigen Haushälter**

p. 1. Juli b. 25 M. Monatslohn gef. D. Niederlein, Schmiedeburg.

**Als Haushälter**

findet am 1. Juli ein kräftiger, junger Mensch v. 15—18 Jahren Stell. bei R. Kutter & Co., Lahn.

**Solider, fleißiger Haushälter**

wird zum sofortigen Antritt gesucht sowie ein

**Laufburche.**

Wilhelm Dvib, Goldene Aussicht, Mittel-Schreibebau.

Suche Stellung bei einem Vieh-

**händler als Viehhändler**

und Begleiter, da ich auch in der polnischen Gegend Bescheid weiß. Oskar Kretschmer, Zoben, Bezirk Liegnitz.

**Tücht. Bierkutscher**

welcher schon als solcher gefahr. i. f. m. Zeugn. sind mitzubring. P. Bartisch, Buchhabers Nachfolg.

**Tücht. Bierkutscher**

mit gut. Zeugnissen kann f. melb. Löwenbg. Sternniederl. Girsberg.

Suche zum 15. cr. einen zuverlässigen, nüchternen

**Mehlkutscher.**

E. Laubner, Walzenmühle, Arnsdorf i. R.

Suche 1 herrsch. Kutscher, Haush., Kinderfr., Hausmädch., Schenk-, empf. 1 tücht. Kellner u. Zimmermädch. Hedwig Reil, Stellenvermittlerin, Dunkle Burgstraße 6.

**Ein tüchtiger, nüchterner Kutscher**

für jegliche Fuhrren kann sich bei hohem Lohn bald melden. G. Wagenknecht, Gartenberg.

**Einen Arbeitsburichen** nimmt an P. Schüttrich, Malermeister.

**Ein Arbeitsburche,** welch. Lust hat in der Schmiede zu helfen, kann sofort antreten bei Robert Weiskirch in Reibnitz.

Suche für m. Hotel am Hauptbahnhof Schmiedeburg i. R. per 1. Juli:

**1 Dienstmädchen,**

**1 Stubenmädchen,**

**1 Haushälter;**

per 15. Juni:

**1 junges Mädchen**

zum Bedienen der Gäste.

Wm. H. Schreiber, Hotelbesitzerin.

**Oberwäscherin**

für gut. Gehalt, dauernde Stell., auf Landstall gesucht. Zuverläss. Alter, Ordnungsliebe, Plätschen, Energie, vorzügliches gute Zeugnisse über gleiche Tätigk. Phot. Empf. einzul. an die Exped. d. „Vote“ unter S U 51.



Beliebte Ausbesserin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Off. u. G 41 an die Exp. d. „Boten“.

Sehrmädchen z. Damenschneiderei kann sich meld. Auenstr. 6, 1 Tr.

**Sofort tüchtige gut empfohlene** Wäschfrau gesucht. Meldungen unter R R an den „Boten“.

## Mädchen,

Wichtig in der Damenschneiderei, sucht B. Obst, Alte Herrenstr. 8.

Ein ehrliches Mädchen von 14 bis 16 J. zur häuslichen Arbeit u. b. Antritt od. 1. 7. sucht Korda, Wäberei in Sindorf.

## Suche

für 1. Juli eine **Wirtschafterin,**

welche die Rentküche und das Vieh mitbesorgt.

**Frau Tentuant Scholz,** Wrisseifen bei Löwenberg.

Suche für bald oder 1. Juli ein mitständiges, fleißiges **Dienstmädchen.**

Meldungen zu richten an Frau Inspektor Eichner, Triebelwitz, Kreis Jauer.

Wegen Verheiratung der jetzt. Sucht für bald oder Juli eine **Magd**

zum Füttern von Schweinen und Vieh.

**Dom. Kleppelsdorf bei Lahn.**

Ein Zimmermädchen z. baldig. Antritt sucht Frau Krauß, Querseifen, Villa Grifa.

Ein tüchtiges Mädchen zur Landwirtschaft für bald oder 1. Juli gesucht in Nr. 34, Bissertal.

**Tüchtige Servier- schlesserin**

Sucht Saisonstellung. Offert. u. K postlagernd Peterswalbau.

Ein einfaches, junges Mädchen sucht b. Fr. Wädersch. Sperling, Schmiedeberg, Liebaustr. 18.

**Sofort** gesucht Köchen- u. Wäschmädchen für Krummhübel, Schreiberhau u. hier, Haushalt, Antscher, Knechte, Magde bei hohem Lohn. Frau Witten, Stellenvermittlerin, Wrisseifenbergerstraße Nr. 34.

Ein Zimmermädchen sucht bald Antritt, Querseifen, am Bahnhof Krummhübel.

Suche Mädchen f. einz. Herrsch. nach Girschberg bei hohem Lohn. Stellenvermittlerin M. Mummert, Cunnersdorf, Bergmannstr. 5.

**Junges Mädchen** sucht, die sich als Kassiererin u. Verkäuferin ausbilden will, per bald oder 1. Juli.

S. Charig, Markt 4.

**Ordentliches Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht; nebenbei Gelegenheit, lochen u. fern. Kunst- u. Vereinshaus.

Zur Aushilfe u. zeitw. gewinnh. d. Hausfrau empf. sich einf. Frau. Gef. Off. u. A 103 an die Exp. des „Boten“ erbet.

**Bedienung sofort gesucht.** Cunnersdorf, Friedrichstraße 7, I. Dienstmädchen, das Ofen die Schule verl. hat, z. 1. Juli gef. b. Lehrer Wagner, Wilhelmstr. 65.

Ein ordentliches, tüchtiges **Dienstmädchen**

sucht für 1. Juli Frau Fleischermeister Henning, Lauban, Görzlibergstraße Nr. 15.

Suche für sofort jungen Haus- hütter. 2. Juli Dienstmädchen u. ein Mädchen, welch. Lust hat, mit nach Berlin zu ziehen. Anna Ch. Stellenvermittlerin, Petersdorf.

Gesucht zum bald. Antritt oder 1. Juli ein sauberes, fleiß. und geandertes **Herdmädchen.**

Gehalt 30 Mark pro Monat. Richard Grentsch, Schneegruben- baude b. Ober-Schreiberhau.

Suche per bald od. 1. Juli f. m. Pensionat tücht. anst. Stubenmädchen u. guten Zeugnisse. Melb. an Fr. Landmann, Hohenwiese.

Suche Köchin f. Hotel, Mädchen für best. Haushalt u. Gastwirt- schaft, Stubenmädch. f. gr. Logier- haus bald. Marie Schwarzer, Stellenvermittl., Priesterstr. 21.

**Zur Führung des Haushalts** oder als Wirtschafterin sucht ge- bild. alt. Mädchen 1. Juli evtl. später Stellung. Offerten unter K postlagernd Bad Salzbrunn.

Anst. foth. 14 jähriges Mädchen f. z. 1. 7. 07 in H. Haushalt g. l. Stell. od. z. 1. Kinde. Off. unt. „Frik“ a. d. Exped. d. „Boten“.

Junges Mädchen, welche im Schneidern erfahren ist, sucht zum 1. Juli in der Umgebung von Girschberg Stellung als Kinder- fraulein. Offerten u. W H 22 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suche Dienstmädch. f. einz. Herr- schaft. in sehr gute Stell. Frau Pauline Kischke, Stellenvermitt- lerin, Warmbrunnerstraße 12 b.

Empfehle eine junge Saison- Köchin m. guten Zeugnisse, suche Stüben, Schlesserin, Stuben- u. tüchtige Dienstmädchen. Emilie Schmidt, Stellenvermittlerin, Priesterstraße 7.

Suche 1. Juli für eine kinder- lose Herrschaft ein saub. Dienst- mädchen. Noch viele Haus-, Dienst- u. Küchenmädchen, j. Haus- hütter erhalten gute Stellen. Mathilde Otto, Stellenvermitt- lerin, Hotel 3 Berge, Mittelhaus.

## Vermietungen.

**Zu vermieten**

und sofort beziehbar: **Wilhelmstraße 56:**

Wohnung im Kochpart., 6 Zimm., Küche nebst Zubehör, Bad u. Vor- garten, am 1. Juli d. J. bezieh- bar. **Kaiser-Friedrichstraße 7:**

Wohnung im 2. Stock, 4 Zimmer, Küche etc. und Garten.

C. Lange, Maurermeister.

**Wohnungsnachweis des Bureau „Bequem“ hier**

Dunkle Burgstr. 3, empf. Wohn. jed. Größe u. Preis. Genauest. Nachw.

Die bisher von Herrn Dr. Sackel, Langstraße 13, innegehabte **Wohnung,**

5 Räume mit reichlich. Zubehör, auch Gas, Badeeinrichtung und Wasser-Kloj., ist zum 1. Oktober preiswert zu vermieten.

**Laden** in Girschdorf a. d. Talpferre- nen eingerichtet, Größe 20 qm, bin ich willens, bald zu vermieten. Selbst. eignet sich f. Gemischtwar- Gesch. Näh. b. Besitzer Baumert daselbst.

**I. Etage** 6 Zimm. m. all. Zubh. u. Gart. zu vm. b. Frenzel, Inspektorst. 5.

Stube an nur ruh. einz. Leute, 26 Mr., zu vm. Dlle. Burgstr. 12.

2 u. 3 Zimmer, Küche, Entree, zu verm. Näh. Schmiedebergstr. 18 u. Herrn. G. Horn, Wilhelmstr. 53a.

**Kochpart.-Wohn.** v. 5 R. nebst Beigelaß und Gartenbenutzung per bald zu vermieten

Wilhelmstraße Nr. 57.

Im herrschaffl. Hause Wilhelm- straße Nr. 19 ist eine große Stube m. Zubh. an kinderl. Leute oder altst. Person per 1. 7. 07 zu vm. Zu erfragen Parterre

Wohnung 1. Juli zu vermieten Lichte Burgstraße 6, Mehlgeld.

Herrschaffl. Wohnung, 1. Etage, 6 Zimm., Mädch.- u. Badezimm. usw. 1. Juli zu vm. Wilhelmstr. 55

Ziegelstraße 16 2 Stuben mit Küche u. Werkstatt bald oder spät. preisw. z. vm. 3 Stuben m. Küche Stonsdorferstraße 18. 5 Stuben, Küche, Bad und Beigelaß zu ver- mieten bei E. Schröder, Warm- brunnerstraße 16.

Kl. Wohnung, 28 Mr., ist zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Vogt, Antscherstube „Drei Berge“.

Wohnung z. v. Mühlgrabenstr. 20.

Kleine einzelne Stube zu ver- mieten Schillauerstraße 6.

**Stube mit Zubehör zu verm.** u. bald zu bezieh. Sechsstätte 47.

Wohnung zu v. Cunnersdorf 126.

2 Stuben und Küche p. 1. Juli zu vermieten. Cunnersdorf i. R., Rosenau Nr. 211.

St. m. III. u. Küche, z. v. Sand 23

Eine Stube zu verm. Sand 3.

Wohnungen v. 3 u. 4 Zimm., Küche, Mädchengel., Badezimm. p. 1. 7. 07 Inspektorst. 10, Girsch- berg. Näh. b. Franz Koch, Cun- nersdorf, Warmbrunnerstraße 3 d

Kleine Wohnung für 45 Taler, mit Gas u. W., ist an r. Leute in gut. Hause zu vm. Girschdorf Nr. 87.

Gut möbl. Zimmer, a. m. Pens., zu verm. Schützenstraße 15, part.

Gut möbl. Zimmer p. 1. 7. zu vermiet. Gte Warmbrunner- u. Bergmannstr. Off. erb. u. M M 2 postlagernd Cunnersdorf i. R.

Möbl. Zimmer zu v. Ziegelstr. 1. Logis zu vergeben Sand 40, 1 Tr.

Anst. Logis zu vergeben Sand 2.

Anst. Log. z. vgb. A. Herrenstr. 12. Ein anst. Logis zu vgb. Sand 23. Anst. Logis z. v. Schmiedebergstr. 2, II

Logis f. zwei Personen zu vergeb. Alte Herrenstraße 13, 1 Treppe.

Anst. Logis zu verm. Gersch- dorf 39 I. an der Kuhnerbrücke.

Fremdbl. Logis, Vorderzimmer, nach d. Markt, das. Nr. 31 z. vgb.

Möbliertes Zimmer und zwei Stuben mit Küche zu vermieten Cunnersdorf, Kirchhoffstraße 5.

Gesucht p. 1. 10. 07 1 Wohnung in ginst. Geschäftsl. 3 Z., R. zc., 1. od. 2. Etg. Angeb. u. A O 10 an die Exped. des „Boten“ erbet.

## Vereinsanzeigen.

z. h. Qu. 11. VI. h. 6 1/2 J. III.

**Schmiede - Innung.** Gente. Fachschule.

**Gerichtskreisam Cunnersdorf**

Die Mitglieder der Doktorasse der Gewerl - Vereine (G. - D.), Girschberg - Cunnersdorf, ladet heute alle werthe Genossen zum

**Kartentest und Tanzkränzchen**

ergebenst ein der Vorstand. Bei ungünst. Witterung i. Saal.

**Berein Qualm, Girschdorf,** ladet heute Sonntag in Ernst's Gasthof zum

**Tanzkränzchen**

freil. ein d. Vorstand. Anf. 5 Uhr.

**Radfahrerverein Reibnitz.** Sonntag, den 9. Juni:

**Stiftungsfest**

in W. Börners Gasthof, wozu freundlichst einladet der Vorstand.

Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen.

Lotterie - Verein „Fortuna“, Kupferberg a. Rhg.

Zur Beteiligung am Spiel von circa 20 1/2 - 20 (Preis. Klassen- Lott.) für die kommende Spiela- periode ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Einkritt 1 Mk.; Anteilsscheine à 1 Mark; Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben; Anmeldefrist bis 15. d. M.

**Der A.-R.-V. Frisch-Auf Straupitz**

feiert heute Sonntag sein **Gründungsfest**

im „Berliner Hof“. — Anfang 4 Uhr. — Freie Nacht. —



**Handwerker-Verein, Heroldsdorf.**

Sonntag, den 9. Juni: **Großes Tanzkränzchen**  
im Gasthof „zu den Hartsteinen“ (Parkettball). Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Vergnügungsanzeigen.****Schillergarten Berliner Hof.**

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:

**Frühschoppen.**

Nachmittags von 3 bis 11 Uhr:

**Grosses Frei-Konzert.**

Gondelfahrt, Eisreiten, Schaustellungen und Kinderbelustigungen.  
Es ladet ergebenst ein W. Schiller.

**Restaurant Deutsche Bierhalle.**

Empfehle meine schönen Restaurations-Lokalitäten nebst Veranda mit herrlicher Fernsicht nach dem Bockfahndgebirge (prachtvoller Sonnenuntergang). Ausnahmlich des anerkannt vorzüglichen Bieres aus dem Girschberger Brauhaus. — \* — Reichhaltige Speisefarte. Telefon Nr. 351.  
N. B. Spezialität: Abends hochfeine Matjes = Heringe mit Maltkartoffeln.

**Hotel „Graf Moltke“**

früher Neue Hoffnung

empfehle meine neu renovierten Lokalitäten einer geneigten Beachtung. Reichhaltige Speisefarte, guter bürgerlicher Mittagstisch und gutgepflegte Biere.

Robert Güttler.

**Gasthof zum Kronprinz.**

Heute Sonntag: **Tanz-Vergnügen.**  
Eintritt von 4—7 Uhr frei! Es ladet freundlichst ein G. Stief.

**Langes Haus.****Heute Tanzmusik.**

C. Bartosch.

**Goldener Greif. Heute Tanz.**

Es ladet freundlichst ein A. Thum.

**Schwarzes Ross.****Heute Sonntag: Tanz.**

Anfang 4 Uhr. Gutbesetztes Orchester. H. Schreih.

**Drei Eichen, Cunnersdorf.**

(Sehr beliebter Ausflugsort.)

**Heute Sonntag: Großes Tanzkränzchen.****Gasthof „zur Eisenbahn“, Kolenau.**

Empfehle meine Lokalitäten, Veranda, großen staubfreien schattigen Gesellschaftsgarten mit Konzert-Orchestrieren

Heute: Großes Konzert.

Für Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen.  
Um gütigen Zuspruch bittet Achtungsvoll Robert Müller.

**Schneekoppe, Cunnersdorf.**

Heute Sonntag,  
Nachmittags und Abends:

**D'Woosblümlerl.**

8 feiche Damen.  
Zum Schluß:

**Edelweiss**

Koffe mit Gesang in 1 Akt.  
Entree 10 Pfg.

**Surtheater Warmbrunn.**

Sonntag, den 9. Juni:

**Hularenfieber.**

Zustspiel in 4 Akten

v. G. Nadelburg u. M. Stowronnek

Montag, den 10. Juni:

**Dr. Klaus.**

Zustsp. in 5 Akt. v. A. D'Arrange.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 7½ Uhr.

**Kurpark  
Bad Warmbrunn.**

Saison 1907.

Jed. Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr

**Kurkonzert-Militärmusik**

des gesamten Kurorchesters

Jed. Donnerst., Nachm. 4—6 Uhr

**Grosses Streich-Konzert**

besond. Spez.-Arrangements  
des verstärkten Kurorchesters

Direktion: Städt. und Kurkapellmeister  
K. M. Stiller.

Entree 30 Pfennige.

Bei sehr ungünstiger Witterung finden  
Streichkonzerte im Kursaal statt.

**Tenglerhof.****Heute Tanz,**

wozu höflich einladet Max Tengler.

**Breslauer Hof, Warmbrunn.**

Sonntag, d. 9. d. M., abds. von  
5 Uhr an:

**Backschinken mit Salat.**

Heute Sonntag ladet zur  
**Tanzmusik**

ergebenst ein  
Ernst Klemm, Flachsenseiffen.

**Stonsdorf.**

Gasthof „zum Prudelberg“.

Heute Sonntag:

**Große Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet  
K. Gerda.

**Jedermann**

wird freundlich eingeladen zum

**Waldfest**

mit Evangelisations-Ansprachen  
in Erdmannsdorf

am 9. Juni, 3½ Uhr nachmittags.

Festplatz an der Gasse vor dem  
Gneisenauberge.

**Hotel Kubezahl, Annaberg.**

Sehr beliebter Ausflugsort.

Groß. Parterre-Saal m. Orchest.

Gondelfahrt, empfiehlt sich bei  
Ausflügen von Vereinen, Gesell-

schaften und Schulen aufs An-

gelegentlichste.

Heute Sonntag:

**Große Tanzmusik**

wozu ergebenst einladet

Alfred Fischer.

**Hotel Agnetenhof.**

Sonntag, den 9. Juni:

**Große Tanzmusik**

von der Schreiberhauer Kapelle.

**Luftschänke.**

Sonntag, den 9. Juni:

**Großes Tanzvergnügen.**

Es ladet freundlichst ein  
Robert Scholz.

**Brauerei Arnsdorf**

Dienstag, den 11. d. M.:

**!Schweinischlachten!**

Früh 10 Uhr Weißfleisch u. Well-

wurst, abends Wurst-Abendbrot.

Es ladet freundlichst ein

F. Teichmann.

**Arnsdorf. R.**

Gasthof zur St. Anna-Kapelle.

Sonntag, den 9. d. M.:

**Große Tanzmusik.**

Heute Sonntag ladet zur

musikalischen Unterhaltung

ein

W. Schiller.

**Heinzels Hotel, gold. Aussicht.**

Jannowitz a. Rh.

empfehle ich dem geehrten reisenden

Publikum, Sommerfrischlern

und Touristen. Großer Garten

mit schöner Kolonnade und ange-

nehmen Gastzimmern. Vereinen

stelle Saal mit Tanz-Orchester

frei zur Verfügung.

Hochachtungsvoll A. Heintzel.

**Kretscham Jannowitz.**

Heute Sonntag ladet zur musikalischen

Unterhaltung sowie haus-

badenem Kuchen u. Kaffee ergebenst

ein

P. Otto.

**Dresden****Hotel Ritterhof**

Breitestraße 22, altrenommiert.

Mitte d. Stadt, Nähe Hauptpost

u. all. Sehenswürdigk., empfiehlt

freundl. Zimmer v. 1,25 M. an

m. vorzügl. gut. saub. Betten.

Gutes bürgerliches Restaurant.

Achtungsvoll G. Ritter.

**„Hohe Barte“**

Post Petersdorf i. R.

Bahnstation Nieder-Schreiberhau.

Sehr beliebter Ausflugsort.

Empfehle vorzüglich. Kaffee mit

Gebäck, Eis, Eistoffen, Eisschokolade, Schlagsahne etc.

Besitzer Schön.

**Den P. P. Vergnügungs-**

Reisenden, Touristen,

welche gelegentlich

**Trautenaau**

besuchen, empfiehlt die er-

gebenst gefertigte ihre

**Weinstuben,**

Weidmannsruh, Trautenaau

Reichsstraße 34.

Vorzügliche österreichische

ungarische Weine, gute

Bedienung.

Achtungsvoll

die Besitzerin.

**Warmbrunn — Landhaus.**

Automatisch-musikalische Unterhaltung.

Es ladet freundlichst und ergebenst ein — Paul Grabs.



# Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen  
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend  
niedrigen Preisen. Langjährige Garantie und freien Transport.  
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.  
Besichtigung unserer Muster.

**Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,**

Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

## „Apfelblümchen“



bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk  
gesund — bekömmlich — ärztlich empfohlen.

**Apfelblümchen** ist ein Extrakt aus la.  
Aepfeln ohne Zusatz von Essenzen,  
Chemikalien, Farb- und Süsstoffen.

**Apfelblümchen** ist pasteurisiert und  
daher vollkommen bakterienfrei.

**Neu! Frutil Neu!**

vorzügliches alkohol- und bakterienfreies  
Tischgetränk a. Apfelwein von frisch. Früchten.

Man beachte nebensteh. Etikett  
und lasse sich als Apfelblümchen keine  
Getränke mit ander. Etiketten oder ähn-  
lich klingenden Namen geben. Die Fa-  
brikation von Apfelblümchen unterliegt  
ständig. Kontrolle des vereid. Nahrungs-  
mittelchemik. Dr. Georg Schuffan.

**Breslauer Manzanil-Gesellschaft m. b. H.**

Engros-Niederlage für Stadt  
und Kreis Hirschberg:

**Gustav Hornig, Hirschberg.**

## Elegante Körperformen,

volle Form der Brust,  
schnelle Gewichtszu-  
nahme durch unser  
Magerpulver Philossia,  
gar. unschädlich, preis-  
gekrönt Berlin. Pa-  
tentamt. gesch. nur  
echt m. d. Plombe.  
Hochreich. Anerk.  
ärztl. empfohlen.  
2 Cart. p. Nachn.  
2,50, 3 Cart. fr. 6 Mark. R. S.  
Gause, Berlin 139, Greifenhage-  
nerstraße Nr. 70. Depot und  
Verband für Schleißen:



**Reichmarkt-Apotheke, Breslau,**  
Ring 44.

## Photo-

Apparate I. Klasse  
ohne einen  
Pfennig Aufschlag  
gegen bequemste  
**Monatsraten.**

Neueste Modelle. Illustr. Katalog gratis u. franko.  
**Otto Jacob sen.,**  
Berlin 342, Friedenstraße 9.

## Bremsenöl

Reg. Flieg., Bremsen etc., f. Pferde  
u. Minder, in Flasch. à 25 u. 50  
Bla. bei  
Emil Koch,

Topede-Freilauf einziehen.

## Empfehle Fahrräder!

bestbewährte Fabrikate in allen  
Preislagen  
(Zeitabgaben gestattet)  
Sämtliche Zubehör- und Ersatz-  
teile billigst. Alle Reparaturen  
gediegen, schnell, preiswert.

**Gust. Demuth,**  
Auss. Burgstraße 7.



Gebrauchte Fahrräder.

**Bettstellen  
Matratzen  
Kindermöbel  
Spiegel  
Schränke  
Vertikows**

verkauft  
**billig**  
das  
**Möbelmagazin**  
der  
**Bereinigten  
Tischlermeister**  
Markt 46.

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern u.  
unentgeltl. mit, was mir v. jahre-  
lang. qualvoll. Magen- u. Ver-  
dauungsbeschwerden geholfen hat.  
H. Goett, Lehrerin, Sachsenhausen  
bei Frankfurt a. M.

## 4 HP. Motorrad,

1 Zylinder, langer Rahmenbau,  
wenig gefahren, Funktion tadel-  
los, garantiert bester Vergaser,  
für Mark 400 veräußlich.  
H. Martin, Gölitz, Pragerstr. 9.

## OPERA beste Musik-



u. Sprech-Apparate.  
Laute Musik, selbst  
für kleine Tanzfest-  
lichkeit, ausreichend.  
Lieferung gegen be-  
quemste

## Monatsraten.

Verl. Sie gratis und  
franko den soeben  
erschienenen neu-  
esten Katalog.

**Otto Jacob sen.,**  
Berlin Gk., Friedenstr. 9.

## Wurst-Offerte!

Prima harte Cervelatwurst,  
à Pfund 1,40 Mk.  
Prima schnittfeste Cervelatwurst,  
à Pfund 1,00 Mk.  
Sachseine Brunnenschweiger,  
à Pfund 0,80 Mk.  
Alle Kochwurst-Sorten billigst.  
Verband nur gegen Nachnahme.

## Paul Weidel,

Wurstfabrik mit Dampftrieb,  
Leobischütz, Laubenstr. 29.



Probieren Sie nur meinen

## Kunst-Honig

und Sie sind von dem feinen Ge-  
schmack und Billigkeit überrascht.  
**Georg Strozynski,**  
Dumle Burgstraße 4.

## Junge Tauben, Hühner und alte Hühner

kauft täglich jeden Posten zum  
höchsten Tagespreise  
**Paul Berndt, Markt 18.**



## Wirtschaftlicher Aufschwung in Deutschland.

Anlässlich des dreißigjährigen Bestandes der Reichsbank hat Herr Dr. Kagenstein in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin einen Vortrag gehalten, in welchem er außer der Geschäftstätigkeit der Reichsbank auch die wirtschaftlichen Verhältnisse im Deutschen Reich und ihren Aufschwung in den letzten dreißig Jahren bespricht. Einige Daten, die von besonderem Interesse sind, seien herausgegriffen: Die Bevölkerung Deutschlands hat seit 1875 um 18 Millionen zugenommen und erreichte 1905 eine Höhe von 61 Millionen. Im Jahre 1875 gab es nur zwölf Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, im Jahre 1905 aber 41 Städte, in welchen zusammengekommen, fast 20 Prozent der gesamten deutschen Bevölkerung wohnten. Die Briefpost allein hat um 645 Prozent zugenommen, indem vor dreißig Jahren 656 Millionen Briefe, im Jahre 1904 dagegen 4232 Millionen Briefe bei der Reichspost eingegangen sind. In demselben Zeitraum ist die Zahl der eingegangenen und ausgegebenen Telegramme von 22 auf 79 Millionen gestiegen. Innerhalb sieben Jahren — von 1898 bis 1905 — hat sich die Ziffer der telephonischen Gespräche von 563 Millionen auf 1069 erhöht, also fast verdoppelt. Die Produktion der Kohle hat eine Steigerung von 355 Prozent, jene der Eisenerze eine solche von 468 Prozent erfahren. Es wurden 47,7 Millionen Tonnen Kohlen im Jahre 1875 und 1849 Millionen Tonnen im Jahre 1905 gefördert, ferner 4,7 Millionen Tonnen Eisenerze im Jahre 1875 und 22 Millionen im Jahre 1905 gewonnen. Die Länge der Eisenbahnen umfaßte 28 000 Kilometer im Jahre 1875 und 54 000 Kilometer im Jahre 1904. Auf diesen Schienen wurden vor dreißig Jahren 599,4 Millionen Personen und 10 392 Millionen Tonnen-Kilometer, im Jahre 1904 aber 23 754 Millionen Personen und 41 123 Millionen Tonnen-Kilometer zurückgelegt. Die größte Zunahme, mit 612 Prozent im Schiffsgehalte, ist aber im Seeverkehr zu verzeichnen. Im Jahre 1875 sind von und nach außereuropäischen Häfen 2606 beladene Schiffe mit 1 721 126 Registertons ein- resp. ausgelaufen, wogegen das Jahr 1904 3969 beladene Schiffe mit 10 529 495 Registertons aufweist.

Auf die Tätigkeit der Reichsbank übergehend, wäre zu bemerken, daß während ihres dreißigjährigen Bestandes ihr Gesamtumsatz von 36,7 auf 251,3 Milliarden Mark, die Zahl ihrer Zweiganstalten von 206 auf 442 gestiegen ist. Am 31. Dezember 1905 hatte die Reichsbank in Wechseln und diskontierten Effekten 1442 Millionen Mark, die Bank von Frankreich 889 Millionen Mark, die Oesterreichisch-ungarische Bank 596 Millionen Mark, die belgische Nationalbank 462 Millionen Mark, die Bank von Italien 325 Millionen Mark, die Bank von England 261 Millionen Mark und die niederländische Bank 138 Millionen Mark angelegt. Die Wechselanlage der Reichsbank übertreffe daher jene aller anderen Zentralnotenbanken; hierbei darf nicht übersehen werden, daß die Reichsbank, im Gegensatz zu anderen Notenbanken, sehr coulante Bestimmungen im Lombardverkehr hat, wonach die Lombardzinsen in der Regel nur für die tatsächliche Dauer des Darlehns berechnet werden und der Schuldner sich durch Abzahlung jederzeit von seiner Verpflichtung befreien kann. Im Jahre 1894 waren 25,8 Prozent, im Jahre 1905 jedoch 43,2 Prozent aller inländischen Wechsel innerhalb 14 Tagen einzulösen. Innerhalb eines Monats aber waren im Jahre 1905 60,9 Prozent gegen 43,1 Prozent im Jahre 1894 fällig. Im Giroverkehr ist die Zahl der Kontoinhaber von 5412 im Jahre 1880 auf 22 425 im Jahre 1905 und der Umsatz von 35,2 Milliarden Mark auf 222,1 Milliarden Mark gestiegen. Von den Gesamtumsätzen wurden die Barzahlungen erspart im Jahre 1886 bei 41 Milliarden, im Jahre 1900 bei 136 Milliarden und im Jahre 1905 bei 188 Milliarden Mark. Das Streben der Reichsbank ist auf die Vervollkommenheit des Zahlungsverkehrs gerichtet. Diese Vervollkommenheit gipfelt in der Ausschüttung jedes Zahlungsmittels und in der Buchübertragung im Giroverkehr, wie dies von jeher in Hamburg geübt wird, nun in ganz Deutschland zur Geltung kommen soll und auch bei uns durch Benützung der Postsparkasse oder einer anderen Giroanstalt möglich wäre.

## Die Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung.

Von Paul Lindenberg.

I.

Puh, welch' eine langatmige Bezeichnung dieser Ausstellung! Sie hat überhaupt mit dem „langen“ viel zu tun — lang ist der Weg hinaus zu ihr nach Friedenau, Langmut gehörte dazu, der verschlehten Eröffnung beizuwohnen, und für Langlebige ist in ihrem Bannkreise auch mehr wie genügend gesorgt. Wenn nun schon einmal eine solche Ausstellung, deren Berechtigung durchaus nicht angezweifelt werden soll, veranstaltet wurde, so hätte dies eigenartiger, fesselnder und umfassender geschehen müssen, als es der Fall. Dem Berliner war die obige Benennung viel zu umständlich, er zog sie zusammen in das eine rätselhafte Wort „Damuska“, das sicher dauernd in den Wortschatz der Spree-Athener übergehen wird, so etwas Seltsames, Unverständliches, Verworrenes, Halbfertiges schilbernd. Das trifft nämlich den Nagel auf den Kopf!

Doch überzeugen wir uns selbst und treten wir die weitstreichige Fahrt zum Ausstellungsplatz an, der sich an Groß-Berlins äußerster Grenze baum- und schattenlos ausbreitet in einem Umfange von

330 000 Quadratmetern. Die erste Wirkung ist faßl und nüchtern, obwohl man mit durchaus anzuerkennender Mühe alles versucht, das die Terrain zu beleben und farbig auszugestalten. Das muß überhaupt lobend anerkannt werden, daß die ganze „Aufmachung“, wie ja das neue Schlagwort heißt, eine gefällige ist, aber so große Anstrengungen auch in dieser Hinsicht gemacht wurden, sie scheiterten an dem ungünstigen Gelände, das bei schlechter Witterung keinerlei Schutz gewährt, abgesehen von den Hallen und Restaurants, und bei gutem Wetter mitleidslos dem heißen Sonnenbrande ausgesetzt ist.

Für Uebersichtlichkeit ist dagegen gesorgt, wäre das nur auch beim Katalog der Fall, der ein Muster von Schwerefälligkeit ist und dessen Brauchbarkeit infolge der überall eingetretenen und eingestrichelten Reklamen sehr beeinträchtigt wird. Reklame . . . da steht das Wort, das sich uns beim Durchwandern der Haupthalle und auch der übrigen Bauten immer wieder ganz von selbst aufdrängt! Seien wir offen: der überwiegende Inhalt der Haupthalle dient nur dazu, für eine Reihe von Firmen Reklame zu machen, und hierbei dringt des Pudels Kern zum Vorschein: denn ursprünglich war nur eine Sachausstellung der Berliner Militär-Industriellen geplant; um diese wirksamer zu machen, gestaltete man die Idee mehr und mehr aus, hing ihr ein patriotisches Mäntelchen an, bestimmte den eventuellen Reinertrag für wohltätige Zwecke — er soll den Veteranen und Invaliden von See, Marine und Schutztruppen zu gute kommen —, versicherte sich hoher und höchster Protektoren, voilà die „Damuska!“ Und nun ist uns das Wort kein Rätsel mehr!

Aber man fragt sich dennoch stets von neuem, ob es nicht trotzdem und alledem ein bißchen anders gegangen wäre, ob man nicht das gar so Geschäftliche mehr hätte zurückdrängen können, ob das Unwichtige in so reichem Grade das Wichtige überwiegen mußte! Gleich beim Eintritt in jene Haupthalle drängt sich uns diese Frage auf . . . Da grüßt uns die Kolossalbüste des Kronprinzen und dahinter sehen wir in einem baldachinartigen Vordachbau die lebensgroßen Bildnisse des Kaiserpaars — gewiß gut gemeint, aber recht schlecht gemalt! Und von demselben „Künstler“ finden wir zu beiden Seiten des Hauptportals Bildnisse von Fürsten und Fürstinnen, zu Fuß, zu Pferde, stehend, sitzend, Kopf- und Bruststücke, Minister, Offiziere und Diplomaten, alles fein säuberlich nach Photographien hergerichtet, mit liebevoller Berücksichtigung der Orden und Ehrenzeichen. Mußte das sein, gewissermaßen gleich so auf nüchternen Magen? Freilich, diese „Kunstwerke“ bedecken mehrere Quadratmeter Wandflächen, und ein Quadratmeter kostete so und so viele Mark. Geschäft bleibt Geschäft.

Das ist eben beim Weiterwandern der hauptsächlichste Eindruck. Die großen Firmen der Beleuchtungsindustrie und Tropen-Ausstattungen nehmen einen breiten Raum ein, dann, damit auch das Ernsthafte nicht fehlt, eine Lazarett-Einrichtung, daneben aber Luxus-Equipagen und die neuesten Autos, Salonchaise und Schlaf-Läufer, Buntdruckpapiere und Kinderbetten, Lederdivans und Zimmer-Toiletten. Und diese an sich ganz hübsche, nur nicht für eine Armee-Ausstellung passende Mannigfaltigkeit wird mit bewundernswerter Konsequenz durchgeführt! Im Schutze einer gewaltigen blauen Erdkugel und der neuesten Vermessungsinstrumente aus, stelle sich Schokoladen, Bonbons und sonstige Nahrungsmittel aus, stelle Plakate finden uns die besten Stiefelpompomaden an, Preis- und Beilagen-Parfüms eifern um die Wette, dann wieder eiserne Fallen, um Löwen und Tiger zu fangen, Heilmittel für Tropenkrankheiten und Schweizer Holzschneidereien, dicht bei der lehrreichen Ausstellung von Meßisch-Aufnahmen eine tolle Salon-Einrichtung des Hohenzollern-Kunstgewerbehauses mit Empire-Möbeln, Bronzen, Nippes, Marmorfiguren, Lampen, Vasen und sonstigen Tutti Frutti.

„Wojo?“ — das echt Berliner Wort wird man nicht los! Gut, ich kann mir erklären, daß der „Steinhäger-Urquell“ gar nicht zu verachten ist, wenn man in den Dschungeln auf den Jagdzug geht, auch eine feste Thüringer Cervelatwurst vermag sich um den inneren Menschen große Verdienste zu erwerben, falls man Schiffbruch erlitten und im schwankenden Nachen auf wogenden Wellen umhergetrieben, eine feine Upmann ist gegen die Mosquitoplage brillant zu gebrauchen und zwei noch besser, aber was fang ich „draußen“ mit italienischen Skulpturen an, was mit einem komplizierten Schreibapparat, mit einem automatischen Zahlapparat aus Metall, mit einem diebstahlsicheren Cello? „Wojo?“ —

Aber, halt, nun stoßt doch willig der Fuß bei der interessanten, gemeinsamen Ausstellung der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffe in Berlin, und der Rheinischen Metall- und Maschinen-Fabrik in Düsseldorf; von einem padenden Gebirgsdiorama hebt sich ein Zug Maultiere mit zerlegten Gebirgsgeheizen ab, im Vordergrund sind Waffen und Munition aller Art aufgebaut, ein gepanzertes Auto ist mit einem Maschinengewehr versehen, die Herstellung von Granaten wird uns in einzelnen veranschaulicht. Leider ist sonst in dieser Halle die Waffentechnik gar nicht vertreten, die oben erwähnten Militär-Effektenfabriken stellen in Glasstufen wohl Schaulustbolber, Jagdgewehre aus, aber das zeigen uns auch viele Schaufenster in unseren Hauptverkehrsstraßen. Vergebens schaut man nach der im Katalog genannten „Ausstellung des Kriegsmaterials“, Berlin W., man mag mit zehn Fernrohren herumjagen, nichts davon zu finden. Dafür kann man sich, wenn man sonst schämt, die Nase platt drücken an den Glaswänden, hinter denen schimmernde Sportpreise, sicherlich sehr nützliche Gas-Bügelöfen, blinkende Krieger- und Schützen-Vereinsabzeichen, funkelnde Kreuze und Sterne aller Länder und Klassen und ähnliches wie unähnliches mehr aufgespeichert sind. Wer will, mag eine Strickmaschine im Gang bewundern, ein Pianino, das im Nu zu einem Schreibisch umgewandelt



belt werden kann, Polier-Garnituren, transportable Kochöfen, Manschettentöpfe mit Regimentsabzeichen und Schaustühle, alles patentamtlich geschützt.

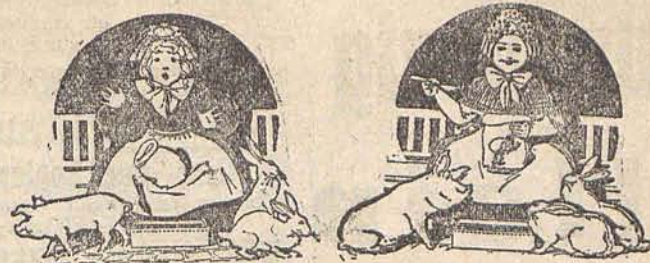
Wo aber sind unsere großen staatlichen und privaten Unternehmungen für Meer und Marine, warum haben sie sich nicht beteiligt, trotzdem der Kaiserjohn Protektor ist, weshalb fehlt soviel Bedeutames, durch das man das Interesse der weitesten Kreise hätte erwecken, fördern und beleben können für unsere gewaltigen Rüstungen, die uns jahrein, jahraus so beträchtliche Opfer auferlegen? Wiederum das dreifach fragende: wo, warum, weshalb? Und keine Antwort darauf! Nur von fern klingt's mystisch: „Damula!“

### Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

**N. S., Kupferberg.** Berichte über die Versammlungen von Lotterieberern können wir nicht auch noch aufnehmen. Was Ihnen recht wäre, müßte anderen billig sein. Wo aber sollten wir mit unserem Platz hin, wenn wir allen Lotterieberern Berichte Aufnahme gewähren sollten.

**Wilhelm Tell.** Die Frage, ob Wilhelm Tell wirklich gelebt hat oder nur Sagenfigur ist, läßt sich mit Bestimmtheit nicht beantworten. Es wird jedoch von den Gelehrten zurzeit angenommen, daß ein Landmann dieses Namens aus Bürglen (Uri) sich an den schweizerischen Befreiungskämpfen hervorragend (so auch an der Schlacht am Morgarten im Jahr 1315) beteiligt hat und Veranlassung zu der Heldensage gegeben hat. Bestimmt historisch nachweisbar ist jedoch auch dieses nicht. Die Tellapellen, auf die man sich oft berufen hat, reichen nicht über das 16. Jahrhundert zurück. Viele Einzelheiten der Tellüberlieferung, die auch Schiller verwertet hat, der Gut zu Altdorf, der Apfelschuß, der Schuß in der höhlen Gasse sind offenbar Sage. Die Existenz eines Landvogtes Geßler läßt sich zum mindesten nicht nachweisen. Es sind offenbar Züge alter germanischer Sagen auf einen wirklichen Helden der schweizerischen Befreiungskämpfe übertragen worden. Die Geschichte vom Apfelschuß findet sich in uralten Sagen verschiedener Gegenden, so in Dänemark, Irland, England, Holstein, am Oberrhein und in Norwegen.



Ohne

Mit

### M. Brockmanns echter Marke B

Erregt, unter das Futter gemischt, große Freßlust. Wirkt wie ein geschmacksverbesserndes Gewürz.

5 Kilo 3,50 M., 12½ Kilo 6,50 M., 25 Kilo 11 M., 50 Kilo 20 M., 100 Kilo 39 M. Alles franco. Postnachnahme 20 Pf. extra.

**M. Brockmann, Fabrik, Leipzig-Entritzsch 30a.**

**Durch die Lupe besehen**

gibt es kein bis in die kleinsten Teilesauber gearbeiteteres Rad, als das „Jagdrad“. Beabsichtigen Sie also ein Fahrrad anzuschaffen, so fordern Sie sofort per Postkarte unseren grossen Hauptkatalog mit tausenden Abbildung, welcher Ihnen sofort kostenlos und portofrei zugesandt wird. Derselbe enthält ferner: Nähmaschinen, Haushaltungsmaschinen, Schusswaffen, Zubehörtel, Radfahrer-Bedarfsartikel, Uhren und Sportartikel. Fünf Jahre Garantie. Auf Wunsch Ansichtsendung. Verkauf direkt an jedermann, also ohne Zwischenhandel.

**Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreiensen 617**

Die Breslauer Manzanil-Gesellschaft m. b. H. hat den Generalvertrieb ihres rühmlichst bekannten Apfelsblümchen für Stadt und Kreis Girsberg dem Kaufmann Gustav Hornig in Girsberg übertragen. Apfelsblümchen ist ein vollkommen alkoholfrei und leimfreies Erfrischungsgetränk, hergestellt aus 1a. Äpfeln ohne jeden Zusatz von Essenzen, Chemikalien, Farbstoffen und Süßstoffen und ist ärztlich empfohlen. Im übrigen verweisen wir auf das heutige Inserat genannter Firma.

### Schröder's Zahnatelier, Bahnhofstrasse 54 II.

Kunstl. Zahnersatz, Plomben, Zahnziehen, Nervtötungen usw., nur gutstehende Gebisse werden geliefert bei billigen Preisen.

### Dr. Alendgen's Heil- und Pflege-Anstalt

für Nerven- u. Gemütskranke u. Pensionat für Nerventrunkte zu Obernitz, Nbgz. Breslau; seit 1881 bestehend. Teleph. Nr. 12

Das offene Pensionat für Nervenleidende ohne psychische Störung ist räumlich völlig getrennt von der übrigen Anstalt und ebenso wie diese das ganze Jahr geöffnet und besucht.

San.-Rat Dr. Alendgen, Besitzer und dirigierender Arzt. — Dr. Schmidt, Oberarzt.

### Dr. Schmidt's Sanatorium „Kurpark“, Schreiberhau i. Rsgb.

710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Beste Höhenlage.

**Lahmann-Winternitz-Kuren** für Kranke aller Art und Erholungsbedürftige.

**Spezialabteilung für Herzkrankte.**

Prospekte frei.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

7. Juni.	734 mm	Barometer	734 mm
Thermometer	+ 14 C.	Thermometer	+ 10 C.
Höchster Stand	+ 20 „	Höchster Stand	+ 19 „
Tiefster Stand	+ 8 „	Tiefster Stand	+ 7 „
Feuchtigkeit	84 %	Feuchtigkeit	100 %

Das Niesengebirgs-Museum ist geöffnet Dienstag von 10—12 Uhr, Donnerstag von 10—12 Uhr und Sonntag von 11—12 Uhr vormittags.

**Liebig's**

Seit über 40 Jahren unerreicht.

**Fleisch-Extract.**

### Hirsch'sche Schneider Akademie Berlin C. Rotes Schloss 2.

Prämiert Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

**Neuer Erfolg:** Prämiert mit der goldenen Medaille in Frankfurt 1897 und goldenen Medaille in England 1897. Grösste, älteste, besuchteste und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 28000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Stellen-Vermittlung kostenlos. Prospekte gratis.

### Seidenhaus M. Fischhoff

Inh. Maximilian Basch.

K. u. K. österr.-ung. Hoflieferant

**Breslau I, Ring 43. Fernspr. 1442**

schwarz, weiss, bunt



**Seiden- und Wollstoffe**  
in unerreichter Auswahl. — Muster portofrei.



# Nur einzig und Allein

bietet jedem Käufer mein riesengrosses Lager von  
einfachster bis zur hochmodernsten Ausführung,  
genügende Auswahl in  
**Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,**  
**Spezialität: Brautausstattungen,**  
**Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.**  
Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.  
Teilzahlungen gestattet.  
Großes Lager in Tapeten.

## Hermann Müller

Hirschberg i. Schl.  
Markt 16.

## Kraft und Gesundheit

### Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitsercheinungen von unreinem Blute. Was ist unreines Blut? Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften Gicht! — Schwacher Stoffwechsel, trager Stuhlgang erregen allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Ertränkung der Leber, Galle, schwere Träume u. s. w. Geleitet werden solche Zustände noch durch Erkältungen und Katarhe des Halses mit Husten u. s. w. machen sich in lästiger Weise fühlbar. Gegen jeder Art Verdauungsstörungen, Magen- und Galleleiden stelle ich aus Kräutern- und Pflanzenstoffen seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden. Diese Mittel sind in fast allen Apotheken vorrätig.

### Fragen Sie in der Apotheke

nur nach Hubert Ulrich's bekannten Präparaten, anzuwenden bei allen Magen- und Nierenstörungen, Ertränkung der Leber, Galle, Bluterkrankungen, Gicht, Uebelkeit, Schmerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Husten, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei Galleleiden, Katarhen des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann dasjenige Präparat geben, welches für Ihren Zustand paßt. Es kostet die große Flasche M. 1.75, die kleine M. 1.25.

Achten Sie auf den Namen „Hubert Ulrich“ aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und ohne diesen Namen sind die Präparate nicht die echten.

Lassen Sie sich auch nichts anderes als „ebenfalls sehr gut“ oder als „fast genau dasselbe“ aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen auf der Flasche den Namen „Hubert Ulrich“ zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß oder etwa die echten Hubert Ulrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen, was Sie brauchen.

Die Hubert Ulrich'schen Präparate, hergestellt aus besten Süddeutschen mit heilsamen Kräutern, sind keine Abführmittel sondern Stärkungsmittel, welche nie schaden sondern nur nützen. Die Hubert Ulrich'schen Präparate verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

### Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

### Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die Hubert Ulrich'schen Präparate sind zu haben in den Apotheken von Hirschberg Schl., Warmbrunn, Herischdorf, Schmiedeberg, Schreibershan, Petersdorf, Altkemnitz (Kr. Hirschberg), Kupferberg, Landeshut, Bolkenhahn, Schönan, Freiburg, Gottesberg, Liebau, Lähn, Liebenhau, Greiffenberg, Friedeberg a. Qu., Flinsberg, Marklissa, Löwenberg, Lauban, Seidenberg, Schönberg, Waldenburg, Schönbach, Wüstegiersdorf, Charlottenbrunn, Altwasser, Salzbrunn, Schweidnitz u. s. w., sowie in Schlesien und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf gegen Nachnahme oder Vorherzusendung des Betrages meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und kostenfrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die Engel-Apotheke in Leipzig.

Hubert Ulrich, Weinhandlung, Leipzig.

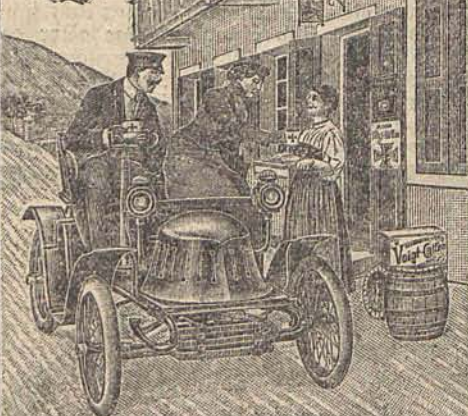
## Kurz und gut!

## Für die Hälfte



des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles. Dadurch kosten Fahrräder M. 57.60, Freilauf 3 M. mehr. Multiplerräder 6 Jahre schriftl. Garantie. Laufdecken 3.90, 4.25, 4.75. Luftschläuche 2.50, 2.75, 3.75 schriftliche Garantie. Luftpumpen 80 Pf. Koniisse, Achsen u. zu jedem System, staunend billig, Prachtkatalog gratis u. franko. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher Nebenverdienst. Multipler Fahrrad-Industrie, Berlin 177, Girschnerstraße 15.

## Acht VOIGT-KAFFEE



Allerbester Kaffee-Zusatz.

## Fleischwaren und Wurstfabrik G. Zirkler, Liegnitz, Gustav-Adolfstraße 20

Telephon Nr. 668.

Gekochte Schinken, Knochenfrei, unerreicht milder Geschmack, per Pfund 1,20 Mk.

Prima Kollschinken zum Rohessen, per Pfund 1,10 Mk.

Feinste Pökelschinken, Pökelrinderbrust, Pfund 1,00 Mk. nur gute Qualität, Pfund 60 Pfg.

Pariser Lachsschinken, Cervelatwurst weich, Pfund 1,20 Mk. Pfund 1,40 Mk. Cervelatwurst fest, " 1,40 "

Auch empfehle ich schwere Kalbskeulen und Rindern, hohes junges Rostbeef zu den billigsten Tagespreisen und stehe auf Wunsch mit Spezial-Offerten zu Diensten.

## Achtung!

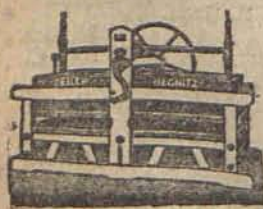
Stellenvermittler und Vermittlerinnen!

Die vom 1. Juli ab laut Ministerialerlaß erforderlichen neuen

## Geschäftsbücher A & B

nebst Aufhangformular und 100 St. Ausweisen

Liefert zum Preise von zusammen 10 Mk.  
Buchdruckerei „Bote a. d. Riesengeb.“



## Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertrefflichen Mangel aller Art für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Größen, neueste Konstruktion, 2-jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos gehend (Teilzahlung).

Patente und D. R. G. M.

Seiler's Masch.-Fabrik, Liegnitz 17.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.



**Gegen Monatsraten von 2 Mark am**



**Photog. Apparate**  
Neueste Modelle aller modernsten Typen  
sowie alle Utensilien zu mässigen Preisen.



**Grammophone**  
garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.  
**Automaten, Phonographen mit Hartgummiwalzen.**



**Zithern aller Art.**  
Saiteninstrumente,  
**Violen**  
Mandolinen, Ouitarren, Harmonikas



**Musikwerke**  
selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

**Bial & Freund in Breslau II.**  
Grosser Feilerer, Opernallseer, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 196 gratis und frei. Postkarte genügt.

**Fahrräder 41 M.**  
O. G. schon für Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M.  
Schläuche 2,30, 2,75, 3,50.  
Nähmasch. 27, 36, 44 Mk.  
Motorrad, Motorwagen, billig.  
**Scholz, Fahrradw.,**  
Steinau a. Oder. A 70.

**1 Automat**  
zum Verkauf von Ziffern, 6teilig, passend für Restaurant, wenig gebraucht, zu verkaufen. Wwe. Otto Scholz, Warmbrunn, Kaiserkrone.




Goldene Damenuhren von 18 M. an  
Silberne Remontoiruhren von 9 M. an  
Nickel-Remontoiruhren von 5 M. an  
Regulateure von 10 M. an  
Freischwinger von 15 M. an  
Nickel-Wecker von 2,00 M. an  
Wanduhren mod. Muster von 3 M. an  
Uhrketten, grösste Auswahl.  
Mehrjähr. schriftl. Garantie. Illustr. Preisliste gratis und franko.  
**J. Fiebig, Hirschberg,**  
Lichte Burgstr. 9. **Telephon 271.**

**Telephon No. 55. Oswald Birke Telephon No. 55.**

**Beerdigungs-Institut**  
Ziethenstr. 10 Warmbrunn Ziethenstr. 10  
Erstes u. grösstes Spezial-Geschäft für Bestattungszwecke.  
— **Spezialität: Leichentransporte.** —  
**Annahme von Feuerbestattungen.**  
Sachgemäß würdige Ausführung allseitig anerkannt.  
**Sarg- und Craner-Magazin.**

**Haben Sie Haar-Ausfall**  
Kopfschuppen, Jucken d. Haut, kurzes oder dünnes, schwaches Haar, dann benützen Sie das beste und sicherste aller Haarwuchs- und Haarpflegemittel: Dr. Kuhn's Brenneffel-Haarwasser. Dieses unvergleichliche Mittel hat selbst in den hartnäckigsten Fällen den stärksten Haar-ausfall beseitigt, Kopfschuppen verschwinden sofort und kurze Haare werden üppig und lang. Selbst bei ganz dünnem Haarboden wurden günstige Resultate in kürzester Zeit erzielt. Die Frisur wird sofort viel voller, die Haare werden nie vorzeitig grau und der Haarwuchs verdichtet sich sofort. Wenn Sie daher wirklich etwas gutes und reelles benützen wollen, nehmen Sie nichts anderes als das allein echte Dr. Kuhn's Brenneffel-Haarwasser von **Frz. Kuhn, Nürnberg, Kronen-Parfümerie.** Hier: Günther Klotz, Drogerie zum Kreuz, Bahnhofstrasse 8, B. Kapper, Drogerie, Ecke Schützen- und Schmiedebergerstrasse.

**Böhmische Bettfedern und Daunen**  
bedient in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute, leichtfüßende Federn, à Pfund 60 Pfg., Mt. 1, Mt. 1,50, Mt. 2, Mt. 2,50, Mt. 2,75, Mt. 3, allerfeinste Mt. 3,50, und graue, leichtfüßende Daunen à Mt. 2,40, und frischflaumige ungeschliffene Federn à Mt. 1,25, Mt. 1,50, Mt. 1,80, Mt. 2.  
**Wilhelm Glasner, Leipa/Böhmen.**

**Billige böhmische Bettfedern!**  
(Bettfedern sind zollfrei.)  
10 Pfd. neue, gute, geschliffene, staubfr. Mt. 10,—;  
10 Pfd. weiße geschliffene Mt. 15,—, 20,—;  
10 Pfd. schneeweiße, daunenweiche, geschliffene Mt. 25,—, 30,—; 10 Pfd. Halbdaunen Mt. 10,—, 12,—, 15,—; 10 Pfd. schneeweiße, daunenweiche, ungeschliffene Mt. 20,—, 25,—, 30,—, Daunen (Flaum) graue à Mt. 3,—, weiße à Mt. 4,—, schneeweiße à Mt. 5,—, 5,50, 6,— per halbes Kilo. Versandt franko per Nachnahme.  
Umtausch und Rücknahme gegen Vorkaufsgütung gestattet.  
Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.  
**Benedict Sachsel, Lobes 216, Post Pilsen, Böhmen.**

**Bilder**  
in neuer, guter und geschmackvoller Ausst. bei **Edmund Springer, Schildauerstr.**  
Alle Sort. Bilder in saub. u. bill. eingerahmt in Ed. Gritners Bildereinrahmungswerkst. Markt 47, am Bräuhof.

**Richard Wundes vormals F. W. Alberti**  
**Seidorf i. Riesengebirge.**  
**Leinen- und Damast-Weberei**  
empfiehlt  
**Leinen, Tischzeuge, Handtücher, Inletts und Bettbezugstoffe**  
in nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen  
Auf Wunsch fertig genäht und gestickt.  
**Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.**

**Mey's Stoffwäsche**  
ist billig, praktisch, elegant,  
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.  
Vorrätig in Hirschberg bei: **Carl Klein, Langstrasse, Julius Siefert, Bahnhofstr., Clara Glazer, Strumpf- und Wäschegeschäft, Markt 31.** In Warmbrunn bei **O. Weissner.**  
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich  
**echte Wäsche von Mey & Edlich**

**Seiden- Wollstoffe, Samte**  
Versand meiner reichhaltigen Muster-Collectionen für Braut-, Gesellschafts- und Strassen-Toiletten franco.  
**Seidenhaus D. Schlesinger jr. Breslau I**  
46 Schweidnitzer-Str. 46.  
Reichh. Musterkollekt. frk. Aufträge von 20 M. an frk.

**Vorschrifts-mäßige Geldrollpapiere**  
empfiehlt  
**die Expedition des Boten a. d. Nbg.**



# Feuilleton.

## Breslauer Brief.

Man weiß, daß die gegenseitigen Massenvisiten jetzt an der Tagesordnung sind. England und Deutschland suchen durch Journalistenbesuche ihr etwas gelockertes Freundschaftsverhältnis zu befestigen, und Nordamerika und Preußen tauschen ihre Professoren aus. Wien und Breslau bewirken diesen Austausch auf künstlerischem Gebiet: sie schicken sich gegenseitig ihre trefflichsten Ensembles zu. Von hier aus hat die Oper unter Leitung des wagemutigen Dr. Loewe den Zug an die Donau unternommen und einen ruhmvollen Sieg errufen. Salome, in der Verkörperung unserer Verhulst, bedeutet für die Wiener nach den übereinstimmenden Berichten der Presse tatsächlich das Ereignis der Saison. Ich habe auch hier oft genug darauf hingewiesen, daß wir gerade in dieser Künstlerin eine allereerste Kraft unser eigen nennen, die sich den hellsten Opernsternen an die Seite stellen kann. Nun ist sie über Nacht zu einer europäischen Berühmtheit geworden. Und mit ihrem Ruf befestigte sich zugleich das Renommee unseres Opernensembles. Es gehörte sicher kein geringer Mut dazu, dem vermögtesten Musikpublikum der deutschen Junge gerade ein so anspruchsvolles Konzert wie das Straußsche mit den Kräften einer Bühne vorzuführen, die doch immerhin als eine Probirzähne bezeichnet werden muß. Daß dieses Wagnis glückte, ist ein rühmliches Zeugnis für das Niveau, auf das Dr. Loewe unser Theater, wenigstens auf dem Felde der Tonkunst, zu heben vermocht hat. Und doppelt erfreulich ist es, daß eben die Wiener sich zu dieser Anerkennung bequemen müssen, die vielfach von dem guten Breslau trotz seiner Nähe eine ganz merkwürdige Vorstellung haben. Die Legende von der rauchgeschwärzten, halb polnischen Fabrikstadt, in der die Kunst nur ein schamhaftes Dasein führt, ist gerade in Wien weit verbreitet. Beinahe wäre diese üble Meinung in den letzten Wochen noch von hier aus bestärkt worden. Denn die Gäste, die uns Wien entwandt hat, die Mitglieder des Volkstheaters, derselben Bühne, auf der gegenwärtig Salome ihre Triumphe feiert, spielten anfangs vor leeren Häusern. Auch hier mochte wohl die Unkenntnis oder vielleicht auch ein Mißverständnis die Schuld tragen. Unsere lieben Mitbürger vermuteten sicher in dem Wiener „Volkstheater“ eine Art oberösterreichischen Bauernensembles in Rodenrod und Kniehose. Wer sich indeß trotz des heißen Juniabends in die Vorstellung hineinwagte, der sah alsbald mit steigender Bewunderung, daß hier eine Elitetruppe, eine Schar auslesener Künstler den Weg nach Breslau gefunden hat. Gerade die letzten Wochen boten uns ja Gelegenheit zu interessanten Vergleichen. Berlin und Wien suchten vor unseren Augen eine Art künstlerischen Zweikampfs aus. Wien mußte sogar doppelt antreten: es galt den Wettstreit mit dem weitberühmten „Deutschen Theater“ wie mit dem nicht minder wohlaffinisierten Barnowsky'schen Künstlergänlein. Und jeder, der die Stimmen der Presse verfolgt, der den wachsenden Enthusiasmus der Hörer wahrgenommen hat, wird zugestehen müssen, daß Wien glänzend gesiegt hat. Vorstellungen, wie sie uns Sudermanns „Blumenboot“, Henry Bernsteins „Baccarat“, Wittenauers „Probefandant“ boten, haben wir in gleicher Abordnung, in gleicher Gediegenheit der Einzelleistungen hier seit Jahren nicht gesehen. Auch nicht gelegentlich der letzten Berliner Gastspiele. Die Berliner Kunst mag diskreter, vertiefter sein, sie mag mehr der Wirklichkeit, als dem schönen Schein zustreben, — die Größe, die Wucht der Wiener Leistungen erreicht sie nicht. Wenigstens nicht in den Dramen, die wir hier zu sehen Gelegenheit hatten und die ja freilich keineswegs durchweg mit den ersten Kräften besetzt waren. Denn ihr fehlt eines, das nur eine Jahrzehnte alte Tradition zu geben, nur eine so naiv kunstfreundige Bevölkerung zu erhalten vermag: der große, erwärmende, fortreißende Stil. Es ist vielleicht ein Zeichen alter Stammesverwandtschaft, daß gerade wir Schlesiener uns für diesen Stil eine latente Empfänglichkeit bewahrt haben. Gewiß, sie schlummert, — aber sie erwacht, sie lobert auf, sobald sie geweckt wird. Das hat sich eben wieder gezeigt. Seit Jahren hatten uns die Berliner Modemacher in ihren Bann gezogen, wie hypnotisiert starrten wir auf die Offenbarungen ihrer Milieukunst. Da kommt eine Wiener Künstlerin, voll starken Temperaments und jugendlicher Begeisterung führt sie uns ein Stück echten, warmblütigen Theaters vor, und siehe, wir juchzen ihr zu. Nicht in anempfundener gekünstelter Beifallslust, sondern in ehrlicher, aus dem Herzen kommender Freude. Sie ließ uns sogar übersehen, daß manches der Stücke eben nur auf die äußere Wirkung gestellt war. Das gilt namentlich von Sudermanns „Blumenboot“. Hier wird uns die Sittenverbildnis der Damen des Berliner Westens in drei Frauentypen vorgeführt, die in ihrer Strupellosigkeit fast brutal zu nennen sind. Das Schlimme ist, daß sie uns bereits als ausgewachsene Sumpfpflanzen vor die Augen treten, daß, wenigstens bei zweitem, nicht einmal der Versuch zur psychologischen Motivierung ihres Sündenfalles gemacht wird. Dadurch erhält freilich auch die Handlung eine gewisse Straffheit, die namentlich in der meisterhaften Wiener Darstellung packend wirkt. Aber sie bleibt eben nur rein theatralisch und der scharfer Hinschende spürt die Lücken und wird verstimmt. Einen Vorzug wird man indeß auch diesem Werke Sudermanns zugestehen müssen, den sprühenden Geist, der immer wieder aus dem Dialog, aus der Typenschilderung wie ein schillerndes Feuerwerk aufblitzt. Dieses Stück hat die Wiener Kunst hier nicht nur gerettet, nein, zu einem sieghaften Triumph geführt. Es mutete an, wie ein falscher Stein, der in der Hand eines geschickten Bearbeiters das Ansehen eines Diamanten gewinnt.

Weit minder glückte das den Wienern bei Schirnikoffs „Juden“. Der Verfasser hatte mit löblichem Wagemut versucht, die Wirren der russischen Judenfrage, die Schreden des Pogroms dramatisch zu verwerten. Aber er überließ, daß gerade bei der Behandlung brennender Zeitfragen mehr als die rühmstwerte Tendenz, daß das Genie eines Dichters dazu gehört. In endlosen Tendenzreden, in einem halben Duzend von Typen und Problemen zersplittert sich das Interesse und das graue Bild des hereinbrechenden Böbels wirkt mehr erschreckend, als erschütternd. Hier konnten sogar die Wiener nicht retten. Um so weniger, als sich auch die Darstellung stellenweise ins Pathetische verflüchtete.

Trotz aller ideellen Erfolge war der materiell: Ertrag des Wiener Gastspiels ein mittelmäßiger. Das lag wohl weniger an der Konkurrenz des noch immer gastierenden Berliner Kleinen Theaters, als an der Zugkraft der Cabarets. Nicht weniger als vier Kessel sind gegenwärtig der zehnten Waise erstanden. Bei Viebiach behauptet das Ensemble des „Roland von Berlin“ andauernd das Feld. Ich habe die dort gebotenen Genüsse nun bereits in fünf Städten auskostet, ohne auch nur ein einziges Mal einer neuen Erscheinung oder auch nur einem neuen Vortragsstück begegnet zu sein. Auch dieser Roland scheint allmählich zu versteinern und seine Waise werden mit der Zeit ein so ehrwürdiges Alter erreichen wie die Bildsäulen des gerichtshaltenden Riesen. Das bewog mich, auf meiner nächtlichen Cabaretwanderung gleich eine Stufe tiefer zu steigen, in das Hohenzollern-Café, wo gegenwärtig angeblich das Münchner „Intime Theater“ sein ledes Spiel treiben soll. Es war um die Maienzeit des Maschinenmarktes. Sonnengebräunte, wettersichere Gestalten in Lederrock und Stulpenstiefeln saßen um die Marmortische und lauschten andachtsvoll den Tönen, die ab und zu von dem rauchumzogenen Brettergerüst im Hintergrund drangen. Ein Jüngling sang mit vielem Schmelz Loewe'sche Balladen, ein anderer deklamierte mit etwas trampfhaftem Humor allerlei kniffige Sächelchen. Von Damen gewährte ich nur zwei: Eine mit und eine ohne Umhang, sowohl der Taille, als auch der Stimme. Die Eine, die umfanglicher, stellte die Konfessiere vor. Im allgemeinen beschränkte sie sich darauf, anzukündigen, daß Herr oder Fräulein So und So nunmehr die Güte haben werden, dieses oder jenes Lied vorzutragen. Nur wenn einer der biedren Landwirte seinem Enthusiasmus in allzu lauten Worten Luft machte, sprach sie etwa also: „Wie es scheint, befindet sich unter uns ein Herr, der sein Talent nicht halten kann. Dieser Herr wird ersucht, nach Beendigung des nächsten Vortrages auf das Podium zu steigen und uns eine Probe seiner Begabung zu geben.“ Orkanartiger Beifall begleitete diese zündende Improvisation. Als ich aber die gleiche gehaltvolle Rede mehrmals des Nachts genießen mußte, und als ich auf die Dauer nichts anderes zu hören bekam, als immer wieder jene Lieder und Gedichte, die uns die Münchner „elf Scharfrichter“ schon vor Jahren geboten hatten, da wandte ich der Stille russischer Freuden müde den Rücken. Trotz alledem hatte ich den Eindruck gewonnen, daß die bedrängte Landwirtschaft sich dort ganz großartig unterhalten haben muß. —

Carl Wiberfeld.

## Der Blichhauffeur.

Ein Sportsroman von E. N. und H. M. Williamson.

Uebersetzt von E. von Kraatz.

(6. Fortsetzung.)

Der Morgen, an dem wir Orleans verließen, war köstlich. Der Motor lief sehr gut; die prächtige Loire füllte ihr Bett bis zum Ufer, und statt zwischen garstigen Sandbänken umherzuriefeln, wie sie es später im Jahre zu tun pflegt; die weite, grüne Landschaft glitzerte im Sonnenlicht, und am tiefblauen Himmel schwebten hier und da vereinzelte Gruppen zerissener weißer Wolken. Wir waren anfangs sehr schweigend. Ich glaube, daß die Schönheit der Gegend uns alle beeinflusste, Tante Mary nicht ausgenommen, und das Summen des Motors wirkte wie eine Begleitung zu unseren Gedanken.

Wie ich schon sagte, ist das Fahrzeug auf Phaetonart gebaut; es ist deshalb für mich, der ich born sage, nicht leicht, mich mit den Damen zu unterhalten. Beim Fahren muß man seine Aufmerksamkeit auf den Weg konzentrieren, und Miß Randolph muß sich beugen und den Kopf schiefen, wenn sie mit mir sprechen will. Es entwickelt sich zwischen ihr und mir ein überraschendes und höchst erfreuliches Verständnis. Du weißt, daß die engere Geschichte dieses Teiles von Frankreich mir ziemlich geläufig ist, und daß ich die Schlösser schon zweimal bereist habe. Was mir entfallen ist, lese ich abends nach, um mich Miß Randolph möglichst unentbehrlich zu machen. Anfangs sprach sie sehr wenig mit mir, nur dann und wann ein freundliches Wort, wie man es einem Dienstboten gönnt; aber ich konnte meistens hören, was sie mit ihrer Tante sprach, und all ihre Bemerkungen waren lebhaft und originell. Sie hat augenscheinlich viel gelesen, bringt den Dingen frisches, naives Interesse entgegen und macht oft die amüsantesten Bemerkungen über das allfremde Hofleben, das sie ganz von ihrem eigenen, originellen Standpunkt aus auffaßt. Ihr Enthusiasmus verjahte nie, sie plauderte unaufhörlich, ohne schwachhaft zu sein, und ich spürte die Ohren, um mir nichts von dem geographischen und historischen Gemurmel entgegen zu lassen, das wie ein Quell immerfort sprudelte. Tante Mary ist ein gewöhnlicher, ziemlich bager Geist und interessiert sich mehr für das Frühstücksmenu, als für Lebenswürdigkeiten. Das Mädchen ist deshalb ziemlich auf sich selbst angewiesen.



Ich brannte darauf, mich an dem Gespräch zu beteiligen, aber ich wagte mich nicht aus meiner selbstgewählten Rolle heraus. Fortuna war mir jedoch hold, und meine Gelegenheit kam.

Wir rollten durch die Straßen von Meurcy, als ich plötzlich am anderen Ufer des Flusses die mächtigen, quadratischen Mauern von Notre Dame de Clercy gewahrte und sie, ohne zu überlegen, Miß Randolph zeigte: „Das ist Clercy,“ sagte ich, „wo Ludwig XI. bestattet liegt. Erinnern Sie sich Quentin Durwards? Die Kirche ist sehenswert. Es ist eigentlich schade, daß wir nicht am jenseitigen Ufer fahren.“ Hier stockte ich betreten, denn ich fürchtete, mich verärgern zu haben. Es entstand eine kurze Pause und ich hatte wirklich Angst, daß Miß Randolph sehen würde, wie mein Nacken rot wurde. „Aber Brown!“ rief sie aus, indem sie sich über meine Schulter legte. „Sie wissen solche Sachen? Haben Sie sich mit Geschichte beschäftigt?“

„Ja, Miß,“ erwiderte ich, „ich habe allerlei gelesen — so alles, was mir in die Hände fiel. Ich habe immer Sinn für Geschichte, Architektur und all so etwas gehabt. Außerdem —“ setzte ich rasch hinzu — „habe ich diese Tour schon einmal mit einem Herrn gemacht, der sehr genau über diese Gegend Bescheid weiß.“

Das war doch ganz wahrheitsgetreu, nicht wahr? Ich denke, ich habe doch wohl das Recht, mich einen „Herrn“ zu nennen.

„Welch ein Glück für uns!“ rief Miß Randolph, und ich hörte, wie sie sich und ihre Tante dazu beglückwünschte, einen Chauffeur und Cicero in einer Person gefunden zu haben. Von da an begann sie, ziemlich viel mit mir zu sprechen, und jetzt scheint es ihr eine Art verwunderungsvollen Interesses zu gewähren, den Umfang meines Wissens zu prüfen, während ich mich bemühe, meine Weisheit in möglichst gewöhnliche Worte zu kleiden und nicht zuviel davon auszukramen. Du wirst zugeben, daß die Situation immer pikanter wird.

Bei Mer kreuzten wir die Loire auf der Hängebrücke und fuhren dann noch die acht Meilen bis Chambord; hier sollte gefrühstückt und dann nach Besichtigung des Schlosses nach Blois weitergefahren werden. Es war eine großartige Leistung für den Motor, drei Stunden ohne irgendwelche Zwischenfälle zu gehen. Während das Frühstück zubereitet wurde, füllte ich den Wasserbehälter (selbst diese einfache Prozedur erfordert vorheriges Abladen des Gepäcks), wusch mich und machte mich „fein“ zum Dejeuner. Die Mahlzeiten werden, wie mir scheint, eine Quelle der Schwierigkeiten werden. In dem kleinen Hof von Chambord ist natürlich kein besonderer Raum für Diensthofen. Da ich nicht gern in muffigen Küchen esse, wenn es sich vermeiden läßt, so begab ich mich nach dem Speisesaal, wo Miß Randolph bereits mit ihrer Tante bei Tisch saß, und setzte mich still am entferntesten Ende des langen Zimmers nieder (es war außer uns kein Mensch da). Tante Mary schien anfangs etwas beunruhigt über den Gedanken, mit dem von ihrer Nichte gemieteten Chauffeur zusammen zu frühstücken; aber Miß Randolph — der das nicht entging — lächelte mir freundlich zu. Das Zählen ist eine geradezu widerliche Sache! Selbstverständlich bekommt sie nach den Mahlzeiten auch meine Rechnung vorgelegt und bezahlt dann für den „Mechaniker“ so und soviel. Ich kann natürlich keinen Einspruch erheben, weil das nun einmal so Brauch ist; aber ich führe sehr genau alles, was sie für mich ausgibt, Buch, und werde mein Konto eines Tages irgendwie begleichen; ich weiß zwar momentan noch nicht, auf welche Manier. Ich habe so eine Idee, daß ich vielleicht zu einer Art von Kurier abanziehen, ihre Rechnungen bezahlen könnte und all so etwas. Wenn ich das erreiche, werde ich meinen Betrag abziehen und selbst begleichen; sie ist nachlässig in Geldsachen, und ich glaube kaum, daß sie es merken würde — wahrscheinlich würde sie nur denken, daß sie einen sehr gewandten Kurier hätte, der alles sehr willig einrichtete.

Und dann gibt es noch einen Punkt, der mir „Summeln“ macht, wie die netten Miß Bryants zu sagen pflegten, wenn sie irgend einem Ereignis entgegengingen, das ein Gemisch von Furcht, Erregung und Verlegenheit verursachte.

Also, ich habe Summeln, wenn ich an den unerbittlich herannahenden Moment denke, indem Miß Randolph mir mein Gehalt ausbezahlt wird (den ich auf die bescheidene Höhe von fünfzig Franken festgesetzt habe). Aber ich entferne mich zu weit von dem Dejeuner im Chambord.

Wir hatten eben eine erdöts au pot verzehrt, als man draußen ein schwirrendes Geräusch vernahm. Miß Randolph blickte mich fragend an. „Ein kleiner Pieper,“ sagte ich. „Wie fabelhaft!“ rief sie aus. „Können Sie wirklich die verschiedenen Automobilarten nur am Ton erkennen?“ „Das kann jeder, der ein wenig Übung hat,“ belehrte ich sie. „Sie werden es selbst können, wenn diese Tour zu Ende sein wird. Jeder Motor hat seinen charakteristischen Ton: der Dion ein kreischendes Schwirren, der Benz ein pulsierendes Rauschen, der Panhard ein hämmernendes Geräusch. Das Dreirad klingt wie ein Miniatur-Magim.“

Der Fahrer des Pieper-Motors trat herein. Er war nach der neuesten, übertriebenen Automobilmode zurechtgemacht: Ledermütze mit Ohrenklappe, Schutzbrille mit Maske, einen lächerlich wüst aussehenden Pelzmantel und lange, weiche, bis an die Schenkel hinaufreichende Stiefel. — ein Kostüm, das für einen Polarreisenden geeignet sein mag, im milden französischen Winter aber wie eine phantastische Maske wirkt. Du kennst ja diese posierenden französischen Chauffeurs. Beim Anblick eines hübschen Mädchens nahm er hastig Maske und Brille ab und enthüllte sich als leidlich hübscher Kerl mit anormal langen Augenwimpern, die mir — ich weiß nicht, weshalb — gegen den Strich waren. Er pukte sein Gefieder wie ein Vogel, zwirbelte seinen schwarzen Schnurrbart und „machte sich klar zum Geseht“. Als er Miß Randolphs Blicken begegnete, lächelte er: sie erwiderte sein Lächeln mit jener entzückenden, amerikanischen Unbefangenheit, die von Franzosen und Italienern falsch aufgefaßt zu werden pflegt, und nach wenigen Minuten war ein lebhaftes „Automobilgespräch“ zwischen ihnen im Gange. Der arme Chauffeur blieb ganz unbeachtet.

Man fühlt sein Selbstbewußtsein bedenklich wanken, wenn man erfährt, wie leicht es ist, von seiner gesellschaftlichen Rangstufe hinabzusteigen. Ich schmeckte in diesem Augenblick die ganze Bitterkeit der „dienenden Klasse“. Vor Jahren schenkte ich einem Zimmerteller, der mich in Biarritz bedient hatte, einen Gut und mehrere Röcke, die ich nicht mehr brauchte. Sie waren noch ganz gut im Stande, und der Mann war vollständig überwältigt von dem Wert des Geschenks. „Monsieur ist zu gütig,“ sagte er, „solche Sachen sind viel zu gut für mich, sie sind ganz in der Ordnung für Herren wie Sie — aber nous autres!“ „Die anderen,“ das sind die, die vom Leben keine guten Sachen erwarten und neidlos zusehen, wie diese anderen zufallen. Der Ausdruck spricht die rührende Ueberzeugung aus, daß die Welt in zwei Teile geschieden ist — die einen und die anderen.

Als ich meine süße und geistreiche kleine Herrin jetzt mit der ganzen Weisheit eines Neulings fachsinneln hörte, fühlte ich, daß ich jetzt wirklich zu den anderen gehörte. Der Franzose war meiner Ansicht nach ein unverkennbares Reptil (eingebildet, wichtig und ganz durchdrungen davon, daß jedes weibliche Wesen vor ihm niederfallen und ihn anbeten müsse), und außerdem ein lächerlicher Prachthans; und doch mußte ich es mit ansehen, wie sie seine augenscheinliche Bewunderung gelassen hinnahm und seinen Geschichten gläubig zuhörte, denn mir ziemte es, in Gegenwart meiner „Herrschaft“ schweigend meine Mahlzeit einzunehmen und Gott zu danken, daß man mich überhaupt im Zimmer litt. Aber ich würde noch ganz andere Dinge ertragen haben, nur um in ihrer Nähe zu sein, sie lächeln zu sehen und sprechen zu hören, denn offen gesagt, fängt das Mädchen an, mich mehr zu interessieren, als bisher irgend eine andere Frau oder Mädchen.

„Ach, wie bin ich heute gefahren!“ sagte der Franzose, indem er beide Hände weit von sich streckte. „Heute morgen habe ich Paris verlassen, und morgen werde ich in Biarritz sein. Ich habe heute einen Hund und drei Hühner getötet. Und eben fand ich vorn auf meinem Wagen Knochen und Federn von irgend einem Geflügel, das sich in der Entfernung verrechnet hatte und nicht mehr rasch genug entfliehen konnte.“ Miß Randolph stieß einen kleinen Schrei aus und übersehte das Gehörte ins Englische, da ihre Tante kein Französisch versteht.

„Empörend!“ rief Tante Mary. „Da ist er ja der reine Juggernaut!“

„Fährt Ihr Automobil nicht so schnell, Mademoiselle?“ fuhr der Franzose fort. „Ein wenig schwer, sollt ich meinen. Langsamer Bergkletterer, was?“

„Im Gegenteil,“ rief Miß Randolph sehr lebhaft. „Mein Motor hat wohl einige — hm — einige schlechte Eigenschaften, aber bei Steigungen bewährt er sich besonders gut, nicht wahr, Brown?“

„Das ist einer seiner Hauptvorzüge,“ sagte ich, dankbar für das freundliche Wort, das man mir zuwarf, obwohl ich zu den „anderen“ gehörte; aber der Franzose hielt es unter seiner Würde, dem Chauffeur Beachtung zu schenken.

(Fortsetzung folgt.)

## Polologlow-Zigaretten

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.  
Überall käuflich — Fabrik „Epirus“, Dresden.

Überhaupt umfangreichere Küchengebiete verwenden mit Vorteil

MAGGI'S Würze mit dem Kreuzstern

in großen, plombierten Flaschen zu M. 6.—  
Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze.



# Hotels, Pensionen,





## Prima Fahrräder enorm billig, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtkatalog Nr. 51 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 3,70, mit Garantie Mk. 4,50, 5,90. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2,80, 3,30 und 3,80.

J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrradwerke, Flensburg.

Der Doktor sagt:

## Sie sind blutarm!

Blutarmut ist die Quelle von hundert Krankheiten.

Frau A. B. in Leopoldshagen schreibt:

„Seit einem Jahr litt ich an Blutarmut, Magendrücken, Appetitlosigkeit, Anstossen, Sodbrennen, Abmagerung und Mattigkeit; ich habe viel dagegen gebraucht, doch keiner konnte mir helfen. Nachdem ich 15 Flaschen Lamscheider Stahlbrunnen getrunken, bin ich vollständig kuriert und erfreue mich der besten Gesundheit. Ich habe sogar einen ganz anderen Lebensmut bekommen. Ich habe bereits fünf Frauen von hier und Umgegend, welche an derselben Krankheit litten, den Lamscheider Stahlbrunnen empfohlen, und alle erfreuen sich nach Gebrauch desselben ihrer völligen Gesundheit. Im Namen aller erlaube ich mir, unseren innigsten Dank hierfür auszudrücken.“

Ich will gesund werden —

Ich kann gesund werden!

Auskunft über weitere Heilerfolge, medizinische Gutachten, Trinkkuren im Hause ohne Berührungskosten durch die Verwaltung d. Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf O. 67

## Zöpfe

von 2 Mk. an

Perücken, Puffen, Locken, Haarunterlagen, Französische Haarfarbe 2,50

nur im Spezialgeschäft von

**Gebr. Wecke,**

Markt 61.

Frisier-Salon L. Ranges, Parfümerien und Seifen.

## Rheumatismus

u. Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde. **Carl Bader, München,** Kurfürstenstr. 40a.



## Eine Sache, die

sich selbst bezahlt macht und eine sorgentele Ehe sichert, ist Mutterspritze „Sorgenfrei“. Bestes und einfachstes System, Gesundheitlich einwandfrei! Preis 6 Mk., allerbestes System 10 Mk. mit genauer Gebrauchsanweisung. Jeder Bestellung füge d. gratis bei. Diskr. Versand, auch per Nachnahme durch K. Seidel Berlin 7 Pallisadenstr. 59 Vorwerd. Nachahmung w. gewarnt!

## Neue und gebrauchte Maschinen

Reichhaltige Ausstellung:

Drehbänke, Bohr- und Hobelmaschinen, Werkzeug- und Klempnermaschinen, Bleche.

**Lokomobilen:** 100, 50, 40, 20, 12, 10 u. 8 PS. 2 Dreschkästen.

**Dampfkessel:** 80, 50, 35, 20, 19, Ventile 15, 7, 5 u. 4 qm. aller Art.

**Dampfmaschinen:** 100, 50, 40, 30, 25, 20, 15, 10, 5, 3 und 2 PS.

**Gas-, Benzin- etc. Motore:** 12, 8, 6, 3 u. 1 PS. Treibriemen, Hähne,

**Pumpen:** Dampf-, Centrifugal-, Rotations-, Kolben-, Membran-, Luft- und Flügelumpen.

**Holzbearbeitungsmaschinen:** Bandsägen, Kreis-

sägen, Schlitz-, Zapfenschneide-, Kehl-, Abrichtmaschinen, Fräsen, Walzenvoll-

und Horizontalgatter, Wärmplatten, Leinöfen.

**Müllerei- und Brauereimaschinen, Rippenheizrohre,**

**ca. 200 Reservoire,** Druckgefässe, Filter, Montejus,

**Transmissionsteile:** Guss- und schmiedeeiserne Rohre, 100,000 kg Wellen Riemen-

scheiben, Kupplungen. Sellers- und Ringschmierlager, Vorgelege.

**Göls & Co.,** Breslau VI, Jahnstr. 37a an der Friedrich-Wilhelmstrasse.

Verlangen Sie Lagerlisten.

## Wachs, Talg, Küchenfett,

## Stearinabfälle etc.

kauft und tauscht gegen Seife um

**H. Maul, Lichte Burgstrasse 3.**

## Ein Posten Schreibmaschinen.

deutsche Klav., preisw. zu „erf.“

Näh. unt. „Schreibmaschine“ an

die Expedition des „Boten“

Die so mit Recht beliebt. Edelstahlsensen sind wieder eingetroffen.



Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Edelstahlsensen sind die besten für Gras und Getreide,

nur allein echt zu haben in der Tyroler Sensen-Niederlage

bei **Carl Haelbig, Girsberg i. Schl.,**

Lichte Burgstrasse 17.

Viele, viele 100.000 im Gebrauch. Man achte genau auf den

Namen **Edelstahlsense.** Prima, prima Westsine, West-

tannen und Dengelenge.

## Schüllers Kindernährzwieback

Allen Müttern und Hebammen kann in der heißen Jahreszeit

nicht genug empfohlen werden, bestes medizinisches Kindernährungs-

mittel, verhütet und beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh;

leicht verdaulich und billiger Zusatz zur Milch, vorzüglichste

Säuglingsernährung. Tausende von Attesten bestätigen dies.

Alleiniger Fabrikant: **Carl Schüller, Warmbrunn.**



Werkstatt für Elektrotechnik und Feinmechanik  
**Gebrüder Jensch,**

Elektrotechn. Installationsbureau

Hirschberg i. Schl.

Telef. 241



**Tagesneuigkeiten.**

Eine staatliche Hilfe von 5000 Mark für die Heilsarmee haben Senat und Bürgerschaft von Hamburg beschlossen. Wie z. B. in freientwalde a. D., so besteht auch in der Hansestadt ein Männerheim, das allen denjenigen Obdachlosen eine Zuflucht bieten will, die im Kampf um das Leben Schiffbruch erlitten haben und ganz eritzungslos sind oder nach verbüßter Freiheitsstrafe den Weg zu einer geordneten Tätigkeit wieder finden möchten. Gegen billige Vergütung finden auch jüngere Personen dort Obdach, auch wenn sie schon außerhalb des Heims Arbeit gefunden haben, damit sie noch längere Zeit einen Halt haben und vor einem Rückfall bewahrt bleiben. Das Männerheim, das 33 Betten besitzt, gewährte im vergangenen Jahre 6612 Nachtquartiere; unter den Aufgenommenen befanden sich 15 Leute unter 17 und 31 über 60 Jahre; im Winter waren stets alle Betten besetzt. Nun ist das Haus zu klein geworden, und die Heilsarmee wandte sich an den Staat um eine jährliche Beihilfe von 5000 Mark zur Mielung eines neuen Hauses. Das Gesuch war von der Polizeibehörde unterstützt und von der Finanzdeputation namentlich unter dem Gesichtspunkte befürwortet worden, daß durch die soziale Arbeit der Heilsarmee manche Existenzen vor dem Schicksal bewahrt werden, der Armenpflege zur Last zu fallen. Damit das Heim nicht zu einem Schlupfwinkel für flüchtige Verbrecher wird, hat sich die Heilsarmee bereit erklärt, es einer fortlaufenden Kontrolle durch die Polizei zu unterstellen.

Ueber einen furchtbaren Akt von Lynchjustiz, der sich vorgestern in dem Pariser Viertel Belleville ereignete, berichtet man: Der 64-jährige verheiratete ehemalige Lederarbeiter Viktor Colson, der schon längere Zeit im Verdacht stand, daß er Kindern nachstelle, lodte zwei Mädchen von 12 und 6 Jahren, die Töchter eines Fabrikarbeiters Lanoevin in seine Wohnung, wo er sich in einer nicht wiederzugehender Weise an ihnen verging. Als eine dritte Schwester der beiden Kinder von der Sache erfuhr, teilte sie den Vorfall einer Nachbarin mit, die ihrerseits den Portier des Hauses, in dem die Tat begangen wurde, verständigte. Bald erfuhren auch die Anwohner der Umgebung von der Schandtat des alten Wüstlings und versammelten sich in großer Anzahl vor dessen Haus, das von der immer mehr anwachsenden Menge sechs Stunden lang belagert wurde. Man stieß wilde Drohrufe gegen Colson aus, zertürmerte die sämtlichen Fenster seiner Wohnung mittelst Steinwürfen und versuchte die verschlossene Haustüre zu erzwingen. Während dieser Zeit hatte der um 9 Uhr aus seiner Werkstatt zurückkehrende Vater der Kinder die Polizei benachrichtigt, die aber unbegreiflicherweise erst am anderen Morgen 9 Uhr zur Verhaftung des Verbrechers schritt, die unter der Anwesenheit einer kolossalen Menschenmenge und unter Szenen stattfand, die jeder Beschreibung spotten. Von allen Seiten fiel man trotz des Einschreitens der Polizei über Colson her, der mit Faustschlägen, Fußtritten, Stochhieben und mittelst Hausschlüsseln derartig mißhandelt wurde, daß er wieder und immer wieder zu Boden stürzte und hierbei von dem wütenden Vater einen furchtbaren Schlag mit einem schweren Schlüssel auf den Kopf erhielt, der ihm eine klaffende Wunde beibrachte. Das Gesicht vollständig von Blut überströmt und die Kleider ganz in Fetzen gerissen, wurde der Wüstling, über den namentlich die wütenden Weiber herfielen, nach dem Polizeigefängnis derartig geschleift, daß eine breite Blutspur seinen Weg kennzeichnete. Nur mit Mühe konnte ein starkes Aufgebot von Beamten die empörte Menge davon zurückhalten, die Treppe des Polizeireviere zu stürmen, in dem nach einem 1½stündigen Kampf der Glende in einem erbärmlichen Zustande untergebracht wurde.

g. Der Nationalausschuß des Deutschen Schillerbundes erläßt einen Aufruf an das Deutsche Volk. Der Bund will am Weimarschen Hoftheater alljährlich Festspiele für die deutsche Jugend, im Besonderen für die reiferen Schüler aller höheren Lehranstalten Deutschlands veranstalten. Die Festspiele sollen in sechs Wochen spielen von Meisterwerken der deutschen und der Weltliteratur besetzen und während der großen Ferien jeden Jahres etwa fünf-tausend Teilnehmern umsonst zugänglich gemacht werden. Am das Unternehmen zu ermöglichen, müssen sich vierzigtausend Deutsche in Reiche und auswärts finden, die mit dem Mindestbeitrag von 1 Mark dem Deutschen Schillerbunde beitreten. Anfragen sind an Professor Dr. Schulze-Aminius-Weimar zu richten.

Graf Gebhard Lebrecht Blücher von Walsstatt hat sich in London mit Miß Evelyn Mary Stapleton-Bretherton verlobt. Die Familie Bretherton ist angesehen und nennt bedeutenden Grundbesitz ihr eigen. Miß Evelyn Mary wird nicht nur Gräfin, sie wird einst auch Fürstin Blücher von Walsstatt werden, da ihr 42-jähriger Bräutigam der älteste Sohn des derzeitigen Fürsten Gebhard Blücher von Walsstatt ist. Fürst Blücher, ein Urenkel des „Marischalls Vorwärts“, gehört zu den reichsten Grundbesitzern Deutschlands. In der preußischen Provinz Schlesien und in Oesterreich-Schlesien hat er zahlreiche Güter und in Berlin ist das schöne „Blücherische Palais“ am Pariser Platz sein Eigentum. Aber der Fürst hat schon seit Jahren seinen Wohnsitz in London gewählt. Das hatte zur Folge, daß er aus den Reihen des preußischen Herrenhauses, dessen erbliches Mitglied er war, gestrichen wurde, — eine Maßregel, die in der Geschichte der ersten Kammer Preußens einzig dastehen dürfte.

Neues von der Kaiserin Eugenie. In aller Stille, nur von dem kleinen Kreise ihrer Getreuen beglückwünscht, hat die Kaiserin En-

genie, die Witwe Napoleons III., im vorigen Monat die 81. Wiederkehr ihres Geburtstages begangen. Augenblicklich hält sich die greise Fürstin wieder in Paris auf. Sie durchlebt ein jegliches Jahr nach gleicher, gewohnter Einteilung; eine Reihe von Monaten in Farnborough bei London, die andere in ihrer Villa Chyros am Kap Martin, an der französischen Riviera, und so oft sie diese beiden Residenzen wechselt, macht sie für einige Tage in Paris Station, von den wenigsten erkannt, wenn sie, am Arme einer Begleiterin und auf den Stod gestützt, um die Mittagsstunde ihren Spaziergang durch den Garten der Tuilerien unternimmt, wo einst der Kaiser stand, der die Tage ihres Glanzes sah. Das Antlitz der Kaiserin zeigt noch immer Spuren ihrer früheren Schönheit, aber von Personen, die jetzt mit ihr in Berührung kamen, hört man, daß die Kaiserin seit einiger Zeit sehr viel mehr unter den Begleiterischen Mienen des Alters leidet als ehemals. Nicht nur, daß ihre körperliche Mäßigkeit, die ihr erstaunlich lange verblieben war, abgenommen hat, — auch ihre geistliche Frische, ihre Anteilnahme an den Geschehnissen und ihr Gedächtnis lassen mehr und mehr nach. Die Kaiserin Eugenie kommt vom Kap Martin und wird sich von Paris nach England begeben, um bald, wie alljährlich, in ihrer Yacht auf hoher See zu kreuzen. Das ist eine Art von Kur, die sie auf ärztlichen Rat gebraucht und die sich ihrer Gesundheit noch stets als zuträglich erwiesen hat.

Kostspieliger Eigensinn. Ein amüsantes Mißgeschick hat eine französische Eisenbahngesellschaft in Paris betroffen. In einem Pariser Bahnhof löst sich ein Finanzmann ein Billet nach irgend einer Station. Durch diesen oder jenen Zufall verläßt der Herr seinen Zug. Er entschließt sich, bis zur Abfahrt des nächstfolgenden zu warten und um sich die Langeweile zu vertreiben, vertieft er sich in die ausgehängten Fahrpläne und Tarife. Er bemerkt, daß man ihm für sein Billet 15 Frks. 45 c. abgenommen, während er nach dem Tarif nur 15 Frks. 42 c. zu zahlen hätte. Um sich die Zeit zu vertreiben, macht er sich den Scherz, am Schalter die 3 Centimes zurückzufordern. Man weist ihn ab. Er wendet sich an den Stationsvorsteher. Kein Erfolg. Die Sache macht ihm Spaß, er will seine 3 Centimes der Bahn nicht schenken und schreibt der Eisenbahngesellschaft einen sehr höflichen Reklamationsbrief. Keine Antwort. Er schreibt einen ebenso höflichen eingeschriebenen Brief. Keine Antwort. Er schickt durch den Gerichtsvollzieher eine Mahnung. Man laßt ihn aus. Die Geschichte interessiert den Finanzmann immer mehr, er geht zum Rabi und erhebt Klage. Die Sache geht durch die erste Instanz. Die Bahngesellschaft erhebt Einspruch. Zweite Instanz: dasselbe. Dritte Instanz: desgleichen. Der Kassationshof entscheidet wie alle anderen Gerichte: Die Bahn hat die drei Centimes zurückzuerstatten. Und die Bahn erstattet die 3 Centimes zurück und zahlt — 8000 Franks Prozeßkosten!

Die Rückkehr zum Affen. Von einer anmutigen Mode, die sich zur Zeit in London einbürgert, weiß die „Indépendance Belge“ zu berichten. Diesmal tragen einige Aerzte die Verantwortung für die neue Sitte, denn sie haben nachgewiesen, daß die vierbeinigen Tiere viel weniger Krankheitsgefahren ausgesetzt sind, als die aufrecht gehenden Menschen, und zugleich darauf hingewiesen, daß die aufrechte Haltung der gesunden Entwicklung von vielen Muskeln hinderlich sei. Diese ärztliche Entdeckung blieb nicht ohne Folgen; eine Anzahl besonders Gescheiter hat mit aller Energie die Vierfüßlerkur aufgenommen und übt sich, einzuweilen freilich nur in den eigenen vier Wänden, in der langvergessenen Kunst, auf allen Vieren zu kriechen. Und da sie sich angeblich dabei äußerst wohl fühlen, fehlt es nicht an gelehrigen Nachahmern. Vielleicht wird es nicht mehr lange währen und in den Parks und großen Promenaden werden sich auch Unbeteiligte an diesen freiwilligen Vierfüßlerern ergötzen können.

Die Parapluie-Garde. Das kriegerische Belgien hat die Welt um eine neue Truppenart bereichert. Der Stadt Charleroi gebührt das Verdienst dieser Neuschöpfung. Bisher besaß die Gemeinde ein waderes Bürgergardienkorps; nun aber ist diese Truppe plötzlich zur Parapluiegarde geworden. Am letzten Sonntag vollzog sich plötzlich die Wandlung. Es regnete Windfaden und die zu einer Schießübung zusammenberufenen Gardisten hatten keine Lust, sich einem lästigen Anfall von Rheumatismus oder Gicht auszusetzen: mit Hörnerklang zog die Schar zum Schießplatz, auf der einen Schulter die mörderische Schießwaffe, auf der anderen — einen Regenschirm. Der martialisches Auspuk der belgischen Vaterlandsverteidiger erregte die Heiterkeit der ganzen Stadt und ironische Bravourse begleiteten die Waderen auf ihrem Marsche. Aber so prattisch der Gedanke mit dem Schutz gegen die Unbarmherzigkeit des feuchten Elements war, die erfindungsreichen Gardisten hatten doch nicht an das Exerzierreglement gedacht, das selbst in Belgien einzuweilen noch keine Regenschirme vorsieht. Und als der führende Leutnant mit suggestivem Schneid kommandierte: „Das Gewehr auf die rechte Schulter!“ da kam es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen dem Parapluie und der Mordwaffe. Die Schirme zogen dabei den Kürzeren und manch einer wurde durch Löcher und Risse zur veritablen Kriegstrophäe gestempelt. Vielleicht entschließt sich der Kommandant der Bürgergarde in Charleroi, die Vlade im Exerzierreglement auszufüllen und über Griffe mit dem Regenschirm genauere Bestimmungen zu erlassen. Das Einüben der Schirmgriffe wird vielleicht den waderen Kriegern ein willkommenener Dienst sein, als das Umgehen mit der Feuerwaffe, die doch so leicht geladen sein kann.



## **Locales und Provinzielles.**

### **Wie wird heute das Wetter?**

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau  
für Sonntag, den 9. Juni 1907:

**Sundacht** Regen, später zeitweise aufklärend, ziemlich starke Westwinde, kühl.

### **Von der Schneefoppe**

wird uns geschrieben: In der letztverflossenen Woche war das Wetter zwar kühl und trübe, dabei aber ohne wesentliche Niederschläge. Unangenehm fühlbar machte sich besonders der Wechsel der Lufttemperatur. Schon am 3. abends erfolgte beim mäßigen Westwind ein Zuriicksinken des Quecksilbers und nachts zum 4. war der Stand deselben Minus 1½ Grad. Der 4. selbst blieb vorwiegend trübe und bei mäßigen nordwestlichen Winden hielt sich die Temperatur auch tagsüber um den Nullpunkt. Am Abend trat Nebel und vorübergehend auch leichte Regenschauer ein. Die Sonne kam nur in geringem Grade zur Geltung. Mittags herrschte etwas Föhnsticht. Die Nacht zum 5. brachte wieder Frost, wobei das Quecksilber bis Minus 2½ Grad sank und der ziemlich steife Nordwind nasse Nebelmassen mit sich führte, so bildete sich an den Koppenhäusern Raubreiß bis zu 5 Zentimetern, sodast dieselben, nachdem der Nebel gegen 8 Uhr sich lichtete, winterlich weiß leuchteten. Allerdings wahrte dieser Anblick nicht lange, denn die erwärmenden Sonnenstrahlen tauten die Raubreißmassen noch in den Vormittagsstunden ab. Das Thermometer erhob sich aber bei vorwiegend trübem Himmel von Minus 2 Grad am Morgen nur bis kaum Plus 1 Grad am Abend, denn selbst der seit nachmittag eingetretene Südwind führte keine oder nur wenig wärmere Luftschichten mit sich. Geringer Regen fiel nur in der Nacht. Die Aussicht nach den Tälern hin blieb tagsüber meist durch stärkeren Dunst benommen. Der 6. endlich brachte bei zunächst mäßigen, sodann schwachen südlichen und südwestlichen Winden etwas Erwärmung. Nachts wurde aber noch 1 Grad Kälte registriert. Die Maximaltemperatur betrug Plus 6 Grad um die Mittagszeit. Aber das angenehme Empfinden der Wärme war doch nur der bei ruhigerem Luftmeer wirkenden Sonnenstrahlung zu verdanken, zumal auch die Bewölkung sich oftmals freundlicher gestaltete. Der Abend brachte dann wieder vorübergehend Nebel. Nach einer vorwiegend heiteren und wärmeren Nacht stellte sich bereits in den ersten Vormittagsstunden des 7. Neigung zu Gewittern ein und um die Mittagszeit zog ein stärkeres Gewitter auch im Südwest auf. Ohne die Schneefoppe aber direkt zu treffen, zog es mehr über den südlichen Teil des Gebirges in östlicher Richtung. Es trat darauf wieder besseres und wärmeres Wetter ein, auch die Sonnenstrahlen kamen mehrfach zur Geltung.

L. S.

\* (Die Arbeitsverhältnisse bei Starke & Hoffmann.) Aus den Kreisen der Arbeiterschaft der Hirschberger Maschinenbau-Anstalt geht uns folgende Zuschrift zu: „In Nr. 129 des „Woten aus dem Niesengebirge“ werden die Verhandlungen des Gewerksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter von Sonnabend, den 1. Juni d. J., der Öffentlichkeit übergeben und diese in Kenntnis gesetzt von einer tiefen Erbitterung der Starke & Hoffmann'schen Arbeiterschaft; es wird die Direktion in beleidigender Weise angegriffen und der entlassene Vorzeichner Scholz als Opfer eines Willküraktes und Mätyrer seiner Bestrebungen hingestellt. Diesen Auslassungen gegenüber fühlt sich die nichtorganisierte Arbeiterschaft von Starke & Hoffmann — ca. zweidrittel des Gesamtpersonals — veranlaßt, Stellung zu nehmen und aufs energischste die Annahme zurückzuweisen, mit welcher die in so großer Minorität in der Arbeiterschaft von Starke & Hoffmann vertretenen Gewerksvereinsmitglieder ihre speziellen Wünsche und Beschwerden der Gesamtarbeiterschaft von Starke & Hoffmann unterstehen. Die nichtorganisierte Arbeiterschaft von Starke & Hoffmann läßt sich auf eine Polemik über die vom Gewerksverein veröffentlichten Verhandlungen nicht ein, gibt aber bekannt, daß sie in bestem Einvernehmen mit der Direktion steht und dieser, speziell ihrem verehrten Direktor Schmidt von ganzem Herzen dankbar ist für das, was er zum Wohle der Arbeiterschaft während seiner nunmehr fast sechsjährigen Tätigkeit an Wohlfahrts-einrichtungen u. dergl. geschaffen, daß er für alle erfüllbaren Wünsche immer Ohr und offene Hand hat und jederzeit durch Verbesserungen und Neueinrichtungen seine Kräfte dem Gesamtwohl und im speziellen auch dem Wohle der Arbeiterschaft widmet. Seiner Initiative allein verdankt die Arbeiterschaft die so wohlthätige Umgestaltung der Arbeitsräume, wo aus kalten niedrigen Dunkelkammern gut ventilirte, hohe, belüftete und beheizte Musterwerkstätten geworden sind; sie verdankt ihm die Einrichtung von Waderäumen, Speise- und Waschanstalten, die Errichtung von Arbeiterwohnhäusern und Garten-Anlagen usw. usw. Herr Direktor Schmidt hat sich hierdurch ein unauslöschliches Denkmal in den Herzen der Arbeiterschaft gesetzt. Strenge und Gerechtigkeit im Dienste einerseits, andererseits tiefes Empfinden für des Lebens Wohl und Wehe zu besitzen, in diesem Ansehen steht Herr Direktor Schmidt bei der Starke & Hoffmann'schen Arbeiterschaft. Der Vorreißer Scholz hat die nichtorganisierten Arbeiter immer und immer belästigt, Unruhe und Zwist gestiftet und durch sein eigenmächtiges Vorgehen ohne Wissen der Arbeiterschaft deren Position verchiedenlich verschlechtert, so z. B. durch das Verlangen nach sofortiger Auflösung des Arbeitsverhältnisses ohne Kündigungsfrist, worüber die gesamte Arbeiterschaft entrüstet war. Nach mehrmaliger fruchtloser Vermahnung durch die Vorgesetzten wurde Scholz entlassen, nicht auf Grund von Denunziationen, sondern auf Grund

forilauender Klagen über Belästigungen und das Betragen von Scholz in den Werkstätten. Die angebliche Erbitterung und Unzufriedenheit der Starke & Hoffmann'schen Arbeiterschaft über die Verhältnisse bei Starke & Hoffmann beschränkt sich in Wirklichkeit auf nur ca. 30 in der Versammlung anwesende Vereinsgenossen, die nebenbei gesagt noch diejenigen sind, welche mit die höchsten Lohnbezüge haben.“

(Wer trägt die Kosten der Tollwutbehandlung.) Aus Münsterberg wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Als im Dezember v. Js. etwa 20 Personen von hier von einem tollen Hunde eines Speditours gebissen wurden, begaben sie sich auf behördliches Anraten alsbald zur Schutzimpfung gegen Tollwut in das Hygienische Institut in Breslau. Jeder Kranke wurde 21 Tage hindurch täglich einmal geimpft und zwar auf Staatskosten. Für die Verpflegung zahlte das Hygienische Institut an die Quartiergeber der Kranken 2,50 Mark pro Tag, für Kinder 2 Mark täglich. Die Geimpften glaubten nun, daß die ganze Behandlung und Verpflegung sie selbst nichts gekostet habe. Einige Tage nach ihrer Rückkehr aus Breslau erhielten sie jedoch vom Hygienischen Institut durch Vermittelung der hiesigen Polizeiverwaltung die Aufforderung zur Erstattung der Verpflegungskosten im Betrage von je 52,50 Mark für Erwachsene und 42 Mark für Kinder. Die Aufgeforderten weigerten sich jedoch zur Zahlung und so wurde die Behörde zur Entscheidung über die Zahlungspflicht angerufen. Landrat Dr. Kirchner teilt nun im Kreisblatt vom 5. d. M. folgenden ministeriellen Erlaß mit, der soeben ergangen ist:

„Das Gesetz vom 28. August 1905 kennt eine Impfbehandlung von Personen, die von tollwütigen Tieren gebissen sind, als Bekämpfungsmittel gegen die Krankheit nicht. Diese Behandlung gebissener Personen im Berliner Institut für Infektionskrankheiten oder im Hygienischen Institut in Breslau stellt daher keine polizeiliche Maßregel dar. Sie ist rechtlich nichts weiter als eine ärztliche Krankenbehandlung, und daher unterliegt auch die Frage, wer die Kosten zu tragen hat, keinen anderen Rechtsregeln als denjenigen, welche auf ärztliche Krankenbehandlungen überhaupt anwendbar sind. Hiernach ist in allen Fällen in erster Linie der Kranke selbst zur Tragung der Kosten verpflichtet. Liegt Leistungsunfähigkeit der verpflichteten Person vor, so tritt § 1 des Gesetzes vom 8. März 1871 in Wirksamkeit, nach welchem der unterstützungspflichtige Armenverband die erforderliche Pflege in Krankheitsfällen zu gewähren hat, ohne daß er sich dieser Verpflichtung durch Berufung auf das Vorhandensein Drittverpflichteter entziehen kann. Es muß dem Armenverbande überlassen bleiben, die Erstattung der aufgewendeten Kosten gemäß § 68 a. a. O. gegenüber dem vermeintlichen Drittverpflichteten im Rechtswege geltend zu machen.“

Sechs von den gebissenen Personen haben gegen den Besitzer des tollen Hundes bei Gericht Klage erhoben wegen Erstattung der Verpflegungskosten, geschäftlicher Versäumniskosten und anderer Ausfälle. Das Amtsgericht zu Münsterberg hat auch bereits den Hundebesitzer zur Tragung aller dieser Kosten verurteilt, wogegen der Verurteilte jedoch Berufung eingelegt hat.

(Was nicht alles in Preußen verboten wird!) Mit diesem Stoppseufzer schreibt ein Leser an die „Frankf. Ztg.“: „Soeben lese ich in Ihrer Zeitung, daß das längere oder dauernde Verweilen in den Gängen der D-Wagen verboten werden soll oder schon verboten ist. Gerade dies war aber einer der Hauptvorteile der D-Wagen, weil dem Reisenden, der eine längere Tour macht, die Beine durch das lange Sitzen auf einem und demselben Platz steif und unbequem werden und er sich durch Stehen in dem Gang, wo auch meistens bessere Luft herrscht, zu erholen sucht. Der Grund zu dem Verbot, daß nämlich den Reisenden die Aussicht nicht genommen werde, ist kaum ernst zu nehmen, denn gerade, wer die Aussicht genießen will, muß, wenn er nicht am Fenster sitzt, in den Gang hinaustreten. Ich bin schon sehr viel in D-Wagen gereist und habe noch nie gehört, daß Reisende sich über das Aufhalten anderer in den Gängen beklagt haben. Soll das Reisen, nachdem es teurer geworden, auch noch unbequemer werden? Ich meine, das Verbot sollte schleunigst zurückgenommen werden.“ — Wir sind der gleichen Meinung.

(Generalkirchenvisitation.) Anlaßlich des Schlusses der Generalkirchenvisitation findet Dienstag, den 11. d. Mts. früh 9 Uhr Gottesdienst in der Gnadenkirche statt, bei dem Herr General-superintendent Haupt die Predigt halten wird. Nach demselben wird heiliges Abendmahl gefeiert werden, zu dem auch die Gemeindeglieder herzlich eingeladen werden. Die Schlußkonferenz der Lehrer und Geistlichen findet nicht, wie angegeben, im „Preuß. Hof“, sondern im Kantorsaal statt. An dem Schluß der Generalkirchenvisitation werden auch die Herren Konsistorialpräsident Schuster aus Breslau und Oberregierungsrat von Nese aus Regensburg teilnehmen.

d. (Der Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter) hielt Sonntag im „Goldenen Löwen“ seine Monatsversammlung ab. An den Massen- und Generalratsbericht pro April, sowie eine Aufnahme schloß sich der Bericht des Vorstehenden, Herrn Voigt, über die im Mai zu Gernsdorf stattgehabte Bezirksversammlung. Einer Einladung des Ortsverbandes Petersdorf zu dem an diesem Sonntag in Giersdorf stattfindenden dritten Verbandstiftungsfeste wird vom Verein entsprochen werden. In die Kommission zur Vorbereitung der im August zu Gernsdorf im Gerichtskreis zum veranlaßten Feiern des 20. Stiftungsfestes vom Ortsverbande der Gewerksvereine im Niesengebirge werden die Mitglieder Grieger und Kluge gewählt. Schließlich wird zur Beteiligung am Gartenfest der Dorfvereine = Vereinigung, das heute Sonntag im Gerichtskreis zum



Summersdorf stattfindet, erwähnt. Einige agitatorische Angelegenheiten fanden ihre Erledigung.

(Technikerverein für Hirschberg und Umgegend.) In der am Freitagabend im roten Saale des Kunst- und Vereinshauses stattgehabten Vereinsversammlung hielt Herr Ingenieur Maire einen interessanten Vortrag über „Moderne Eisengießereien“. Vortragender erläuterte nach einigen allgemeinen einleitenden Worten an Hand von Modellen und Skizzen in eingehendster Weise den Werdegang eines Gußstückes, mit der Herstellung der Form beginnend bis zum Ausschlagen des fertigen gegossenen Stückes. Ganz besonderes Interesse erregten die zu diesem Zwecke vorgezeigten ein miniatur hergestellten Sandformen. Hieran schloß sich nun eine ausführliche Erklärung der zu einem modernen Betriebe gehörenden Apparate und Hilfsmaschinen, insbesondere der zum Schmelzen des Eisens dienenden Kupolöfen, deren der Vortragende mehrere der modernsten Typen in Zeichnungen vorführte. Am Ende seines Vortrages erläuterte Herr M. noch das schon vielfach angewendete immerhin aber allgemein noch sehr wenig bekannte Thermo-Weißverfahren. Thermo, eine Mischung von Aluminium mit einer Eisensauerstoffs-Verbindung erzeugt bekanntlich bei seiner Verbrennung derart hohe Temperaturen zirka 3000 Grad Celsius, daß es kaltes Eisen bei der Berührung fast augenblicklich zum Schmelzen bringt. Auf dieser Eigenschaft beruht nun seine vielfache Verwendung zum Aneinander-schweißen gebrochener Gegenstände. Eine von dem Vortragenden praktisch vorgeführte Schweißung bildeten den Schluß des außerordentlich lehrreichen Vortrages, dem reicher Beifall gezollt wurde. Noch einige Zeit blieben die Mitglieder in gemüthlicher Runde vereint und zeigten einige, von der Gesangsabtheilung des Vereins unter trefflicher Leitung wirkungsvoll vorgetragene Lieder dafür, daß der Verein außer der Pflege der Wissenschaft sich auch die der Geselligkeit recht angelegen sein läßt.

e. (Einquartierung.) 51 Offiziere, 92 Mann und 81 Pferde der Kriegsakademie in Berlin, treffen, auf einer Übungsreise begriffen, am 6. Juli hier ein und sind bis 11. Juli mit Verpflegung unterzubringen. Einwohner, welche Einquartierung übernehmen wollen, können dies im Polizeiamte anmelden.

\* (Personalien.) Der Landrat des Kreises Waldenburg, Schärmer, ist als Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Innern zu Berlin versetzt.

d. Erdmannsdorf, 8. Juni. (Turnverein. — Feuerwehr. — Ausflug.) Der Männer-Turnverein hielt Dienstag seine Monatsversammlung ab, besonders um über die Beteiligung am bevorstehenden Kreisturnfeste in Grünberg zu beraten. Es wird beschlossen, zum Fest die Vorturner Reichstein und Fischer zu entsenden und diesen 20 Mark Reisekosten zu bewilligen. Am 16. Juni, dem Todestage des ehem. verdienten Mitgliedes, Rentier Rucheweh, soll auf dessen Grab hier ein vom Verein gestifteter Kranz niedergelegt werden. — Die freiwillige Feuerwehr hielt Sonnabend bei Schmidt einen Appell ab. Brandmeister Mader verpflichtete vier neue aktive Mitglieder. Sodann erfolgte die Festsetzung der noch im Sommer abzuhaltenden Übungen. Sonntag, den 8. September, wird hier eine Kreisverbandssitzung abgehalten. — Einen Ausflug nach den Friesensteinen veranstaltete am letzten Sonntag die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-V. und zwar per Bahn bis Schmiedeberg und dann am Landeshüter Ramme hinauf und entlang.

++ Giersdorf, 7. Juni. (Diebstahl.) In verflossener Nacht wurde dem Fuhrunternehmer Heinrich Marxheimer aus Wronsdorf auf dem Lagerplatze der Krausischen Fabrik eine Langholzwinde im Werte von 44 Mark vom Wagen gestohlen. Derartige Winde werden auch gern von Leuten, die kein Fuhrgeschäft betreiben, zum Ausziehen von Stöcken benutzt.

rt. Hermisdorf u. R., 6. Juni. (Der Männer-Turnverein) hielt am Donnerstagabend im Gasthof „zum Kynast“ eine Sitzung ab. Der Vorsitzende Nabe gab kurzen Bericht über den Verlauf des Frühjahrsausfluges nach Baberhäuser. Die vorliegende Einladung nebst Festprogramm zu dem vom 6. bis 8. Juli cr. in Grünberg stattfindenden 18. Kreisturnfeste des II. Deutschen Turnkreises wurde der Versammlung zur Kenntnis gegeben, von einer offiziellen Beteiligung jedoch abgesehen. Die Bedingungen des 1. Pt. um den Sommerturnplatz geschlossenen Pachtvertrages wurden den Turnern in Erinnerung gebracht und die peinlichste Beachtung derselben empfohlen.

rt. Hermisdorf u. R., 6. Juni. (Die Gemeindevertretung) beschäftigte sich in der am Donnerstagabend im Hotel „zum Verein“ abgehaltenen Sitzung mit dem am 1. 4. 1908 in Kraft tretenden neuen Volksschulunterhaltungsgesetz vom 28. Juli 1906. Auf Einladung waren auch die Ortsschulinspektoren der ev. und kath. Schule erschienen. Der auf Grund genannten Gesetzes beabsichtigten Schaffung eines Gesamt-Schulverbandes durch Vereinigung der bürgerlichen Gemeinde Hermisdorf u. R. mit dem Gutsbezirk daselbst zum Zwecke der Unterhaltung der ev. und kath. Schule hiersebst wird seitens der Gemeindevertretung beigestimmt. Bezüglich der gastweisen Aufnahme von Kindern aus fremden Schulverbänden bezw. bezw. der Aufzucht von Kindern in solche Verbände, wurde die Beschlußfassung vertagt.

W. Schreiberhan, 7. Juni. (Meteorologisches.) Obwohl bei Beginn des verflossenen Monats noch durchweg Winterwetter vorherrschend war, errang doch sehr bald der Lenz die Herrschaft. Freitags waren noch einige Tage von Schneeschauern begleitet, auch ging das Thermometer an drei Tagen noch unter Null herab, aber schon die erste Monatshälfte brachte geradezu sommerliche Luftwärme. Der Betrag im Durchschnitt, 11½ Grad und überstieg um 2 Grad

das Monatsmittel. Obwohl der Luftdruck ziemlich bedeutenden Schwankungen unterworfen war, erreichte er doch im allgemeinen das Monatsmittel. Nur die Niederschläge, die eine Wasserhöhe von 107 Millimeter ergaben, blieben wie die beiden vorhergehenden Monate erheblich hinter dem Durchschnittssatze zurück.

r. Schreiberhan, 7. Juni. (Gemeinde-Vertretungs-Sitzung.) In der am vergangenen Donnerstag im Gasthof „zum Jadenfall“ abgehaltenen Gemeinde-Vertretungs-Sitzung beriet man in erster Linie über „Die Uebernahme der Unterhaltung der evangelischen und katholischen Schulen der Gemeinde und des Gutsbezirks Schreiberhan, einschließlich der Kolonie Striederhäuser, nach dem Gesetz vom 28. Juli 1906“. Unsere evangelischen Schulen waren bis jetzt Kommunal-schulen, während die katholischen Schulen Ne-glemenitz-schulen waren. Nach längerer Debatte entschied man sich erstens für Vereinigung beider Schulen zu einem gemeinsamen Schulverbände, zweitens für gastweise Zuweisung der Kinder von den Kolonien Karlstal und Kobelwiese zu dem Gesamtschulverbände Hirschberg. Bezüglich der Verpflichtung der Forenien zum Feuerlöschdienst beschloß die Gemeindevertretung, den damals in ihrem Ortsstatut aufgenommenen, vom Kreisausschuß aber beanstandeten Paragraphen, dahinlautend: „Die auswärtswohnenden Besitzer hiesiger Grundstücke sind vom persönlichen Löschdienste entbunden, dagegen haben sie den dafür zu leistenden Betrag zu zahlen“, zu streichen. Punkt 4 betraf den Antrag der katholischen Lehrer des Ortes: „Erhöhung der Alterszulagen für die katholischen Lehrer des Ortes Schreiberhan und Kolonie Striederhäuser von 140 auf 200 Mark“. Der Vorsitzende gab die Begleitschreiben der Regierung und des Königl. Landrates bekannt. Die Regierung stellte die Erhöhung der Alterszulagen auf 200 Mark als aussichtslos dar, da hierzu erst die Genehmigung des Ministers nachgefragt werden müsse. Die Gemeinde beschloß, die Alterszulage von 140 auf 170 Mark zu erhöhen, wie vorher auch für die evangelischen Lehrer des Ortes beschlossen worden war. Ferner entschied sich Gemeindevertretung gegen Einziehung eines Weges, den der gegenwärtige Besitzer, Sanatoriumsbesitzer Bartisch, als Passantenweg aufgehoben wissen wollte. Behufs Antaufs eines im Weichbachtal gelegenen Grundstückes von den Klugeschen Erben wurde eine Kommission mit der Befähigung und Begutachtung qu. Grundstücks betraut. Der Gemeindefreier Hermann wurde in seinem Gehalt auf 1080 Mark erhöht.

y. Krummhübel, 8. Juni. (Die Gemeindevertretung) hielt am Freitag im Hotel „zum Schneefoppe“ eine Sitzung ab. Die Bildung des Gesamtschulverbandes aufgrund des am 1. April 1908 in Kraft tretenden neuen Schulgesetzes, bestehend aus Gemeinde Krummhübel, Quersseifen und dem selbständigen Gutsbezirk Krummhübel und Quersseifen, soweit dessen Grundstücke im Gutsbezirk Krummhübel und Quersseifen liegen, wurde einstimmig auch von dem anwesenden Patronats Herrn Grafen Theodor Matuschka-Arnsdorf und den Gemeindevertretern von Krummhübel und Quersseifen angenommen. Gastweise sollen die katholischen Kinder von Brundenberg und Wölfs-hau — Gemeinde Gebirgsbauden — dem neuen Schulverbände zugewiesen werden. Von der Gemeindevertretung Krummhübel wurde in weiterer alleiniger Sitzung der Beschluß des Kreisausschusses vom 27. April, nachdem der Straßen- und Straßenbauplan zum Ausbau der Kreisausschüsse Krummhübel-Brundenberg rechtskräftig geworden, aufgrund des genannten Planes förmlich festgesetzt. Der durch den Chausseebau in Mitleidenschaft gezogene Pavillon „Hahmichlie“ soll bis in Höhe des neuen Chausseepfades (1,80 Meter) gehoben, jedoch zuvor mit der Inhaberin Frau Hotelbesitzer Schier verhandelt werden, ob sich letztere mit einer Entschädigung für Hebung des Pavillon in Höhe bis 400 Mark einverstanden erklärt. Betreffend des Chausseebau selbst wurde der Antrag gestellt den Landrat Herrn Graf Pückler-Hirschberg zu ersuchen, den Chausseebau in der Sommerferien mindestens auf zwei Monate zu inhibieren, weil der Fremdenverkehr dadurch sehr leidet, in der Vermietung der Sommerwohnungen eine wirtschaftliche Schädigung des ganzen Ortes jetzt schon nachzuweisen ist.

\*\*\* Lähn, 7. Juni. (Selbstmord.) Herr Institutsbesitzer Wolf, dessen Verhaftung kurz vor Himmelfahrt berichtet wurde, hat sich am Donnerstag vormittag in Reibnitz erschossen. Er war am Sonnabend vor Pfingsten aus der Haft entlassen worden und hatte bei Verwandten Aufenthalt genommen. Am vorigen Donnerstag sollte vor dem Untersuchungsrichter in Hirschberg noch eine Vernehmung stattfinden. Dorthin reiste Herr Wolf in Begleitung seines Bruders und blieb von Mittwoch an Donnerstag in Reibnitz über Nacht, woselbst er kurz vor der Weiterreise in einem Augenblicke des Alleinseins sein Ende herbeiführte. Dadurch hat die Untersuchung, die übrigens eine für den Verstorbenen günstige Wendung nahm, ein plötzliches Ende gefunden. Das hiesige Pädagogium ist vorläufig durch Kauf von dem Bruder des vorigen Besitzers übernommen worden. Der Unterrichtsbetrieb hat keine Störung erlitten.

\* Neufisch (Ragbach), 6. Juni. (Unfall.) Am heutigen Donnerstag mittag verunglückte, dem „Diegn. Tagbl.“ zufolge, in der hiesigen Lommelschen Tuchfabrik auf schreckliche Weise der Ende der 60er Jahre stehende verw. Arbeiter Karl Dietrich, gelernter Tuchmacher, der bei der Naummaschine beschäftigt war. Er geriet mit dem linken Arm in ihr Werk, das das Fleisch des Unterarmes in Streifen losriß und die Knochen fast völlig entblößte. Der Oberarm war ebenfalls ausgerenkt worden und hing nur noch lose am Körper. Der sofort von Goldberg aus herbeigerufene Arzt Dr. Hoffmann ordnete baldige Ueberführung nach dem Kreis-Krankenhaus an, die auf dem schnellsten Wege per Automobil erfolgte.



m. Viebenthal, 7. Juni. (Feuer.) In Schmottseiffen brannte das dem Stellenbesitzer Lange gehörige Besitztum total nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Da der Besitzer nur teilweise mit seinem Besitztum versichert ist, trifft ihn ein erheblicher Schaden. Zur Löschhilfe waren die Ortschaften von Schmottseiffen, Viebenthal und Mohn erschienen.

—c. Lauban, 7. Juni. (Tollwut.) Bei zwei in Gieshübel und Langenöls eingefangenen Hunden ist die Tollwut konstatiert worden. In allen 4 Kilometer im Umkreise gelegenen Orten ist die Hundesperre verhängt worden.

ch. Waldenburg, 8. Juni. (Letzte Schicht.) Auf dem Fürstlichen Bahnschachte fand der Grubenarbeiter Josef Hoppe einen schrecklichen Tod. H. geriet vermutlich infolge eines Fehltrittes in den Kohlen-schlammteich und versank langsam, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. H. hinterläßt 5 kleine Kinder.

ch. Gottesberg, 8. Juni. (Raubmord.) Auf dem Heimwege von hier nach Ober-Konradswaldau wurde ein Dienstmädchen auf dem bewaldeten Pistenrücken von zwei Strolchen angefallen und seiner Wertschaft, die nur in wenigen Pfennigen bestand, beraubt.

W. Gottesberg, 7. Juni. (Auswanderung. — Eisenbahnfahre.) Der Zug der Vergleute nach dem Westen hält immer noch an. Dieser Tage ist wieder eine beträchtliche Anzahl nach dort abgewandert. Die Folge davon ist, daß hier und in der Umgegend zahlreiche Wohnungen leer stehen und nur einige Neubauten diesen Sommer ausgeführt werden. — Das Gesuch der Gemeinde Wittgendorf betreffend die Errichtung einer Güterverladungsstelle daselbst ist abschlägig beschieden worden. Da aber nächstes Jahr die Gebrüder Morawetz aus Eipel in Böhmen in Wittgendorf in der Nähe des Bahnhofes eine Weberei und Spinnerei errichten und jährlich durch die genannte Firma zirka 700 Eisenbahnwagen zur Verladung kommen und auch dieses Etablissement den Ausbau des Anschlußgleises übernehmen will, so muß es doch demnächst zur Errichtung einer Güterabfertigung kommen.

\* Liegnitz, 6. Juni. (Der Wollmarkt) fiel mangels jeglicher Zufuhren, wie schon im vorigen Jahre, vollständig aus. Das gleiche Schicksal haben die Wollmärkte in Glogau und Schweidnitz.

\* Schweidnitz, 7. Juni. (Der Zustand der hiesigen Tischler-gesellen) ist nunmehr dadurch erledigt, daß unter Ausschluß des Gauleiters mit den Meistern eine Vereinbarung über den von den Arbeitnehmern aufgestellten Lohntarif erfolgt ist. Am 5. ds. Mts. haben die Gesellen in sämtlichen Werkstätten die Arbeit wieder aufgenommen.

\* Zauer, 6. Juni. (An den Folgen einer Blutvergiftung gestorben) ist heute der 14 jährige Sohn der Witwe Thasler. Vor etwa 14 Tagen verletzte sich der Knabe unerheblich mit dem Pantoffel an dem einen Fuße. Nach einigen Tagen stellten sich Vergiftungserscheinungen ein, welche sich bald über den ganzen Körper verbreiteten. Das Blut ging in Eiter über. Der Knabe wurde ins Kreiskrankenhaus übergeführt, doch kam ärztliche Hilfe zu spät.

\* Reiffe, 7. Juni. (Annungen und Beamtenchaft.) Gestern fand eine große Annunz-Verammlung im Stadthaus statt, um gegen das Vorgehen der Reiffe Beamtenchaft, welche beabsichtigt, hier selbst eine wirtschaftliche Beamten-Vereinigung ins Leben zu rufen oder einen Konsumverein zu gründen, Protest einzulegen. Sämtliche vertretenen Annungen lehnten ab, den Beamten den verlangten Rabatt zu gewähren und gaben ihrer Ansicht in einer längeren Resolution Ausdruck. Außerdem wurde ein Komitee gewählt, welches bei den zuständigen Behörden und dem Ministerium gegen die Reiffe Beamtenchaft vorstellig werden soll.

\* Reichen D.-S., 6. Juni. (Feinlicher Auftritt in der Stadtverordnetenversammlung.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung geriet, dem „Oberschl. Wanderer“ zufolge, der Stadtverordnete Dr. Faerber mit dem Oberbürgermeister Dr. Brüning hart aneinander. Der Wortwechsel der beiden Herren endete damit, daß der Magistrat, bestehend aus Oberbürgermeister Dr. Brüning, Bürgermeister Friedrich und Stadtrat Dworatz, während der Verhandlung den Saal verließ. Der Vorgang selbst spielte sich wie folgt ab: Dr. Faerber warf dem Magistrat vor, daß ein flottes Arbeiten in der städtischen Verwaltung nicht zu seinen Tugenden gehöre; der Beuthener Magistrat arbeitete nicht im Toff-Toff-Tempo, sondern sehr, sehr langsam; dieses Zeugnis sei auch schon von anderer Seite ausgesprochen worden. Oberbürgermeister Dr. Brüning entgegnete dem Stadtverordneten Dr. Faerber, er hätte es gar nicht für möglich gehalten, daß er (Herr Faerber) die Arbeiten des Magistrats mit einer solchen Unbefangenheit beurteilen würde. Auf die Ausführungen des Herrn Dr. Faerber näher einzugehen, halte er garnicht für angebracht, da die Bürgererschaft über die Leistungen des Magistrats eine andere Auffassung habe. Dr. Faerber glaubte in dem Worte „Unbefangenheit“ jodel wie „Unerfahrenheit“ entnehmen zu dürfen. Ueber das Urteil des Magistrats in der Bürgererschaft, wenn der Oberbürgermeister dies einmal hören würde, besteht doch eine ganz andere Meinung. Der Oberbürgermeister wies diesen Vorwurf wieder zurück und der Magistrat verließ hierauf den Saal.

## Sprechsaal.

Zu Ihrem heutigen Leitartikel „Automobilaserei“ gestatten Sie wohl einem als vorsichtigen Fahrer bekannten Automobilisten einige Worte. Wir vorsichtigen Fahrer sind uns einig in der Beurteilung der wilden Fahrer, sei es bei Wettbewerben oder sonstige beim Gebrauche des Automobils, denn wir sind bestrebt, die Antimosität des Publikums gegen dieses moderne und durch nichts mehr zu verdrängende Verkehrsmittel so viel, wie nur irgend möglich zu überwinden. Bei dieser Gelegenheit muß es aber ausgesprochen werden, daß in überaus vielen Fällen das Publikum selbst die Schuld daran trägt, wenn es zu Schaden kommt, denn es ignoriert leider immer noch die Eigenart des Automobils, sei es aus Nachlässigkeit, sei es aus Widerwillen gegen das Automobil und bringt nur zu oft auch den ruhigsten Fahrer in die kritischste Lage, aus der dann die Unglücksfälle entstehen. Das Publikum muß sich nun einmal mit dem neuen Verkehrsmittel abfinden und wird es auch tun, wenn es auch etwas länger dauern wird, als man hätte annehmen sollen, aber es soll nicht die ruhigen und vorsichtigen Fahrer mit den „Wildlingen“ in einen Topf werfen und Erstere entgelten lassen, was Letztere verschuldet haben. Das Automobil selbst trägt an den Unfällen keine Schuld, sondern nur vereingelte Fahrer, aber das Publikum ist leider nur zu leicht geneigt, zu verallgemeinern und in jedem Automobil einen Unheilstifter zu sehen, dem man nur zu oft mit den unglaublichen Chikanen und hinterlistigen Angriffen zu begegnen sich berechtigt fühlt. Nach einigen Jahren wird man verwundert die Köpfe schütteln, wenn man die heutigen scharfen Angriffe gegen das Automobil im Allgemeinen nachlesen wird und man wird nicht verstehen, daß man wegen einiger Ausschreitungen das Gute an diesem großartigen Verkehrsmittel zu übersehen geneigt war. Was den Staub anbelangt, der uns Automobilisten so oft angehängt wird, so seien Sie versichert, daß derselbe auch uns überaus lästig ist, daß wir aber den Staub doch nicht erzeugen, sondern nur dort, wo er vorhanden ist, aufwirbeln, wie jedes flott fahrende Pferdewerk. Sache der Chausseeverwaltungen und Gemeindebehörden wäre es, für Beseitigung des Staubes zu sorgen, wie dies in Westdeutschland bereits mit bestem Erfolge geschieht.

Magenkranke und schwächliche Kinder bedürfen einer kräftigen, aber dabei leicht verdaulichen Nahrung. Am besten eignet sich das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl, welches mit Wasser gekocht, eine vollständige Nahrung ergibt. Vermischt man das Nestlé-Mehl als Zusatz zur Milch, so macht es letztere leichter verdaulich, und wozu dies hierdurch im Sommer die so häufig auftretenden Magen- und Darmkatarrhe verhütet.

Welch Verlangen nach dem

## Mondamin-Flammeri

mit geschmortem Obst!

Das alte heimische Familien-Gericht, aber mit den frischen Früchten des Sommers mundet es köstlicher als jemals!

Man verwende alle Arten geschmorten Obstes, eine nach der andern, während des ganzen Sommers, aber den Milch-Flammeri nur mit Mondamin kochen!

Erprobte Rezepte auf den Mondamin-Paketen à 60, 30 und 15 Pf.



Vielsach nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherlin wahrlich staunenswert gegen jede Insektenplage. Es ist niemals in der Düte, sondern nur, in Flaschen zu kaufen, wo Zacherl-Plakate aushängen.

Die Meinung eines Asthma-kranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Rirschner, Arzt, Polzin, Pommern. Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1.50.

Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M. Best.: Htr. Brachladus Kraut 45, Nobel. Kraut 5, Salpeter. Kali 25, Salpetrigr. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

**Künstliche Zähne**  
in Kautschuk u. Gold  
Stiftzähne — Kronen  
— Schönster Ersatz —  
**Sprechstunden 8-6.**

## C. Grundmann's Zahn-Atelier

Inh.: **Max Röder**, vormalig I. Assistent angesehenster Institute in Berlin, Breslau, Dresden, **Hirschberg**, Warmbrunnerplatz, im Eckhaus des „Café Central“, (Eingang nur Promenade).

**Plomben**  
in Gold — Silber  
Emaille — Cement  
— Beste Haltbarkeit —  
**Sonntag 9-2.**



# BOTEN-MAPPE

Erscheint

HIRSCHBERG

sonntäglich

9. Juni 1907.

## Die Lieblingscousine.

Stimme

von

Betty Wittweyer.

Na, kleine Frau, was ist dir denn für ein Malheur passiert? Siehst ja da, als hätten dir die Hühner's Brot genommen! Robert Bornsteins Blick fällt bei diesen Worten auf einen Brief, der auf dem Tisch liegt, und er fährt nun rasch fort: Doch keine unangenehmen Nachrichten von Mama?

Nein, Robert, von Mama nicht, Gottlob! Der Brief ist von Abby Berger. Die Arme ist schwer herzleidend und muß in ein Sanatorium. Hör' nur, was sie darüber schreibt:

„Der Arzt hält eine durchgreifende Kur für unbedingt notwendig. Ich soll schon Ende dieser Woche abreisen. Wie schwer es mir wird, Fritz und Gretel zu verlassen, kannst Du Dir denken, liebe Ella; Du bist ja selbst Mutter. Zum Glück hab' ich ein zuverlässiges Mädchen, und die Dame, die die erste Etage bewohnt und viel freie Zeit hat, will sich meiner Kleinen annehmen. Ich habe ja sonst keinen Menschen, seit Mutter tot ist. Ach, Ella, und dazu kommt noch die Sorge um die Kosten, die die Sache macht. Ich muß natürlich mein kleines Kapital angreifen. Bisher gings immer noch so — ich habe ja die Pension, und ich verdiente auch durch meine Malereien etwas. Aber seit einem Vierteljahr schon hat mir der Arzt jede Anstrengung verboten. Da muß ich sehr rechnen, um durchzukommen. Sechs Wochen soll der Aufenthalt in dem Sanatorium dauern. Es ist sehr teuer dort, wie ich aus dem Prospekt sehe. Aber ich muß das Opfer bringen, muß versuchen, mich meinen Kindern zu erhalten. Ich selbst — ach, Ella — seit Franz' Tod hänge ich wirklich nicht mehr am Leben. Nur um die Kinder möchte ich noch dableiben. Sie haben ja nur mich. Ich rechne und rechne, und die Summe, die aufgehen wird, steht mir Tag und Nacht vor Augen. Mindestens tausend Mark. Da sagt man immer, Geld macht nicht glücklich. Aber was gäbe ich jetzt drum, wenn ich nicht so ängstlich rechnen müßte, wenn ich ohne solche Sorgen die Kur gebrauchen könnte! Ich glaube, dann hätte ich mehr Nutzen davon. Verzeih, daß ich heute nur von mir schreibe, liebe Ella, aber Du solltest doch wissen, wie es um mich steht. Gib mir, bitte, auch mal ein Lebenszeichen und erzähl' mir recht viel von Euch allen. Ich habe solche Angst vor der fremden Umgebung. Die Adresse füge ich unten bei. Also sechs Wochen! Große Hoffnung auf Herstellung habe ich nicht, aber vielleicht wird's doch etwas besser. Das entsetzliche Herzklopfen und die Angstzustände sind oft kaum zu ertragen. Ich kann nicht mehr schreiben, habe mich schon zu sehr dabei erregt. Größ' Deinen lieben Mann und die Kinder herzlich. Dich küßt in alter, treuer Liebe Deine Abby.“

Frau Ella wischte sich eine Träne aus dem Auge, und Robert ist auch sichtlich tief ergriffen. Er überlegt eine Weile, dann meint er: Ein, Ella, wirklich furchtbar traurig für die Arme! Wir sollten ihr etwas beistehen. Vielleicht die Hälfte der Kosten —

Ach ja, Robert, ich hab's auch schon gedacht. Abby ist immer meine Lieblingscousine gewesen — wir standen uns so nahe wie Schwestern, wirklich! Wenn ich denke, wie wir zusammen die Langstunde besuchten, und dann waren wir zu gleicher Zeit Bräute und heirateten in demselben Jahr. Es ist entschieden unsere Pflicht, ihr beizustehen, und Gottlob, wir haben's ja dazu. Wenngleich — fünfhundert Mark, gerade jetzt, wo bald die Saison beginnt! Ich muß notwendig mehrere Toiletten haben.

Ja freilich, und der neue Beschrein — ich möchte die Anschaffung nicht mehr verzögern. Dazu die teuren Lebensmittel

Und die Kinder wachsen auch ins Geld! Aber einerlei, Robert, wir sind's Abby schuldig. Ihr beide standet euch doch auch gleich so gut, und es ist doch ein furchtbar hartes Los, so früh einen geliebten Mann zu verlieren! Gott, Robert, wenn ich dächte, ich — nein, so was Schreckliches will ich überhaupt nicht denken! Weißt du, ich könnte am Ende meinen Pelz nochmal tragen, obgleich er wirklich nicht mehr recht modern ist. Wir wollen das Geld gleich heute schicken, Robert; die Arme reißt dann mit leichtem Herzen —

Heute gleich? Das läßt sich nicht gut machen, Ella. Du weißt, daß ich erst Anfang Oktober wieder größere Einnahmen habe. Augenblicklich bin ich ziemlich knapp mit meiner Kasse. So lange muß es schon Zeit haben.

Allerdings. Das hatt' ich nicht überlegt. Und — halt, ein Gedanke! Am 8. Oktober hat Abby Geburtstag, da machen wir ihr mit dem Gelde eine Freude. Es wird ja sicher ein sehr schwerer Tag für sie, so fern von den Kindern und krank dazu!

Schön, bis dahin kann ich auch unsere Finanzen besser übersehen. Nach Quartalsbeginn. Es müssen ja schließlich auch nicht ausgerechnet fünfhundert Mark sein. Dreihundert Mark sind auch schon ein hübscher Zuschuß.

Gewiß. Und dann könnt' ich mir doch vielleicht noch den Pelz — Wollen sehen, Ellachen. Wird schon noch dabei herauspringen. Weißt ja, daß ich meine kleine Frau gern gut angezogen sehen mag. Und man ist's auch seiner Stellung schuldig.

Freilich, Männe. Aber du mußt zugeben, daß ich auch kein Wort gegen den Flügel sage, obgleich unser Pianino eigentlich noch recht gut im Ton —

Na, das geht. Nimm mir's nicht übel, aber bei deinem gänzlichen Mangel an musikalischem Gehör —

Ich weiß, ich weiß. Ich sage ja auch gar nichts, ich bin durchaus nicht gegen die Anschaffung. Also, daß wir's nicht vergessen: am 8. Oktober ist Abby's Geburtstag. Zweihunddreißig wird sie alt, die liebe arme Abby. Es ist mir jetzt ordentlich leichter, weil wir was für sie tun wollen. Meine Lieblingscousine ist sie nun einmal. Solch ein reizendes Geschöpf war sie, und so lebensfroh, und wir verstanden uns so herrlich! Ja, sie soll dreihundert Mark haben zu ihrem Geburtstag.

\* \* \*

Du, Ella, der Beschrein ist doch teurer als ich dachte; wir müssen mindestens zweihundert Mark mehr anlegen.

Wirklich? Ach, und der wunderbare Pelz bei Gaderst ist auch teurer als ich dachte, Schabel. Er kostet — ich mag's kaum sagen — er kostet zweihundertundfünfzig Mark! Aber dafür ist er auch tip-top! Und steht mir — Frau von Alten war rein hin. Sie kam gerade dazu, als ich ihn anprobierete.

Na, dann nimm ihn nur, Ellachen, dann haben wir uns gegenseitig nichts vorzuwerfen. Gott ja, 's ist ein wahres Wort: Das Leben ist schön, aber teuer. Man kann's auch billiger haben, aber dann ist's nicht mehr so schön!

Frau Ella lachte herzlich: Was du mir immer für Einfälle hast — gottvoll!

Langsam, kleine, der Biss stammt nicht von mir! Deshalb ist er doch famos, Männe. Also ich krieg' meinen Pelz. Und ich meinen Beschrein.



Frau Ella gibt ihrem Gatten einen Kuß und dann nimmt ihr hübsches Gesicht einen nachdenklichen Ausdruck an. Zögernd hebt sie an: Du Robert, wie wird's dann nun mit Abby?

Mit Abby? Ach so. Du meinst wegen des Beitrages zu ihrer Kur. Ja, hör' mal, das ist nun so 'ne Sache. Dreihundert Mark sind eine große Summe. Wir haben doch selbst Kinder, und ver-langen kann sie's eigentlich nicht von uns —

Da hast du recht. Sie wird sich über zweihundert auch freuen.

Das ist mir aber immerhin noch zu viel, Ella. Die Kinder kosten auch schon eine Menge Geld. Du sprichst neulich von einem mas-kierten Ball am Geburtstag der kleinen Alten. Lumpig sollen da unsere beiden nicht etwa auftreten.

Natürlich nicht. Das laß mir meine Sorge sein. Ich habe schon mit meiner Schneiderin gesprochen, sie hat viel Verständnis für so was. Kurt und Mieke werden sicher allerliebste aussehen als fran-zösisches Bauernpärchen. Dank der Bonne parlieren sie sogar schon ganz allerliebste.

Ja, es ist wirklich eine gute Idee gewesen, die mit der Fran-zösin, wenn 's auch ein bißchen teuer kommt. Aber an den Kindern soll man nicht sparen.

Nein, das bringt sich wieder ein. Die beiden haben doch jetzt schon einen ganz reizenden Kreis. Durch Altes sind sie mit all dem Adel bekannt geworden. Das macht mich wirklich sehr glücklich.

Ich sehe ja auch nur Vorteile dabei. Aber wenn ich an die jetzt nicht zu umgehenden Ausgaben denke, Ella, dann find' ich, wir können überhaupt kein unnötiges Geld —, und schließlich, ganz von ihren Sorgen befreiten können wir Abby ja doch nicht.

Da hast Du recht, Robert. Am Ende hätt' sie auch zu Hause die Kur gebrauchen können. Die Aerzte sollten sich doch immer be-denken, ehe sie solche teure Kuren verordnen.

Sehr richtig. Also, wir wollen die Sache mal auf sich beruhen lassen.

Es wird uns nichts anderes übrig bleiben. Das heißt, ich hab' früher Abby stets etwas zum Geburtstag geschenkt. Nach ihres Mannes Tode hat sie sich's verboten, weil sie nicht mehr in der Lage sei, sich zu verbandieren. Aber jetzt, wo sie krank ist, kann sie's unmöglich übelnehmen. Ich werd' ihr eine Matinée schicken. Die hat man jetzt so wundervoll. Eine recht warme, behagliche und hübsch verziert. Mattblau mit weiß, das ist so kleidsam für die blonde Abby. Und so was kann sie gewiß gut gebrauchen. Meinst Du nicht?

Gewiß, Ella. Das mach' nur ganz wie Du willst. Ich leg' Dir nichts in den Weg. Freu' mich ja, daß Du solch ein gutes Herz hast.

\* \* \*

Am Spätnachmittag des 7. Oktobers kehrt Frau Ella Bernstein von einer großen Besorgungstour zurück. Etwas bedrückt und ver-stimmt — sie hat viel mehr Geld ausgegeben, als sie anfänglich beabsichtigt hatte. Und so ganz im geheimen hat sie das Gefühl, als habe sie allerlei eingekauft, was gerade nicht unbedingt nötig ge-wesen wäre. Gut, daß Robert in solchen Dingen nicht engherzig ist. Er läßt selbst gern mitunter den Kappen laufen. Das ist wirklich ein Glück für eine Frau.

Frau Ella begibt sich ins Kinderzimmer und begrüßt ihre beiden Lieblinge. Sie erzählt ihnen Wunderdinge von den Kostümen, die sie an Gerda von Altes Geburtstagsball tragen werden. Morgen kommt die Schneiderin zur Anprobe. Da werden sie Augen machen.

Nachdem sie ihre Mutterpflicht erfüllt, setzt sich die hübsche Frau an den Schreibtisch, um ihre Ausgaben zu notieren. Das tut sie stets gewissenhaft. Ordnung muß sein! Sie nimmt die Goldfüllfeder — Frau Ella liebt auch in Kleinigkeiten gebiegene Eleganz — zur Hand und dann sucht sie das Datum im Haushaltskalender. Himmel, der siebente: Und morgen hat Cousine Abby Geburtstag! Wie kann man nur so vergeßlich sein! Was tun? Sie hat doch der lieben armen Abby eine Matinée schicken wollen. Dazu ist's ja nun zu spät. Bei dem abscheulichen Wetter noch einmal ausgehen? Brrr, nein, das kann kein Mensch verlangen. Und nachträgliche Geschenke findet Frau Ella gräßlich. Und eine gute Matinée bekommt man nicht unter dreißig Mark — das ist doch eine Menge Geld. Ein schändliches Ding für zehn Mark kann man nicht verschenten. Dann besser nichts. Sie wird nun rasch einen Brief schreiben, einen recht herzlichen Brief. Sie ist nur augenblicklich gar nicht in der Stimmung dazu. Sie ist so erregt, von all der Lauferei in den Geschäften, und das viele Geld, das sie ausgegeben, liegt ihr im Sinn. Schließlich — eine hübsche Ansichtskarte macht immer Spaß. Da ist eine ganz neue von dem eben enthüllten Bismarckdenkmal. Die wird Abby sicher in-teressieren. Nach wirft Frau Ella ein paar Worte hin:

„Die herzlichsten Wünsche zum morgenden Tag, meine liebste Abby. Möchtest Du mit Deiner Kur recht guten Erfolg haben. Robert schließt sich diesen Wünschen an und grüßt mit mir und den Kindern. Ich werde morgen in Gedanken bei Dir sein; Du bist und bleibst ja doch immer meine Lieblingscousine. In alter treuer Ge-sinnung Deine Ella Bornstein.“



## Wenn jemand eine Reise tut . . .

Eine zeitgemäße Plauderei.

Von

Paul A. Kirstein.

Schon naht sich wieder die Zeit. Schon holen wir uns vom „hohen Olymp herab“ . . . nicht gerade die Freude, aber doch die Koffer, die vielen als Inbegriff der Freude erscheinen, weil sich mit ihnen der liebliche Gedanke an Sommer, an Urlaub, an Erholung und Vergnügen verbindet. Denn so gut wie Herr Urian, von dem der „Wandsbeder Bote“ Matthias Claudius in seiner „Reise um die Welt“ erzählt, haben wir es doch nicht. Etwas mehr als „Stoß und Gut“ brauchen wir heute doch schon, trotzdem das Reisen in den da-zwischenliegenden 120 Jahren besser, billiger und bequemer, wenn auch nicht gerade fröhlicher geworden ist.

Nur in einem sind wir Herrn Urian entschieden über. Wenn heute jemand eine Reise tut, so kann er gerade vom Reisen entschieden mehr erzählen, als er es vermochte. Denn obschon das Reisen in Deutsch-land — allein durch die fast allgemein durchgeführte Urlaubsberteilung an Angestellte — im letzten Jahrzehnt quantitativ erheblich gestiegen ist, hat sich doch die Umständlichkeit, mit der die meisten Menschen sich und ihre Koffer spazieren fahren, nur im allergeringsten Maße ge-mindert. Ein wenig Schuld an diesen Uebelständen trägt freilich auch die Reichseisenbahnverwaltung. Ihre Bemühungen, den Verkehr zu verbessern, liegen auf einem Gebiet, das dem Publikum nicht recht zugänglich ist. Denn jeder wünscht sich nur die Verbesserung, die seinem eigenen Ich, seinem ureigensten egoistischen Empfinden am nächsten liegt. Statt dessen aber führte sie erst die Villerstener ein und hob dann jetzt die Müßfahrarten und das Freigepäck auf. Alles Dinge, die sicherlich wohl erwogen sind, die aber in den harmlosen Reisen — und harmlos sind die meisten — das Gefühl einer un-endlichen Verteuerung zurücklassen.

Und Kosten für die Fahrt scheuen sie alle! Ob jemand für sein Hundreisbillet gleich 200 Mark auf den Tisch des Hauses nieder-legt, — bei Aufgabe seines Gepäcks bemüht er sich doch, zwei Mark zu ersparen, und schleppt sich lieber am „Handgepäck“ die Finger wund, ist lieber während der ganzen Fahrt in Todesangst, daß ihm der Koffer von oben herunterfallen oder daß sich ein Mitreisender über die Wegnahme des Gepäcks beschweren könnte, als daß er auch

diesen Koffer noch den wohlbewährten Händen der Beamten anber-traute.

Wären wir in England, so wäre diese Scheu vor der Aufgabe des Gepäcks noch zu begreifen. Dort nämlich gibt es keine „Quittung“. Dort wird der Koffer einfach eingestellt und bei der Abreise sucht sich jeder seinen eigenen wieder heraus. Dort kann es leicht passieren, daß bei einer Verzögerung leichtem Sinnes sich ein anderer des Ge-päckes bemächtigt, oder daß es als herrenlos weiter verschendet und schließlich versteigert wird, ohne daß man überhaupt eine Ahnung da-von hat. Von dort, von England kommt deshalb auch die Sitte, den Koffer durch irgend welche Merkmale leicht erkenntlich zu machen. Diese Sitte haben wir übernommen, allein — man möge es mir ver-zeihen! — in recht törichter Weise. Wir haben vorerst einmal alle ziemlich die gleichen Koffer. Wozu wären wir denn Deutsche, wenn wir nicht die „Uniform“, das Einförmige liebten?! Echte oder un-echte Rohrplattenkoffer, die alle die gleiche braungelbe Färbung tragen und kaum von einander zu unterscheiden sind. Deshalb versehen wir sie mit unseren Anfangsbuchstaben. Aber wo sehen wir die hin? Natürlich oben auf den Deckel, wo man sie erst erblicken kann, wenn alle anderen Gepäckstücke herabgenommen sind. Und haben doch so schön auch an den Seiten Platz, wo sie schon beim oberflächlichen Suchen sofort in die Augen springen würden! Und genau so geht es mit den Streifen und Wändern, die wir zur Kennzeichnung unserer Koffer anlegen. Sie müssen „schwarz-weiß-rot“ sein, so als müßten wir uns auch auf unseren Reisen stets des geeinten Deutschen Reiches erinnern.

Viel schlimmer freilich wird die Gepäckfrage im Coupé. Da der Deutsche ja überall sofort zu Hause ist und mit Selbstverständlichkeit seinen „Platz an der Sonne“ beansprucht, so hält sich jeder, der zuerst kommt, auch für berechtigt, den an und für sich nicht reichlich bemessenen Gepäckraum mit Beschlag zu belegen. Wie jeder im Restaurant einen Tisch für sich allein haben will, so wünscht er für sich auch ein Coupé. Liebe Verwandte, Freunde und Bekannte müssen bei der Ab-fahrt die Illusion aufrecht erhalten, als wäre überhaupt kein ein-



niger Platz mehr vorhanden. Hilft das nicht, so beginnen alle ein mörderliches Geküste, oder sprechen von bösen Krankheiten, von denen Scharlach noch die lebenswürdigste ist. Aber daneben liegen noch sieben — es ist die übliche Zahl — sieben Stück Handgepäck auf Koffern und Kisten.

Erzwingt man sich nun mit Hilfe von männlicher Energie doch einen Platz, so durchbohren einen erst zehn Augenpaare, dann aber beginnt der liebe Mitreisende immer wieder eine Durchsicht seiner Gepäckstücke. „Sieben waren es doch?“ „Ja.“ „1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Waren es nicht acht?“ — „Nein.“ Der Freund sucht, es ihm zu beweisen, aber er glaubt's nur halb. Immer wieder mustern uns seine Augen, ob wir ihm nicht doch eine gar kostbare Schlummerrolle oder vielleicht auch nur die Gemäldegallerie seiner Lieben zu Hause entwendet haben. Denn ein richtiger Deutscher führt seine Familienbilder immer mit sich, von der Amme seines ältesten Bruders an bis zur verstorbenen Großmutter seines angeheirateten Onkels.

Man könnte sich die Mitnahme des Handgepäcks, selbst im größten Maßstabe, ja noch gefallen lassen, wenn die Reisenden sich überhaupt ein gewisses Entgegenkommen bezeigen wollten. Aber das wollen sie nicht! Bei der Gründlichkeit der Deutschen muß jeder von andern immer erst ein beglaubigtes Abzugszeugnis sehen, ehe er vielleicht ein wenig zurück oder mit Rat schaffen hilft. Deshalb schafft die Mitnahme von größerem Handgepäck fast immer Aerger und Unzufriedenheit. Und nur der praktische und vergnügliche Reisende schöpft aus ihm eine Quelle wunderbarer Belustigung.

Denn was da so zur Sommerzeit in den Wagen mit hinein genommen wird, spottet manchmal jeder Beschreibung. Bekannt ist ja das zierliche Körbchen (es ist nur in den Augen der Besitzerin „zierlich“, in den Augen der anderen ein richtiger „Marktdeckel“), das oben mit Obst und Blumen verdeckt ist, einem Freikörper ähnlich, und das im Grunde weich und warm gebettet 'nen dicken Wops enthält. Der ruht dann nach Beginn der Fahrt seiner verehrten Herrin mit schläfrig blinzelnden Augen auf dem Schoß, bis — ja bis der berühmte Moment kommt, wo er unruhig zu zappeln und zu klaffen beginnt. Jeder weiß, was nun erfolgen soll. Über der Zug rast dahin, und keiner weiß einen Rat. Vergeblich sucht die Herrin zu trösten, zu beruhigen — es kommt, was da kommen mußte, und ein Wut entströmt ihren Lippen, die ordentlich blutleer wurden vor Aerger und Bejammung. Die andern schimpfen in sich hinein, oder lächeln schadenfroh.

In Süddeutschland fuhr ich mal mit zwei Herren in der zweiten Klasse. Der eine hatte oben auf das Kest einen leichten Koffer gestellt. Als der Zug im Fahren war, öffnete er die Breitseite und siehe da, der Koffer beherbergte 21 Singvögel. Nun sind Singvögel eine recht schöne Sache. Aber wenn sie morgens um 11 Uhr erst das Tageslicht erblicken und dann loschmettern, als wäre es halb um fünf, dann können sie doch ein wenig auf die Nerven fallen, zumal sie auch mit ihrem Futter usw. ein wenig verschwendisch

umgehen, und es sorglos in alle Winde, auf Mäntel und Polster streuen.

Sehr amüsant sind auch die Dinge, die Engländer und Amerikaner mitunter im Coupee ausbreiten. Sie führen ja gewöhnlich nur den sonst recht praktischen Kofferkasten mit sich. Aber merkwürdig — sie führen immer irgend etwas darin verschlossen, was sie unbedingt während der Fahrt benötigen. Und auf einmal sieht man, daß sie Nachthemden mit Taschen und Morgenschuhe ohne Absätze tragen, und daß ihr Schwamm zehn Mal so groß ist wie die Seife.

Mit Kindern zu reisen ist ja gewöhnlich nicht einmal für die eigenen Eltern ein Vergnügen, aber man kann sich diesem „höchsten aller Gefühle“ doch nicht immer entziehen. Daß die Angehörigen deshalb den Bettjock mit ins Coupee nehmen, weil — wie sie einem sofort erzählen — „im vorigen Jahr der Bettjock einen Tag später kam und sich das Kleine gleich in der ersten Nacht schon erkältete“, wird man ihnen ja wohl oder übel glauben müssen. Daß aber der Vater seine blaue Tinte, „ohne die er nun einmal absolut nicht schreiben kann und die er nirgends richtig bekommt“, mit in den Bettjock packt, und sie dann plötzlich langsam herausspuckt, ist schon weniger angenehm. Aber ich selbst habe es im vergangenen Jahr auf der Fahrt von München nach Basel erlebt, und der glückliche Vater war ein sehr bekannter und sehr witziger Münchener Schriftsteller.

Bei Kindern wird man also schon manches verzeihen müssen, denn man kann dafür die schöne Erkenntnis eintauschen, daß wir es mit der Technik schon herrlich weitgebracht. Da kommen die elektrischen Schnelltoaster, die Milchwärmer auf Spiritus zum Vorschein, und wenn man auch in ewiger Angst vor einer Explosion über einem kleinen Feuer sitzt — wenn man selbst keine Kinder hat, ist es doch recht lehrreich und angenehm. Nur wenn jenes . . . Instrument, das zwar auch in seiner Zusammenlegbarkeit ein Patent ist, das aber doch das Taglicht scheuen sollte, in Anwendung kommt, dann wird einem manchmal himmelangst, und vergeblich fleht man zu den Göttern: „Mach, Herr, ein Ende dieser Qual!“

Alle diese Dinge aber, — deren Aufzählung sich ja bis ins Unendliche erweitern ließe — haben einen Vorzug: Sie geben einen wunderbaren Stoff! Man hat mit ihnen gleich nach seiner Ankunft „was zu erzählen“, und wer was zu erzählen hat, erwirbt sich Freundschaft. Schade nur, daß diese Freunde, oder auch nur ein bißchen Freundschaft, sich nicht schon im Coupee einstellen wollen. Sicher würde dadurch das Reisen angenehmer werden. Und die Unständigkeit, mit der die Deutschen reisen, würde sich in dem Maße verringern, in dem sie sich zu einander weltmännisch und entgegenkommend bezeugten. Denn richtig reisen lernt man nur auf der Fahrt. Aber auch dann nur, wenn man sich nicht hermetisch verschließt, sondern einem Rat und einem Gespräch zugänglich ist.

## Intimes aus dem Haremsleben.

Nach einer längeren Reise durch Indien und Persien ist die Prinzessin Lucien Murat kürzlich in Konstantinopel eingetroffen. Im „Figaro“ veröffentlicht sie nun eine interessante Schilderung eines Haremsbesuches in Persien. „Beim Tage hatte der Karawanenritt gedauert, die Wüstenhitze brannte und zur Nacht suchte uns fürchterliche Kälte heim — da jahren wir endlich Schiras vor uns. Noch lag es ferne in der Ebene, wie in bläuliche Schleier gehüllt; die rundlichen Kuppeln der Moscheen und die schlanken Minaretts sind das einzige, was man anfangs gewahrt. . . . Endlich erreichen wir die Stadt. Es ist schwer, sich in den engen Straßen der Hohenstadt Raum zu schaffen. Verwundert blickt alles auf das unvorstellbare Frauenantlitz. Nach vieler Mühe erreichen wir endlich den Wohnsitz von Abdul ul Sultan. Eine Türe öffnet sich, eine Dienerin eilt herbei. Man führt mich durch eine wunderbare dunkle Cypressenallee, ich überschreite einen kleinen Kanal, in dem zwischen blauen Kiesen silberklar das Wasser murmelt, überall leuchten wunderliche Blumen, malvenfarbene Friesblüten spiegeln sich in dem Wellen und der Duft von wilden Mandelbäumen wogt über dem Gange. . . . Abdul ul Sultan empfängt mich im Frauengemache; eine Fülle wohlgelesener lebenswürdiger Worte geht wie ein orientalisches Blumenregen über mich nieder. Er hat es sich nicht nehmen lassen, durch seine Gegenwart die erste Französin auszuzeichnen, die den Palast betritt. Das widerspricht den orientalischen Sitten, denn die Männer sehen niemals ihre Frauen in der Öffentlichkeit. Er übernimmt es, mich zur Prinzessin Djamileh zu führen; wir durchschreiten den langen Säulengang, der das Haus der Herren von der Wohnstätte der Frauen trennt. Endlich betreten wir ein mit kostbaren Glasmosaiken ausgelegtes Gemach. Kunstvoll gegliederte Säulen aus Neidmarmor tragen den Plafond, prächtige Spiegel schmücken die Wände. Alle sind hier versammelt, Herrinnen und die Frauen in ihren dunklen Gewändern, die sie noch heute tragen zu Ehren des Marthriums Hussein, des Abkommen Allahs, der in Persien als der größte Prophet verehrt wird. Aus den dunklen Reihen leuchten frisch und rosig die Gesichter der jungen Sklavinnen. Auch sie sind hier eingeklostert, aber sie sind es ohne Hoffnung. Die reichen Schmuckgegenstände scheinen schwer auf den jungen Leibern zu liegen, die mit Kohle betonte Wölbung der Brauen gibt den kindlichen Gesichtern einen Ausdruck von Härte und Starrheit, nur die dunklen, weichen und halbverschleierte Augen zeigen zuweilen ein melancholisch

gedämpftes Leben. Wir nehmen Platz auf seltsamen geschnittenen Ebenholzstühlen. Bronzefarbene Sklaven, die Haremswächter, bringen auf reich verzierten Tellern allerlei persische Lederbissen. Die Eunuchen servieren Gefrorenes und Sorbets; vor jedem von uns stellt man eine entzückende kleine Teemaschine aus Silber auf; in reizenden Vasen sind an ihnen Bilder von Persepolis dargestellt. Köstliche Bonbons werden angeboten, die im Munde einen zarten, matten Rosenduft hinterlassen. Lange Rosinentrauben kommen und herrliche Granatapfel, die geöffnet aussehen wie blutende Rubinen. Neben uns schalen dunkle Sklavenhände leuchtendgelbe Apfelsinen. Das Gesicht der Prinzessin zeugt von verhaltener Trauer; umsonst bemüht sie sich, ihren Schmerz zu verbergen, große Thränen lösen sich aus den dunklen Augen und vermengen sich mit den blitzenden Diamanten ihrer Gewandung. Warum diese Thränen? Schien es nicht, als richtete sich ihr Blick voll Härlichkeit auf den Gemahl? Später erfahre ich es, sie hat ihre Frauenpflicht nicht erfüllt, das ersehnte, erhoffte, erwartete Kind war ausgeblieben. Der stolze Schwiegervater, der die Fortdauer seiner Masse gesichert sehen wollte, hatte befohlen, daß fortan eine andere Frau das Lager seines Sohnes teilen sollte. Die Prinzessin hatte es am Morgen erfahren, sie wußte, daß die Rivalin im Nebenzimmer harrete. Ihre Lippen zittern, aber frampfhaft bemüht sie sich, vor mir, der Fremden, ruhig zu erscheinen. Wie gern hätte ich ihr ein Trosteswort gesagt, sie nach ihrem Kummer gefragt. Aber rings umgaben uns die Blide der Eunuchen, die jedes Wort ihrem Gebieter wiederholen würden. . . . Die persische Sitte ist wahrhaft barbarisch. Sie verlangt, daß die Mädchen im Alter von zehn oder zwölf Jahren verheiratet werden, ehe sie wissen, was Liebe ist, ehe sie verstehen, was Mutterschaft bedeutet. Es gibt nichts Erschütternderes, als das erste Gesicht dieser kindlichen Mütter. Selten kommt es dazu, daß ihre Kinder das Licht der Welt erblicken; mit Gewalt durchkreuzt man das Walten der Natur und meistens haben die jugendlichen Frauen ihr Leben lang unter den Folgen dieses grausamen Eingriffes zu leiden. Aber manchmal ist der Gebieter noch grausamer als die Natur. Bei einem Besuche der Prinzessin Mah-Sultan bemerkte ich, daß sie leicht hinkte. Ich erkundigte mich nach der Ursache. In einer stillen Stadt wie Schiras ist eine Heirat nicht nur eine religiöse Zeremonie, sie ist auch eine hunte Sehenswürdigkeit, ein Schauspiel. Die Prinzessin wollte der Heirat einer Jugendfreundin beizuwohnen und bat ihren Gemahl um die Erlaubnis.



Sie wurde ihr verweigert. Aber sie nahm sich vor, ihren Pöppel durchzu-  
setzen und dachte, daß ihr Gebieter es nicht erfahren würde. Einige  
Stunden später fanden die Sklavinnen die Prinzessin Mah-Sultan  
wimmernd am Boden ihres Gemaches, wo ihr Blut sich mit den  
rothigen Kiejen vermengte. Der Herr hatte unerwartet den Harem  
besucht, gesehen, daß man seinen Befehlen nicht gehorcht hatte und  
auf die Prinzessin geschossen. Eine Revolverkugel zerstücktete

ihren Schenkel. . . . Ich dachte, daß sie litten, diese perfidischen  
Frauen. Aber als ich sie in ihren prunkvollen Gefängnissen darnach  
fragte, erhielt ich nur eine Antwort, die von Mitleid getränkt schien:  
„Arme europäische Schwestern, wie bedauern ich Euch, daß Ihr den  
ganzen Tag Männer sehen müßt. Ist es nicht herrlicher in Persien  
zu leben.“

## Blätter und Blüten.

(Ein Jubiläum der Gaslaterne.) Die ersten Gaslampen  
haben vor hundert Jahren in den Straßen von London gebrannt.  
Am 28. Januar 1807 sammelte sich eine zahllose Volksmenge in  
Pall Mall, um staunend eine Reihe von Gaslaternen zu bewundern,  
die ein Deutscher, namens Winsor, vor der Kolonnade des Carlton  
Hauses zu Ehren des Geburtstages des Königs Georg III. errichtet  
hatte. Es waren dies die ersten Gaslampen, die man in den Straßen  
Londons sah. Ein Schotte, Murdoch, hatte allerdings einige Jahre  
früher bereits den Versuch gemacht, das Gaslicht einzuführen, und  
die Fabrik von Watt und Boulton in Birmingham hatte bei Ge-  
legenheit des Friedens von Amiens im Jahre 1802 mit Gas illumi-  
niert. Aber auch der Deutsche, Winsor, vermochte seine Gaslaternen  
vorläufig noch nicht zur allgemeinen Annahme zu bringen. Noch  
zwei Jahre später erklärte Sir Humphry Davy, man könnte eben-  
so gut versuchen, ein Stück vom Mond zur Straßenbeleuchtung vom  
Himmel zu holen, wie die Straßen Londons durch das Gas be-  
leuchten zu wollen. Sir Humphry Davy war nicht der einzige kluge  
Mann, der sich damals blamierte. Die ersten Gaswerke mußten  
schließen, und im Jahre 1813 wurden tatsächlich noch zwei Leute  
vor Gericht gestellt „wegen Gefährdung der Gesundheit der Bürger  
durch Fabrikation von Gaslicht“. Im darauffolgenden Jahre trug  
aber das Gas den Sieg davon und die Metropole begann, ihre  
Straßen mit Gas zu beleuchten. — Wir entnehmen diese interessan-  
ten Reminiscenzen dem neuesten Heft des „Nothos“, der Monats-  
schrift einer über 33 000 Mitglieder zählenden Gesellschaft der Na-  
turfreunde, zu der wir den Beitritt warmstens empfehlen.

(Für seinen Hund.) Eine hübsche Anekdote wird von Lord  
Roxburgh erzählt. Als er einmal in seiner Jugend über den Kanal  
fuhr, sprang sein Lieblingshund über Bord. „Halt, Kapitän, halt!“  
rief er; aber der Kapitän weigerte sich. „Es ist nur ein Hund“,  
sagte der Seemann; „ja, wenn es ein Mensch wäre!“ „Daran soll  
es nicht liegen“, sagte der Lord und sprang über Bord. Jetzt mußte  
das Schiff so schnell wie möglich halten, und der Lord sowie sein  
Hund wurden gerettet.

Der Leumund weiß oft mehr als du  
Der Klatschbedürft'gen Welt zu sagen,  
Er plappert manchmal ohne Ruh'  
Und möcht's in alle Winde tragen.  
Laß reden ihn und rühr' dich nicht,  
Will Gutes er von dir erzählen,  
Du um so mehr nun deine Pflicht,  
Sonst wird er spotten dich und quälen.  
Doch greift er deine Ehre an,  
Dann heißt es biegen oder brechen!  
Kühn wehre dich und sei ein Mann  
Und solltest du auch unterliegen!  
Frei'ch rüde deinem Feind zu Leib',  
Du hast ein Recht, für dich zu streiten!  
Verzöhr' er dich, so sei und bleib'  
Ihm zugetan für alle Zeiten!

Leonard Keller.

## Zum Zeitvertreib.

### Stat - Aufgabe.

B (Mittelhand) gewinnt auf folgende Karte Cichel-Sandspiel  
mit Schwarz:

\*) e W, g W, e O, e 9, e 8, e 7, g D, r D, r O, s D.

O hat mehr Schellen als Grün; seine Karten haben 43 Augen.  
Im Stat liegen zwei gleichhohe Karten mit zusammen weniger als  
10 Augen. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des  
Spiels?

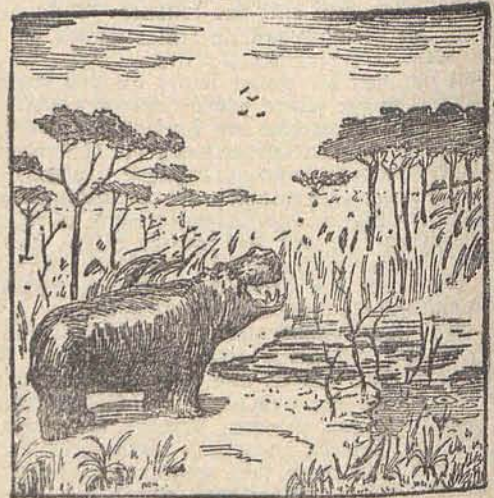
A. S.

\*) Es bedeutet: e Cichel (Treff), g Grün (Pis), r Rot (Coeur),  
s Schellen (Carreau), D Daus (As), K König, O Ober (Dame),  
W Wenzel (Bube).

### Fisch - Karte.

Kal in Aspik — Ananas — Arrat-Mehlspeise — Dessertbrezeln —  
Erbsen — Geflügel — Girscheleber — Hoppelpoppel — Johannis-  
beeren — Rübels — Ragout fin — Ungarisch Gullasch.  
Gibt man den auf vorstehender Fischkarte bezeichneten Speisen  
eine andere Reihenfolge, so erhält man in den Anfangsbuchstaben  
die Gelegenheit, bei welcher es diese Speisen gab.

## Berierbild.



Wo ist der Zulu-Jäger?

### Tier - Rätsel - Rätsel.

hat mancher in Gedanken schon einmal seinen Schirm stehen

e haben sich im Eisenbahnwagen kennen gelernt.  
In Ischl angekommen, begaben wir uns sofort ins Hotel.  
Bist du noch immer nicht fertig, Erna, deine kleine Freundin  
wartet schon lange auf dich.  
Aus dem eben ausgebrachten Hoch sehe ich, wie beliebt der  
Mann ist.

Auf der neuen Landstraße ist der Staub entfehlisch.  
In jedem der vorstehenden Sätze ist ein Tiername versteckt.

### Scherz - Rätsel.

Es fliegt ein Hering übers Dach.  
Die Rahe schwimmt dem Hering nach.  
Gespannt bin ich, ob Du den Sinn  
Errätst, der liegt im Rätsel drin.

### Visitenkarten - Rätsel.

Moritz Markene

Welchen Titel führt der Besitzer vorstehender Visitenkarte? Name  
und Titel enthalten die gleichen Buchstaben.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

### Auflösungen aus voriger Nummer.

Steigerungs-Rätsel: Schill — Schiller. — Met — Meter. —  
Vach — Vacher. — Drei — Dreier.

### Schach - Aufgabe.

1. S c 4 — a 5, K d 4 × c 5,  
2. T e 8 — e 5 +, K beliebig,  
3. S a 5 — c 4, c 6 matt.

A. 1. . . . . L a 4 × b 5,  
2. S a 5 × b 3 +, K d 4 — d 3,  
3. T c 5 — c 3 matt.

B. 1. . . . . , beliebig,  
2. T e 8 — e 5, beliebig,  
3. T c 5 — d 5 matt.

Merl-Rätsel: Jabol Moldau Kampf Borort Mauser.  
Dampfbild voraus.

Bilder-Rätsel: Nichts halb zu tun, ist edler Geister An  
Rätsel: Bär.

### Silben-Einschalt-Rätsel:

Welch eine Rolle im Leben  
Das Schicksal dir gegeben,  
Das ist des Schicksals Sache;  
Doch die erteilte Rolle,  
Sie sei nun, wie sie wolle,  
Gut durchzuführen, das ist deine Sache.

Verantwortlich: Redakteur Paul Berth in Girsberg.

Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Worte aus dem Riesengebirge“ (A. Klein) in Girsberg.